Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.24, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 274. Dienstag, 6. Oktober 1936. 84. Jahrgang.

Appell des Führers an die Nation zur Eröffnung des WHW.

Dr. Goebbels gibt den Rechenschaftsbericht. — Gemeinschaftsempfang in Sälen und zu Hause.

Berlin, 6. Okt. (Funkmeldung.) **Der Führer und Reichskanzler eröffnet heute Dienstagabend um 20 Uhr in der Deutschlandhalle das Winterhilfswerk 1936/37. Er gibt damit den Auftakt für das große soziale Werk der kommenden Monate, durch das erneut die Solidarität aller Deutschen der ganzen Welt vor Augen gestellt wird. Der Führer gibt heute abend die Parole. Die Veranstaltung eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk.**

Alle Deutsche hören heute abend mit. Im ganzen Reich finden Partei-Veranstaltungen statt. Die Versammlungslokale sind örtlich bekanntgegeben. Besitzer von Rundfunkgeräten werden gebeten, Gemeinschaftssinn walten zu lassen und die Volksgenossen, die kein Gerät besitzen, zum Mithören zu sich einzuladen.

In jedem deutschen Haus, in jeder deutschen Wohnung wird man heute 20 Uhr hören, was der Führer zur Eröffnung des großen Gemeinschaftswerkes dem deutschen Volk sagt.

In Genf wird weiter geredet.

Theoretische Abrüstungsdebatte. — Polens Kolonialforderungen. — Unverständlicher Beschluß in der Danziger Frage.

Ein Rohstoff-Ausschuß.

as. **Berlin**, 6. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf gehen, auch nachdem Eden die Völkerbundsstadt verlassen und Blum seine kurze Gastrolle dort beendet hat, die Beratungen weiter. Das Feld gehört jetzt in erster Linie den Ausschüssen. Wenig oder garnichts ist dabei von dem Dreierausschuß zu erwarten, der sich mit der Abrüstungsfrage zu befassen hat. Der Vertreter der nordischen Staatengruppe betonte zwar gestern sehr nachdrücklich, daß man trotz allem, was sich ereignet habe, die Abrüstungsfrage nicht einschlafen lassen dürfe. Paul-Boncour war sogar sehr stolz darauf, daß man die Abrüstungsverhandlungen „fortführt, aber alle Redner waren sich doch klar darüber, daß die Zeit für eine allgemeine Regelung der Abrüstungsfrage nicht reif sei. Es waren also rein theoretische Betrachtungen, die in Genf angestellt wurden. Nun soll das Büro der Abrüstungskonferenz zusammentreten, um die Inangriffnahme der einen oder anderen Teilfrage des Abrüstungsproblems zu beschließen. Auf diese Weise will man die Wiederbelebung des Abrüstungsproblems notdürftig markieren, bis vielleicht einmal die politischen Voraussetzungen für die Behandlung des Gesamtproblems tatsächlich gegeben sind.

Im zweiten Ausschuß, der sich mit Wirtschaftsfragen zu befassen hat, wurde von englischer Seite der Vorschlag gemacht, einen besonderen Ausschuß zum Studium der Rohstofffrage einzusetzen. Man geht offenbar von der richtigen Erkenntnis aus, daß dieses Problem nicht mehr zur Ruhe kommen wird. Die Polen wenden gerade den Verhandlungen dieses Ausschusses besondere Aufmerksamkeit zu, da sich nach ihrer Ansicht Gelegenheit bieten wird, hier ihre kolonialen Forderungen vorzubringen, die von dem polnischen Außenminister Beck in sehr diplomatischer Form eingeleitet wurden. Diese polnischen Forderungen sind vor allem deshalb beachtenswert, weil Polen sich damit zum erstenmal auf die Seite der Revisionsmächte stellt. Es rückt ab von der Anschauung, daß bestehende Verhältnisse als unveränderlich bezeichnet werden. Demgegenüber verlangt heute Polen die internationale Anerkennung des modernen, von Deutschland immer wieder unterstrichenen Lebensgrundsatzes, daß die Sicherung von Arbeit und Brot staatsrechtliche Pflicht ist, deren Propagierung auch dann nicht friedensstörend sein kann, wenn ihrer Erfüllung eine unglückliche Güter- und Bodenverteilung entgegensteht.

Der Rat selbst hat in der Danziger Frage gestern eine Entschließung angenommen, die der tatsächlichen Lage in keiner Weise gerecht wird und die als ganz unverständlich bezeichnet werden muß. In dieser Entschließung heißt es u. a., daß der „Obstruktion" der Danziger Regierung gegen den Völkerbundskommissar ein Ende bereitet werden und die Ausübung der Funktionen des Kommissars gesichert werden müßten. Das Statut der Freien Stadt Danzig habe den Zweck, Danzigs Interessen zu fördern und die vertraglichen Rechte Polens zu sichern. Die polnische Regierung wird nunmehr, wie schon angekündigt wurde, beauftragt, nach Mitteln und Wegen zur Besserung der Verhältnisse zu suchen. Diese Entschließung scheint uns ein denkbar ungeeigneter Auftakt zur weiteren Behandlung der Danziger Angelegenheit zu sein und die Redner im Rat selbst haben wohl den Eindruck gehabt, daß der Bericht des Dreierausschusses, auf den sich diese Entschließung stützt, zu weit geht. Jedenfalls sind sie ausnahmslos bemüht gewesen, den Eindruck des Berichtes abzuschwächen. Im ganzen handelt es sich hier offenbar um den Versuch, eine gewisse Aktivität in der Danziger Frage zu entwickeln, um damit die Welt darüber hinwegzutäuschen, daß wieder einmal alle wirklich wichtigen Fragen ungelöst geblieben sind.

Erklärungen des Senatspräsidenten Greiser.

Danzig, 5. Okt. Auf der Kundgebung der Danziger NSDAP. am Sonntagabend erklärte der Senatspräsident Greiser u. a.:

„Die Danziger NSDAP. und ihre Regierung haben sich die Anerkennung ihrer inneren Souveränität gegen die ganze Welt durch Klugheit und Fähigkeit erkämpft. Der Völkerbund und seine Mitglieder haben sich damit abfinden müssen, daß das deutsche Danzig nationalsozialistisch ist und bleibt. Unser Nachbar und Vertragspartner Polen wird damit zu rechnen haben, daß nationalsozialistische Zusagen auch gehalten werden und keines bekräftigenden neuen Beweises bedürfen. So sehr die Ereignisse der letzten Tage in Genf der Danziger Bevölkerung mit Recht die Möglichkeit geben, sich darüber zu freuen, umsomehr müssen wir auf der Hut sein und das dort offensichtlich gewordene Bestreben, das heiße Eisen Danzig durch eine Mandatspolitik abzukühlen, mit größtem Mißtrauen betrachten.

Die Danziger Bevölkerung wird erst dann wieder das Wort Genf ohne üblen Beigeschmack empfinden, wenn der Völkerbund sich zu einer Tat aufrafft. Dies könnte nach dem Wunsch der Danziger Bevölkerung nur darin bestehen, den Beschluß zu fassen, überhaupt keinen hohen Kommissar mehr zu schicken."

Senatspräsident Greiser stellte ferner fest, daß es bei der innenpolitischen Gestaltung der Danziger Zukunft keinen Unterschied mehr zwischen den Forderungen der NSDAP. und ihrer Verwirklichung durch den Staat gebe. Der nationalsozialistische Begriff der Vereinheitlichung von Partei und Staat werde auch in Danzig früher oder später durchgeführt werden. Durch Überwindung der Parteien werde Danzig die Brücke und der Vorposten des deutschen Volkes im Osten bleiben.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös †.

München, 6. Okt. (Funkmeldung.) **Ministerpräsident Gömbös ist heute vormittag um 8.20 Uhr im Kurhaus Neu-Wittelsbach verschieden.**

*

Mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Jul. Gömbös von Jaffa ist ein Freund Deutschlands verschieden. Am 26. Dezember 1886 in der deutsch-schwäbischen Gemeinde Murgau im Komitat Tolna geboren, entstammt er einem alten ungarischen Adelsgeschlecht. Nach dem Besuch der Mittelschule in Ödenburg und der Honved-Kadettenschule in Budapest kam er im Jahre 1911 an die k. und k. Kriegsschule nach Wien. Nach seiner Zuteilung in das Generalstabskorps wurde er bald zum Hauptmann befördert. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde während des Weltkrieges erhielt Gömbös mehrere hohe Auszeichnungen.

Nach dem Zusammenbruch der alten Monarchie stellte Gömbös seine Energie und Tatkraft in den Dienst der Nation, um als Führer der Gegenrevolution die Karolyi-Regierung zu bekämpfen. Er sammelte die nationalen Offiziere und Reserveoffiziere in dem Verein „Möve", organisierte das Wiener antikommunistische Komitee, nahm als Staatssekretär der gegenrevolutionären Regierung die Sammlung der nationalen Armee vor und gründete über 100 „Möve"-Sportvereine.

Im Jahre 1920 wurde Gömbös in das ungarische Parlament gewählt. Als Vizepräsident der Regierungspartei fungierte er 1922 erfolgreich als Wahlleiter. 1923 wurde ihm die Führung der ungarischen nationalen Unabhängigkeitspartei (Rassenschützler) übertragen. Mit seiner Fraktion trat er alsbald in Opposition zur Regierung und hatte Jahre hindurch mit seinem Kampf gegen das Judentum, gegen die Legitimisten und Auswüchse des Kapitalismus große Erfolge zu verzeichnen. Bei den Wahlen 1926 gelang es den Rassenschützlern aber nur 4 Abgeordnete durchzubringen. Die daraufhin durch Gömbös eingeleitete Wiederannäherung an die Einheitspartei wurde 1928 durch die Auflösung der rassenschützlerischen Aktion abgeschlossen. Gömbös selbst wurde zum Staatssekretär im Honved-Ministerium ernannt und am 10. Oktober 1929 trat er die Nachfolgeschaft des Generals der Kavallerie, Graf Csaky, als Honved-Minister im Kabinett des Grafen Bethlen an. Im Frühjahr 1930 beförderte ihn der Reichsverweser zum General a. D. Als Honvedminister betätigte sich Gömbös kaum mehr parteipolitisch, sondern widmete sich hauptsächlich den Militärfragen. Nach dem Rücktritt der Regierung Bethlem wurde Gömbös in dem am 23. August 1931 neu gebildeten Kabinett des Grafen Karolyi wieder Honvedminister. Als auch dieses Kabinett demissionierte, wurde Gömbös Ende September Ministerpräsident und behielt als solcher auch das Honvedministerium. Bei einer Kabinettsumbildung am 4. März 1935 übernahm General Gömbös wiederum die Ministerpräsidentschaft und das Honvedministerium.

Gesamtrücktritt der ungarischen Regierung.

Kabinettsneubildung Anfang nächster Woche.

Budapest, 6. Okt. (Funkmeldung.) **Das Kabinett hat in einer außerordentlichen Ministerratssitzung infolge des Ablebens des Ministerpräsidenten Gömbös dem Reichsverweser seine Gesamtdemission eingereicht. Der Reichsverweser hat den stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi bis zur Ernennung des neuen Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt.**

Das Diplomatische Korps sprach am Dienstagvormittag der Regierung ihr Beileid aus. Als erster zeichnete sich der deutsche Gesandte von Mackensen in die Trauerliste ein.

In den Vormittagsstunden empfing der Reichsverweser Admiral von Horthy den stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi, den Kardinalprimas von Ungarn Seredy, den Präsidenten des Oberhauses, Graf Szechenyi, und den Präsidenten des Reichstages, Szirannaiszky, die beiden Kronhüter Graf Teleki und Baron Derenyi, sowie den früheren Ministerpräsidenten Graf Stefan Bethlen. Die Neubildung der Regierung soll, wie mitgeteilt wird, anfangs der nächsten Woche erfolgen.

Abwertung der Lira um 41 v. H.

Verteidigung der inneren Kaufkraft.

Rom, 5. Okt. Auf Anregung Mussolinis beschloß der am Montagvormittag zusammengetretene italienische Ministerrat die Lira um vorläufig rund 41 Prozent abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 Prozent offen bleibt.

Der Ministerrat erklärte, daß die auf eine möglichst eingehende Wirtschaftsautarkie hinzielende Politik fortgesetzt werden würde, da sie im Hinblick auf die militärische Verteidigung der Nation von wesentlicher Bedeutung sei. In der amtlichen Verlautbarung wird besonders betont, daß die Kaufkraft der Lira mit systematischer Energie auf allen Gebieten verteidigt werde.

Im Ministerrat sprach Mussolini als Berichterstatter über die voraussichtlichen Rückwirkungen der italienischen Währungsmaßnahmen. Er führte u. a. aus, daß gegenüber dem Ausland die Lage geklärt werde. Für die italienische Ausfuhr und den Fremdenverkehr werde die Abwertung Erleichterungen bringen. Diese Vorteile könnten nur durch ein Anziehen der Preise im Inland beeinträchtigt werden.

Zur englisch-französisch-amerikanischen Währungsabmachung erklärte Mussolini, er sei gleichfalls der Ansicht, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau in der Welt eine der notwendigen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit der Völker zugunsten des Friedens sei. Man müsse jedoch aus dem provisorischen Zustand heraus zu einem dauerhaften gelangen.

Um ein Ansteigen der Inlandspreise und damit eine Beeinträchtigung der erhofften Auswirkungen der Lira-Abwertung zu verhindern, beschloß der Ministerrat weiter, einige

Preise zu „blockieren", d. h. sie zwangsweise auf ihrer derzeitigen Höhe zu halten. Preise anderer Güter sollen, soweit sie mit den Welthandelspreisen zusammenhängen, in ihren Schwankungen streng kontrolliert werden. Neben gewissen Maßnahmen gegen Spekulationsversuche beschloß der Ministerrat ferner, den Staatssekretär für die Devisenbewirtschaftung zur Abänderung der Einfuhrkontingente für lebenswichtige Verbrauchswaren und zur Abschaffung des Systems der Privatkompensationen zu ermächtigen.

Die Begründung der Währungsmaßnahme.

Der vom italienischen Ministerrat angenommene Gesetzentwurf über die Abwertung der Lira begründet diese Währungsmaßnahme folgendermaßen:

Nachdem im Jahre 1927 die Beziehung zwischen der Lira einerseits und dem Dollar und dem Pfund Sterling andererseits auf der Grundlage von 19 bzw. 92,46 festgesetzt worden war, wird zwecks Wiederherstellung dieser durch die Entwertung dieser Valuten gestörten Relation der Goldgehalt der Lira proportional herabgesetzt, und zwar im Verhältnis zum Dollar, der um 40,93 v. H. abgewertet worden ist. Die Lira wird nunmehr als Goldgehalt 4,677 Gramm Feingold für 100 Lire Nominalwert enthalten im Vergleich zu 7,919 Gramm Feingold der Parität von 1927. Da das amerikanische Gesetz zur Stabilisierung des Dollars die Möglichkeit weiterer Schwankungen im Rahmen von 10 v. H. vorsieht, und da auch andere wichtige Länder, darunter Frankreich und die Schweiz, sich die Möglichkeit von Schwankungen vorbehalten haben, so sieht auch das italienische Gesetz vor, daß in den Grenzen von 10 v. H. weitere Maßnahmen getroffen werden können.

Die neuen Wirtschaftsgesetze.

Aus dem Abwertungsgesetz geht noch hervor, daß bezüglich des Umlaufs und der Einlösungspflicht des Geldes und der Noten keine Änderung eintritt. Die Goldreserve der Bank von Italien wird auf die Basis der neuen Liraparität festgesetzt, wobei die entsprechenden Überschüsse dem Staatsschatz zur Verfügung gestellt werden. Ferner erhielten der Ministerpräsident und der Finanzminister besondere Vollmacht, um gegebenenfalls die geltenden Beschränkungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Kapitalsbewegung und des Finanzverkehrs mit dem Ausland aufzuheben und durch andere Ausführungsbestimmungen zu ersetzen.

Das Gesetz zur Kontrolle der Preise verbietet den Verkauf von Waren zu höheren Preisen, als sie für den September dieses Jahres, bzw. bei Inkrafttreten der heutigen Maßnahmen festgestellt wurden. Die Mieten, die Preise für Elektrizität, Gas und öffentliche Verkehrsmittel, dürfen für die Dauer von zwei Jahren nicht erhöht werden. Für die Preise der Hotels, Pensionen und Gaststätten werden besondere Bestimmungen erlassen.

Ein weiteres Gesetz sieht die Abschaffung der Einfuhrwertzölle von 15 bzw. 10 v. H. vor, die im Gesetzentwurf vom 24. September 1931 festgesetzt worden waren. Er gibt ferner dem Ministerpräsidenten die Vollmacht, durch einfache Erlasse im Einverständnis mit dem Finanz-, Landwirtschafts- und Korporationsminister weitere Änderungen der Zollbestimmungen vorzunehmen.

Durch ein anderes Gesetz wird die Emission einer 5prozentigen festverzinslichen Anleihe verfügt, die vom Immobilienbesitz zu zeichnen ist und zwar in Höhe von 5 Prozent des Nettowertes des Immobilienkapitals. Schließlich wird noch in einem Gesetz die im September v. J. eingeführte Beschränkung in der Verteilung der Dividenden während des abessinischen Krieges aufgehoben, dafür aber eine progressive Dividendensteuer eingeführt.

Die österreichisch-italienischen Handelsbeziehungen.

Wien, 6. Okt. Die österreichische Regierung wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, ebenso wie die ungarische, von der italienischen Regierung verständigt, daß die Handelsbeziehungen zwischen den Staaten der römischen Protokolle trotz der Lire-Abwertung unverändert aufrechterhalten und noch gesteigert werden sollen.

Dazu gibt der Staatssekretär für Äußeres Dr. Schmidt durch die amtliche Nachrichtenstelle eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß die feierliche Erklärung der italienischen Regierung von größter Bedeutung sei. Schon in den nächsten Tagen würden Verhandlungen mit der italienischen Regierung aufgenommen werden, um die Bedingungen des künftigen Handelsverkehrs festzulegen.

Auch die Wiener Zusammenkunft der Außenminister der Staaten der römischen Protokolle, die Anfang November stattfinden wird, gewinnt angesichts dieser Sachlage eine ganz besondere Bedeutung.

Die fünfte Abwertung.

Die Zahl der Abwertungsländer ist im Laufe von 14 Tagen auf fünf gestiegen. Daß Frankreich vor allem aus innenpolitischen Gründen abwertete, um einen Betrag von 15 Milliarden Papierfranken für die Deckung seines Finanzbedarfs zu gewinnen, daß die Schweiz folgte, um ihre Ausfuhrwaren nicht zu teuer werden zu lassen, daß Holland keine Neigung hatte, den Goldschatz seiner Notenbank als Abwehrmittel gegen Börsenspekulationen einzusetzen — diese Gründe für drei Abwertungsländer hat man sich im Laufe der letzten Tage klargemacht. Warum wird die Tschechenkrone, warum wird die Lira abgewertet? Es handelt sich um zwei Länder mit durchaus verschiedenem Wirtschaftscharakter und Regierungssystem, von denen Italien es durch die Art seines Regierungsaufbaues in der Hand hat, Preis- und Lohnfragen und damit die Währungsverhältnisse im Land selbst unabhängig vom Ausland zu regeln. Es sind auch verschiedenartige, wenn immerhin parallele Erwägungen, die bei der Abwertung dieser beiden Währungen eine Rolle spielen.

Zunächst: Die Tschechoslowakei. Das typische Industrieland, das davon leben muß, daß es seine Industrieerzeugnisse an das Ausland verkauft, und das zugleich genötigt ist, soviel Rohstoffe im Ausland einzukaufen, daß es einen Ausfuhrüberschuß braucht, um seine Auslandsschulden abdecken zu können. Die Tschechoslowakei hatte im Jahre 1929 ihre Währung stabilisiert. Da griff England 1931 und Amerika 1934 zum Mittel der Währungsabwertung, um mit billigeren Preisen den anderen Industrieländern Konkurrenz machen zu können. Im Jahre 1933 war der Ausfuhrüberschuß der Tschechoslowakei auf 44 Millionen Kronen gesunken. 1934 entschloß sie sich daraufhin zur Abwertung, d. h. ebenfalls zum Mittel der Unterbietung durch billige Währung. 1934 stieg deshalb der Ausfuhrüberschuß auf 918 Millionen Kronen (von 44!). Aber 1935 zeigte sich bereits, daß solche Mittel nur vorübergehende Wirkung haben, der Ausfuhrüberschuß betrug nur noch 695 Millionen. Im bisherigen Verlauf des Jahres 1936 ist er wiederum auf ein Viertel (!) dieser Ziffer von 1935 gesunken. Wenn Frankreich, die Schweiz, Holland ein Unterbietungsverfahren durch Abwertung ihrer Wertung einführen, bleibt der Tschechoslowakei nichts übrig, als den gleichen Weg zu beschreiten.

Steigerung der Ausfuhr, wenn auch aus etwas anderen Gründen, ist auch einer der Zwecke der italienischen Abwertung. Italien hat in den vergangenen Jahren schon vor dem Abessinienkrieg die Politik betrieben, sich wirtschaftlich selbständig, wenigstens insoweit zu machen, als es den Lebensmittelanbau im eigenen Land fördert, und die Gelder, die es früher für Lebensmitteleinkauf aufwenden mußte, jetzt für den Ankauf von Rohstoffen benutzt (kriegswichtige Rohstoffe während des Abessinienkrieges!). Der Abessinienkrieg führte weiter dazu, daß Italien durch die Schuld der Völkerbundssanktionen seine weltwirtschaftlichen Beziehungen einschränken, den Drang zur Selbstversorgung verstärken mußte. Aus der Zeit vorher waren erhebliche italienische Schulden im Ausland aufgelaufen. Italien kann sie nur bezahlen, wenn es aus dem Verkauf seiner eigenen Waren Überschüsse erzielt. Also muß es seine Ausfuhr steigern. Außerdem aber sucht Italien ohne Zweifel den Wiederanschluß an die Weltwirtschaft. Es möchte seine Schulden bezahlen, um wieder in Beziehungen mit den Gläubigerländern zu kommen. Und es ist schließlich noch eine interessante Folgerung aus Italiens Maßnahmen zu ziehen. Italien hat mit der Abwertung das Verhältnis zwischen Lira und Pfund wiederhergestellt, das vor der ersten Abwertung des Pfundes im Jahre 1931 bestand. Daraus würde der Schluß zu ziehen sein, daß Italien, das mit Abwertungsmaßnahmen gezögert hat, auf eine endgültige Befestigung der Währungen rechnet.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: i. V. Fritz Günther; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den B-Bilderdienst: die bezw. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Sept. 1936 20038, Sonntags allein 23435.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Festigung der spanischen National-Regierung.

Ernennung weiterer Mitglieder.

Burgos, 6. Okt. Der nationale Verteidigungsausschuß in Burgos gibt nunmehr die Namen einiger weiterer Mitglieder der nationalen Regierung bekannt. Zum Generalsekretär des Staatschefs wurde dessen älterer Bruder Nicolas Franco Bahamonde ernannt. Präsident des technischen Ausschusses wurde General Davila, Staatssekretär für Außenpolitik der frühere Gesandte in Warschau Francisco Serrat, Staatssekretär für Krieg General Gil Yuste. Generalgouverneur der gesamten nationalen spanischen Gebiete General Francis Fermoy und Gouverneur der baskischen Provinzen José Maria Arellano. Die übrigen Ernennungen stehen noch aus.

Spanisches Gold nach Sowjetrußland verfrachtet.

Paris, 6. Okt. (Funkmeldung.) Der Sender Sevilla teilt mit, daß die Madrider Regierung Gold im Werte von mehreren Millionen Mark nach Sowjetrußland verfrachtet habe. Das Pariser Blatt „Le Jour" will zu den Goldverschiffungen folgende Einzelheiten erfahren haben.

Die Goldbarren seien in Cartagena an Bord eines sowjetrussischen Dampfers geschafft worden. Der sowjetrussische Botschafter in Madrid, Rosenberg, habe, was höchst eigenartig sei, persönlich die Verladung geleitet. Der Sowjetdampfer werde, so erkläre man, noch in Cartagena liegen bleiben, um neue Passagiere an Bord zu nehmen. Sobald die Lage in Madrid unhaltbar werde, würden die Regierungsmitglieder auf dem Dampfer Zuflucht nehmen..

Madrid in Erwartung des Angriffs.

Burgos, 6. Okt. Zur Lage in Madrid wird bekannt, daß zur Verteidigung der Stadt drei Reihen Schützengräben und Befestigungen angelegt werden. Am Sonntag wurden in Madrid Flugblätter verteilt, die die Republikaner und Marxisten aufforderten, sich an der Verteidigung Madrids zu beteiligen. Die rote Regierung Madrids fordere die Mithilfe aller Arbeitslosen und Nichtbeschäftigten an den Befestigungsarbeiten. Wer der Anordnung nicht Folge leistet, werde zum Staatsfeind erklärt und erschossen.

Sender Teneriffa berichtet unter Berufung auf einen Artikel in der sozialdemokratischen Zeitung „El Socialista", daß die Verteidigung Madrids nur mit Milizen unmöglich sei, da die Truppen undiszipliniert und ihre Anführer keine Macht mehr über sie hätten.

Die gleiche Zeitung berichtet weiter, wie der Sender Teneriffa verbreitet, daß Madrid von radikalen Elementen und Anarchisten, die aus Irun und San Sebastian über Frankreich nach Madrid gekommen seien, überschwemmt wäre. Diese Elemente trugen dazu bei, den Terror zu vermehren.

Wie aus Valladolid gemeldet wird, soll sich an Bord des argentinischen Kreuzers „25. Mai", der auf der Fahrt von Alicante nach Marseille begriffen ist, der Madrider Verkehrs- und Landwirtschaftsminister befinden.

Nachrichten aus Madrid zufolge steige dort die Unruhe der Bevölkerung stündlich. Die Enttäuschung der Bevölkerung, die immer deutlicher merke, wie sehr sie betrogen worden sei, zeigte sich in Protestkundgebungen und Anschlägen gegen Volksfrontpolitiker. So soll der Landtagspräsident Martinez Barrio, als er sich im Kraftwagen in das Parlament begeben wollte, von einer wütenden Volksmenge überfallen worden sein. Nur das schnelle Eingreifen seiner Leibwache habe ihm das Leben retten können. Mehrere Personen wurden bei diesem Zwischenfall getötet.

Seit 79 Tagen von roter Übermacht belagert.

Paris, 6. Okt. (Funkmeldung.) Die heldenhafte Verteidigung des Alkazars von Toledo ist nicht das einzige Beispiel für den Opfermut und den zähen Siegeswillen der nationalistischen Kämpfer. Ein Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas teilt in einer längeren Meldung aus Burgos mit, daß sich 150 Zivilgardisten mit ihren Familien, 100 Mitglieder der nationalen Phalanx und einigen Familien aus Andujar seit 79 Tagen in dem 30 Kilometer von Andujar gelegenen, eine natürliche Festung bildenden Kloster gegen eine rote Übermacht halten. Unter den Belagerten befänden sich die Frau und die Tochter des Obersten Iglesias. Ein Flugzeug der Nationalisten aus Sevilla habe vor drei Tagen über dem „neuen Alkazar" Lebensmittel für die Verteidiger abwerfen können. Die Eingeschlossenen seien vor längerer Zeit aus den Provinzen Jaen und Cordoba wegen unsicherer Haltung gegenüber der Madrider Regierung nach diesem Kloster verbannt und scharf bewacht worden. Bei Ausbruch der nationalen Erhebung hätten sie von sich aus den Kampf gegen die Roten aufgenommen und sogar versucht, sich der Ortschaft Andujar zu bemächtigen. Infolge der Übermacht der Gegner hätten sie sich aber zurückziehen müssen. Die in dieser Gegend operierenden nationalen Truppen ständen gegenwärtig etwa 50 Kilometer von Andujar entfernt.

Mehrere hundert Mädchen in Malaga geraubt.

Sevilla, 6. Okt. Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen mehrere hundert Mädchen bekannter alteingesessener Familien in Malaga von roten Horden geraubt und auf Schiffen in das Frontgebiet geschleppt worden sein. Sie sollen den roten Milizen ausgeliefert werden.

„Trotzki oder Fische?"

Oslo, 5. Okt. In der bürgerlichen Presse Norwegens wird auf die Tatsache hingewiesen, daß seit einigen Wochen der gesamte Geschäftsverkehr mit der Sowjetunion eingestellt ist. Ein großer Auftrag auf Fischlieferung, der für Norwegen in Aussicht stand, ist nicht erteilt worden.

Allgemein wird angenommen, daß die Sowjetunion von der wirtschaftlichen Seite her einen Druck auf die norwegische Regierung ausüben will, Trotzki auszuweisen. „Trotzki oder Fische?"

In den Trümmern des Alkazar.

Ein Bild, das uns eine Anschauung von den Zerstörungen des Alkazar von Toledo vermittelt: einer der Innenhöfe, der nach der Beschießung durch die roten Belagerer fast vollkommen zerstört ist. (Scherls Bilderdienst, M.)

Wohin geht Frankreich?

Frankreich steuert mit immer größeren Schritten, der Bolschewisierung und damit seinem völligen Chaos entgegen, wenn es nicht noch im letzten Augenblick gelingt, eine Front aller vaterlandsliebenden und positiv eingestellten Kräfte unter einer starken einheitlichen Führung zu bilden. Die bürgerlichen Parteien der verschiedenen Richtung haben bisher versagt und heute schon mag die Radikalsozialistische Partei ihr Hinüberschwenken zur Volksfront und Léon Blum bitter bereut haben. Zeigt sich doch immer mehr, daß diese Volksfront weiter nichts, als die Steigbügelhalterin für den im Hintergrund lauernden Kommunismus. Der letzte Sonntag in Paris war ein neues Warnungssignal nach dieser Richtung hin. Es war ein „toter" Sonntag, der völlig unter dem Zeichen von Hammer und Sichel und dem Absingen der Internationale stand. Trikolore und Marseillaise gelten den von Moskau verhetzten Massen nichts. Das Bedenklichste aber ist: die Kommunisten erfreuten sich bei ihrer Massenkundgebung des einseitigen Schutzes der Polizei. Der einzige ernst zu nehmende Gegner der marxistisch-kommunistischen Gruppen ist in der neuen Sozialpartei de la Roques zu sehen, die jetzt nach der Auflösung des Feuerkreuzverbandes durch die Volksfrontregierung als neuer politischer Faktor auf der Bildfläche erschienen ist. Die dauernden Streiks, die das Wirtschaftsleben Frankreichs aufs schwerste erschüttern, die verfassungswidrigen Fabrikbesetzungen, die Frankenabwertung und die allgemeine Unruhe, die die Volksfrontregierung mit ihrer einseitigen Politik bisher hervorgerufen hat, sie öffnen immer weiteren Kreisen des französischen Volkes die Augen. Gerade dieser Sonntag hat erwiesen, daß einer sicheren, zielbewußten und tatkräftigen Oppositionsführung große Chancen gegeben sind. Es kommt jetzt nur darauf an, daß die Führer der Opposition sich bewähren. Ein immer größer werdender Anhang ist ihnen unter den gegenwärtigen Verhältnissen sicher. Die Stellung der Regierung Blum wird nach allem bisher Vorgefallenen immer unhaltbarer. In der Kammer selbst herrscht große Unzufriedenheit, vom Senat gar nicht zu sprechen, der seinen Sturmlauf gegen die Abwertung nicht unternommen haben würde, wäre er sich nicht deutlich bewußt gewesen, daß eine allgemeine Welle der Entrüstung durch breiteste Volkskreise geht und diese wieder im Begriffe sind, zu sich zu kommen. Die Regierung hat im Parlament einige peinliche Fragen zu beantworten. Heute schon kündigen die Blätter der Rechten diese an: „Ist den nationalen Verbänden nicht mehr erlaubt, was den Kommunisten erlaubt sein soll? Soll es für uns Verbote geben, wo es für sie polizeilichen Schutz gibt?"

Am deutlichsten kritisiert der „Franciste" die gegenwärtige Lage in seinem Artikel „Wohin geht Frankreich?", der gegen die Regierung gerichtet ist: „Frankreich ist euretwegen vollkommen zerrissen. Niemand hat mehr Vertrauen. Es muß hervorgehoben werden: Gegenüber den großartigen Anstrengungen, denen man Beifall zollen muß, wie sie jetzt jenseits unserer Grenzen in Italien, in Deutschland, in Portugal und morgen in Spanien für einen Wiederaufbau gemacht werden, stehen wir vollkommen verwirrt da und bestürzt darüber, daß wir Franzosen sind. Und wie stolz waren wir, daß wir uns Franzosen nennen durften. Wer hätte aber auch denken können, daß Männer von der Marne und von Douaumont sich ohne zu erröten vor der Knute Blum, Zay, Brunschwig, Moch, Israel Grumbach und der der anderen Abraham, Isaaks und Jakobs beugen würden: . . . Es ist unmöglich, daß unser Volk, das jetzt schläft, nicht bald erwacht!"

Nachklang zu dem unruhigen Pariser Sonntag

Paris, 6. Okt. Das Innenministerium veröffentlicht eine längere Erklärung, durch die es seine Haltung gegenüber den Kundgebungen vom Sonntag zu rechtfertigen sucht. Es sei unrichtig, heißt es darin, der Regierung vorzuwerfen, daß sie mit zweierlei Maß messe. Der Aufmarsch der Partei de la Rocques habe ausgesprochen militärischen Charakter gehabt und sei von Drohungen begleitet gewesen, die die Regierung nicht hätte unbeachtet lassen können. Unter den gegenwärtigen Umständen müsse die Regierung sich an die gesamte öffentliche Meinung wenden. Die Belange des Landes stünden auf dem Spiel. Die Frage der Währungsangleichung und der wirtschaftlichen Wiederankurbelung, von deren Gelingen der allgemeine Wohlstand abhänge, könne nur Erfolg haben in einer Atmosphäre der Ruhe und Ordnung. Die Ordnung aber hänge von der Regierung ab. Deshalb sei sie bis auf weiteres entschlossen, in Paris und Umgebung keine Kundgebungen und Versammlungen mehr zu dulden, die geeignet wären, irgend welche Handlungen und Gegenhandlungen zu erzeugen, durch die die Ordnung erschüttert werden könnte.

Jüdisch-marxistischer Terror in London-Ostende

Gegen die britischen Schwarzhemden.

London, 6. Okt. Am Sonntag wurde ein Demonstrationszug der britischen Schwarzhemden durch die Arbeiterviertel Londons polizeilich umgeleitet. Während die Linksparteien und ihre Presseorgane der Regierung nahelegen, uniformierte Kundgebungen der Faschisten in Zukunft zu verbieten, wird von den der Regierung nahestehenden Kreisen betont, daß das Recht der Redefreiheit und Kundgebungsfreiheit unter allen Umständen aufrechterhalten werden müsse. Die Faschisten seien daher vollkommen berechtigt gewesen, einen Kundgebungszug zu veranstalten. Andererseits wird das Vorgehen des Polizeikommissars Philip Game gebilligt, der bekanntlich die Fortsetzung des faschistischen Marsches verbot, als er feststellte, daß sich die Kommunisten und Juden in Ostende zu Straßenkämpfen rüsteten.

Preß Association meldet, daß die Regierung möglicherweise gewisse Einschränkungen für öffentliche Kundgebungen beschließen werde, um eine Wiederholung der Unruhen vom Sonntag zu vermeiden. Zu diesem Zweck müßten jedoch dem Parlament neue Gesetzesmaßnahmen vorgelegt werden. Auf jeden Fall halte man es für unmöglich, faschistische Kundgebungen in irgendeinem Teil Londons oder Englands einfach zu verbieten, weil dies einer Einteilung Englands in politische Zonen gleichkommen würde.

Vor vier verschiedenen Polizeigerichtshöfen fanden am Montag die Londoner Sonntagsunruhen ein gerichtliches Nachspiel.

In den Verhandlungen kamen die meisten Angeklagten mit Geldstrafen, die zwischen 2 und 40 Schilling schwankten, davon. Eine Blütenlese der Namen gibt Aufschluß über den Kreis, aus dem sich die Täter zusammensetzen. Vor dem City-Gericht mußte sich u. a. der Jude Moritz Goldstein verantworten, der bei dem Versuch, zwei Faschisten die Armbinden abzureißen, verhaftet worden war. Mit jüdischer Unverschämtheit versuchte sich Goldstein durch die Behauptung herauszureden, die beiden Faschisten seien Deutsche gewesen. Er habe ihnen ihre Armbinden abnehmen wollen, um sie vor weiteren Behelligungen zu schützen. Nach Zahlung einer Geldstrafe von 10 Schilling konnte Goldstein das Gebäude verlassen.

Eine Strafe in gleicher Höhe zahlte der Jude Lionel Churjian wegen beleidigender Äußerungen. Sam Jacobs wurde belangt, weil er die Menschenmenge zu einem Angriff auf die Polizei aufzuputschen versucht hatte. Ähnlich lautete die Anklage gegen seinen Bruder Jacob Jacobs. Dagegen glückte es dem Juden Moischir Ben Aroan, einen Freispruch zu erzielen. Samuel Rose mußte sich gegen die Anklage verteidigen, im Besitz von Angriffswaffen gewesen zu sein. Jay Markowitsch hatte Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet. Die meisten übrigen Angeklagten waren englische Marxisten.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Führer der britischen Faschisten, Sir Oswald Mosley, mit knapper Not einer Verletzung entgangen. Als Oswald Mosley gegen 15.30 Uhr in seinem Kraftwagen, in dem er neben dem Lenker saß, in der City eintraf, wurde aus der Menge heraus ein Ziegelstein geschleudert, der die Windschutzscheibe zertrümmerte, aber sonst keinen Schaden anrichtete.

Bürgerkriegsszenen in Paris.

Anläßlich der großen kommunistischen Kundgebung im Pariser Prinzenpark kam es zu Gegenkundgebungen der ehemaligen Feuerkreuzler, so daß schwere Zusammenstöße trotz der 20 000 eingesetzten Polizeibeamten nicht vermieden werden konnten. Sie gingen mit der größten Rücksichtslosigkeit gegen die ehemaligen Feuerkreuzler vor. (Scherls Bilderdienst, K.)

Aus Kunst und Leben.

* **Zweiter Kammermusikabend im Kurhaus.** Der zweite Abend der Kammermusikreihe im Kurhaus fand am Montag im Kleinen Saal statt. Das Rocke-Quartett wartete mit einem klassischen Streichquartett-Programm auf. Zuerst hörte man ein Es-Dur-Quartett von Karl Ditters, dem jüngeren Zeitgenossen Haydns, der sich später mit dem Adelsbrief auch den klingenden Beinamen „von Dittersdorf" hat verschaffen können. Das Stück segelt keineswegs im Fahrwasser der „galanten Musik", es weist vielmehr in mancher Beziehung weiter voraus sogar als Haydns und Mozarts Kammermusik: man denkt öfter an Schubert, der auch von seinen Jugendquartetten an gern in solchen orchestralen Klangdimensionen dachte und ähnliche Unisonführungen und Orgelpunktakkorde liebte. Jedenfalls ein schönes, lebenswertes Stück, für das wir dem Rocke-Quartett dankbar sind, zumal es lebendig und klangfreudig gespielt wurde. Gegen dieses Werk gehalten wirkt das D-Dur-Quartett (K. V. 575) von Mozart fast überkultiviert: es ist durchweg auf dezente Wirkungen abgestellt, alle dynamische Steigerung wird sofort gedämpft, alle Zeitmaße verharren in einer mittleren Zone, und aus dem Zusammenklang der vier Stimmen scheint alle körperliche Schwere entwichen. Die Wiedergabe solcher Musik ist nicht leicht, da ihr mit unbedenklich schwelgerischer Tongebung ebensowenig gedient ist wie mit ängstlich trockenem Herunterspielen. Das Rocke-Quartett hatte sich durch sorgfältige Vorbereitung eine recht bemerkenswerte Leistungshöhe gesichert; nur hätte es zugunsten plastischer Gliederung gelegentlich noch freier und tiefer Atem holen dürfen. Den Beschluß machte Schuberts posthumes D-Moll-Quartett, das dem langsamen Variationensatz über das Lied „Der Tod und das Mädchen" seinen Namen verdankt, der auch für die ernste Stimmung der drei raschen D-Moll-Sätze symbolische Bedeutung hat. Dem Rocke-Quartett dankte man eine technisch ausgefeilte Darstellung, die auch rhythmisch gut ausgehört war. Die zahlreiche Hörerschaft ehrte die Herren Rocke, Gundlich, Fink und Schildbach durch lebhaften Beifall. W. St.

* **Goethe-Medaille für Professor Richard Haupt.** Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 26. September 1936 dem Geh. Regierungsrat Provinzialkonservator a. D. Prof. D. Dr. Richard Haupt in Preetz, anläßlich seines 90. Geburtstages am 6. Oktober d. J. in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung des deutschen Kulturerbes in der Nordmark die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **„In memoriam Christian Dietrich Grabbe."** (Erstaufführung von Hanns Johsts „Der Einsame" in Frankfurt am Main.) Anläßlich des 100. Todestages von Christian Dietrich Grabbe brachten auch die Städtischen Bühnen Frankfurts Hanns Johsts Schauspiel „Der Einsame" zur eindrucksvollen Erstaufführung. Der pausenlos durchgeführten Wiedergabe ging ein von Walter Kiesler markant gesprochener Abschnitt aus Karl Immermanns Schriften über den Dichter voraus, der in folgenden prägnant formulierten Sätzen gipfelte: „Ich habe ihn eine Natur in Trümmern genannt, aber ich setze hinzu: diese Trümmer waren von Granit und Porphyr. Dadurch unterschieden sie sich von so manchem Gebäck der Gegenwart, welches heil und ganz aussieht und doch nur aus Holz, Stroh und Kork zusammengeleimt ist. Grabbe gehört zu den Verschrieenen, und Männlein und Weiblein meinen, wenn er nur gewollt hätte, er hätte schon anders sein können. Ich aber sage: Er konnte gar nicht anders sein, als er war, und dafür, daß er so war, hat er genug gelitten. Die Pflicht der Lebenden aber ist es, die Toten über der alles nivellierenden Flut des mittelmäßigen Redens und Meinens emporzuhalten." Die vielfältigen Grabbe-Ehrungen, die wir heute erleben, zu denen auch die Aufführungen von Johsts „Einsamen" in Frankfurt, Wiesbaden und anderen Städten gehören, beweisen, daß die „Drahtverhaue des Richtverstandenwerdens" (R. Schlösser), die den Dichter zu seiner Zeit umgaben, heute niedergerissen werden, und daß das neue Deutschland dem Verkannten jene Gerechtigkeit widerfahren läßt, die sein Werk zu Lebzeiten des Dichters vergeblich forderte. Johsts dramatische Szenen bedeuten ein einzigartig gesteigertes „Ecce poeta dolorosus!", ein flammendes Bekenntnis zu Grabbes ungebändigter Genialität. Die Frankfurter Aufführung im Kleinen Haus war von Richard Salzmann bis in die Randfiguren (Friedrich Maurer-Gerichtsdiener, Lotte Bradebusch-Mutter, Claire Kaiser-Isabella, Hanna Hoeßrich-Anna) gesammelt und differenziert. Hans Jungbauer als Grabbe: noch in der Überschwenglichkeit der Affekte, in der Fahrigkeit der Gestik, in dem Expressivo der Sprachmodulierung von subtilem Formgefühl. J. A.

* **„Enoch Arden" als Funkoper.** Der Reichssender Köln hat Ottmar Gersters neue Oper „Enoch Arden" zur Funkuraufführung am 29. Oktober angenommen. Der Kölner Sender hat sich schon früher für das dramatische Schaffen Ottmar Gersters besonders eingesetzt. Seine erste Oper „Madame Liselotte" ist ebenfalls dort zur Funkuraufführung gekommen. Die Funkbearbeitung des neuen Werkes, das den Gesetzen des Rundfunks besonders entgegenkommt, übernimmt der Leiter der Abteilung Kunst am Reichssender Köln, Paul Heinrich Gehly.

* **Ein Heidelberger Dichterpreis.** Im Rahmen der Gaukulturwoche fand am Samstag in Heidelberg eine feierliche Kundgebung statt, die der Verkündung der Stiftung eines neuen Heidelberger Dichterpreises galt. Als erster Redner zeigte der Beauftragte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Erdmann, in einer weit angelegten Schau die Grundlinien des nationalsozialistischen Kulturschaffens auf. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus begründete sodann die Stiftung des neuen Dichterpreises der Stadt Heidelberg, der 4000 RM. betragen und jungen Dichtern zugesprochen wird, die sich dem Dienste an der neuen Volkwerdung verpflichtet haben. Die Bedeutung Heidelbergs als der Stadt der Reichsfestspiele, so erklärte Dr. Reinhaus weiter, werde die Stadt dazu bestimmen, bei Verleihung dieses Preises Werke zu bevorzugen, die sich zur Aufführung bei den Spielen eignen. Liege keine literarische Schöpfung dieses Ranges vor, so werde die Preissumme im Zusammenwirken mit der Reichsschrifttumskammer in anderer Weise zur Förderung der deutschen Dichtung verwandt. In seinen weiteren Ausführungen kündete Dr. Reinhaus auch die Stiftung eines Heidelberger Dichtertheims in absehbarer Zeit an, das jungen Kräften die Muße zum Schaffen geben soll, damit sie in lebendiger Nähe bei den Stätten großer geistiger Leistung das Neue zu gestalten vermögen.

* **Eine Verlosung während der Buchwoche.** Zur Woche des deutschen Buches 1936, die vom 25. Oktober bis 1. November stattfindet, gelangen 10 Millionen Auswahlverzeichnisse deutschen Schrifttums zur Verteilung, die für jeden Volksgenossen ein wertvolles Hilfsmittel zur Auswahl geeigneter Bücher sind. Jedes Auswahlverzeichnis berechtigt außerdem seinen Besitzer, in jeder beliebigen Buchhandlung ein künstlerisches Lesezeichen mit Prämienschein zu fordern. Auf diese Prämienscheine werden Anfang nächsten Jahres von der NSG. „Kraft durch Freude" gestiftete Madeira-Reisen, Norwegen-Reisen und Deutschland-Fahrten, Hausbüchereien und Buchpreise ausgelost. Die Herstellung der zehn Millionen Auswahlverzeichnisse deutschen Schrifttums haben neun deutsche Großbuchdruckereien auf Anregung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck" als Gemeinschaftsbeitrag des graphischen Gewerbes gestiftet. Die Verteilung dieser Riesenauflage erfolgt durch die Deutsche Arbeitsfront, die Wehrmacht, die Hitlerjugend, die NS.-Frauenschaft und den Reichsnährstand. Außerdem wird der deutsche Buchhandel für die Verbreitung innerhalb seines Kundenkreises Sorge tragen.

* **Arthur Sorankel,** ehemaliger Ballettmeister des Staatstheaters Wiesbaden (jetzt am hessischen Landestheater Darmstadt), wurde als Lehrer für Tanz an die Hochschule für Theater und Musik (Dr. Hochs Konservatorium), Frankfurt am Main, berufen.

* **Zeitgenössische Musik bei den Musiktagen 1936 in Kassel.** Während in früheren Jahren bei den Musiktagen in Kassel die alte Musik in dem Programm der einzelnen Veranstaltungen überwog, wird vom 9.—11. Oktober 1936 neben Werken alter Meister auch eine ganze Reihe zeitgenössischer Musik aufgeführt. In einer Stunde „Neue Kammermusik" am Sonntagvormittag kommen neben dem Konzert für Cembalo und Streichorchester von Hugo Distler, das bei der kürzlich stattgehabten Uraufführung in Hamburg großes Aufsehen erregte, Werke des Schweizers Willy Burkhardt, des Müncheners Karl Marx und des bei der Olympiade ausgezeichneten Paul Höffer zu Gehör. Mit besonderer Erwartung sieht man einer Stunde „Neue Hausmusik" entgegen; sie bringt Werke für Gesang, alte und neue Instrumente, Liedsätze von Walter Kraft und Fritz

Wiederherstellung der deutschen Geistesfreiheit

Eröffnung der Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold.

Detmold, 5. Okt. Bei der Feier im lippischen Landestheater zur Eröffnung der Pflegestätte für Germanenkunde hieß nach einer Rede des SS.-Brigadeführers Dr. Reischle der stellvertretende Staatsminister und Vertreter des Reichsstatthalters Wedderwille die Gäste herzlichst willkommen. Er verlas ein Schreiben des am Erscheinen verhinderten Reichsstatthalters Meyer, in dem es u. a. heißt: Unter den Folgen einer jahrhundertelangen falschen Darstellung des Lebens und der Kultur unserer Vorfahren mit dem Ziele, fremden Einfluß, der angeblich alle Kultur gebracht hat, das Tor zu öffnen, haben wir bis in unsere Zeit zu leiden gehabt. Hier die Grundlage zu einer grundsätzlichen Umkehr zu schaffen und damit die deutsche Geistesfreiheit endgültig wiederherzustellen, ist die vornehmste Aufgabe der Pflegestätte für Germanenkunde.

Von den Versammelten lebhaft begrüßt, hielt anschließend Wilhelm Teudt, der Leiter der Pflegestätte für Germanenkunde, einen Vortrag über die Aufgaben der Pflegestätte für Germanenkunde. „Wir alle sind uns in dem Willen einig, so betonte Prof. Teudt, mit dieser Pflegestätte ein Stück des Programms unseres Führers auszuführen."

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festansprache von Prof. Dr. Walter Wüst, dem Dekan der philosophischen Fakultät an der Universität München. Prof. Wüst brachte zum Ausdruck, daß es nicht nur seine Aufgabe sei, die freudige Anteilnahme der Lehre und der Forschung und vor allem der deutschen Universitäten zu übermitteln, sondern darüber hinaus von dem Stand der Germanenkunde zu berichten und Antwort zu geben auf all die vielen Fragen, die in diesem geistigen Raum gestellt würden. Nach einer Betrachtung der geschichtlichen Ereignisse auf dem altsitzischen Boden Detmolds und einer längeren Erörterung des Problems der Erbverwandtschaft schloß Prof. Wüst seine Ausführungen mit dem Appell: „Wir wollen sein, was wir sind". Ich rufe die Mannschaft, die völkisch in der Haltung, stolz auf die edle Abkunft, mit voller wissenschaftlicher Verantwortung sich in Art und Taten der Ahnen vertieft. Wir wünschen, wie der Führer es will, daß diese Mannschaft nicht entartet in haltlose Träumerei und hohle Deutschtümelei. Wir wollen, daß diese Mannschaft in der schillernden Wehr des Nationalsozialismus dem Ritter zwischen Tod und Teufel, dem Ritter ohne Furcht und Tadel nachreitet in das Land der Heimat und in den germanischen Staat deutscher Nation.

Die neue Straße nach Rügen.

Eröffnung des Eisenbahnverkehrs über den Rügendamm.

Stralsund, 5. Okt. Seit drei Jahren arbeiten Tausende von fleißigen Händen an dem Riesenwerk des Rügendammes, der in einer Länge von fast 3 Kilometer den Strelasund überbrückt und den Eisenbahn-, Kraftwagen- und Personenverkehr vom Festland nach Rügen übernehmen soll. Der erste Teil dieses gewaltigen Werkes, die Eisenbahnverbindung über den Rügendamm, ist nunmehr fertiggestellt. Die am Montag eröffnete direkte Verbindung ermöglicht eine Beschleunigung des Eisenbahnverkehrs um dreiviertel Stunden. Hinzu kommt dann noch die durch die Elektrifizierung der schwedischen Anschlußbahnen ermöglichte weitere Zeitersparnis, sodaß der internationale Verkehr insgesamt eine Beschleunigung um 2¼ Stunden erfährt. Der Kraftwagen- und der Personenverkehr wird zu einem späteren Zeitpunkt aufgenommen.

Der ägyptische Ministerpräsident bei Dr. Goebbels.

Berlin, 5. Okt. Der seit einigen Tagen in Berlin zu Besuch weilende königlich ägyptische Ministerpräsident Exzellenz Nahas Pascha stattete heute mittag in Begleitung des königlich ägyptischen Finanzministers Exzellenz Makram Pascha Obeid und des hiesigen königlich ägyptischen Gesandten Exzellenz Prof. Dr. Nahas Pascha dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels in seinen Diensträumen einen längeren Besuch ab.

Die Vorführungen der Wehrmacht auf dem Bückeberg.

Bei den Vorführungen der Wehrmacht zum Erntedankfest auf dem Bückeberg fanden die Massenfallschirmabsprünge von MG.-Schützen, die zum erstenmal vorgeführt wurden, besondere Bewunderung. (Schirner, M.)

Neumeyer, eine Geigensonate über Volkslieder von Hugo Distler, eine Sonate für Blockflöte und Klavier von Cesar Bresgen und sehr eindrucksvolle schlichte Lieder für Singstimme und Klavier von Karl Marx.

* **„Hilde und die 4 PS" als Film.** In dem nach dem Bühnenstück von Kurt Sellnick gedrehten Film-Lustspiel: „Hilde und die 4 PS" wirken neben Ludwig Manfred Lommel und Grete Weiser weiter mit: Hilde Schneider, Fridl Haerlin, Walter Steinbeck, Franz Zimmermann, Werner Stock, Karl Auen u. a. m. Die Spielleitung hat Heinz Paul, die Musik schuf Ralph Maria Siegel. Grete Weiser spielt in diesem Film zum ersten Male die Rolle, die ihr schon seit langem von Presse und Publikum gewünscht wird.

* **Der Deutsche Filmamateur-Wettbewerb 1937.** Der Bund Deutscher Filmamateure schreibt jetzt den 3. Nationalen Deutschen Amateur-Film-Wettbewerb 1936/37 aus. Der Meldeschluß für diesen Wettbewerb ist auf den 1. Mai 1937 gelegt. Es sind alle Formate zugelassen. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Filmamateure, auch wenn sie nicht im Bund deutscher Filmamateure organisiert sind.

* **Der deutsche Unterrichtsfilm ist ein nachahmenswertes Beispiel.** Das bekannte französische Fachblatt „Cine-Comedia" in Paris veröffentlicht einen längeren Artikel, der den deutschen Unterrichtsfilm in der Art, wie sie im Dritten Reich geschaffen worden ist, als nachahmenswertes Beispiel hinstellt. Bereits zahlreiche Länder haben sich Kopien der sich mit dem Unterrichtsfilm befassenden Verordnung des Reichsministeriums erbeten.

* **Großer Erfolg eines deutschen Films.** Bei der Internationalen Schau für wissenschaftliche und Fremdenwerbungsfilme in der Villa Olmo am Comer-See errang der von der deutschen Döring-Filmgesellschaft hergestellte Film über die Besteigung des Nanga Parbat durch die deutsche Himalajaexpedition, der am Sonntag auch in Wiesbaden durchgeführt wurde, einen außerordentlich starken Erfolg. Der Zustrom der Besucher war so stark, daß der Film wiederholt werden mußte, damit er allen Besuchern der Filmschau gezeigt werden konnte.

* **Deutsche Sprachpflege in Belgrad.** Die jugoslawisch-deutsche Gesellschaft in Belgrad wird im kommenden Winter Konversationsabende veranstalten. Es sollen dort Fragen des öffentlichen, gesellschaftlichen, literarischen und sportlichen Lebens besprochen werden. Diese Abende stehen im Zusammenhang mit den ordentlichen deutschen Sprachkursen der Gesellschaft, die in Anfänger-, Mittel- und Oberkurse geteilt sind. In Verbindung mit diesen Abendkursen veranstaltet die deutsche Akademie auch am Vormittag und Nachmittag Tageskurse in kleinerem Kreise.

* **Amerikanische Opern-„Kultur".** Zur Rettung der noch immer in Schwierigkeiten befindlichen Metropolitan-Opera in New York ist eine „Geschichte der Operin Amerika" erschienen, die auf das mangelnde Verständnis der breiten Schichten der Bevölkerung für die Opernkunst hinweist. So wird u. a. erwähnt, daß man im letzten Sommer in Chikago eine „Carmen"-Aufführung mit dem zweiten Akt begann. Als ein Europäer, der dieser sonderbaren Verstümmelung des Werkes beiwohnte, an einen führenden Kritiker Chikagos die Frage richtete, wie man sich einen solchen Barbarismus in Amerika gefallen ließe, gab dieser zur Antwort: „Ich verstehe vollkommen Ihre Empörung. Aber bei uns existieren die sogenannten Traditionen nicht. Wir lassen uns eine Oper nicht vorspielen, nur weil sie klassig ist. Und den ersten Akt hat man fortgelassen, weil Ravinia-Park, wo die Vorstellung stattfindet, von der Stadt weit ist, so daß man vor ein halb neun Uhr nicht anfangen kann. Nach Mitternacht möchte aber jeder gern im Bett sein".

* **Ein neues Festspielhaus für Salzburg.** Das Salzburger Festspielhaus, einst eine Reitschule, ist von vielen Gesichtspunkten aus für Theatervorstellungen ungeeignet. Das Stadttheater aber, wo bisher die Opernaufführungen stattfanden, faßt zu wenig Personen. Toscanini will jetzt, vor allem in Amerika, die Sammlung für einen Festspielfonds eröffnen. Zu diesem Zweck will er mit der Kammersängerin Lotte Lehmann Konzerte veranstalten. Auch hofft Toscanini, amerikanische Kunstmäzene für die Sache zu gewinnen.

* **Ludwig Thoma und der Simplicissimus.** Jahrelang hat Ludwig Thoma auf dem Redaktionsstuhl des Simplicissimus gesessen und von hier aus Hohn und Spott auf Spießer und Kriecher, auf schmeichlerische Höflinge, Leimsieder und Heuchler abgeschossen. Hier standen zuerst seine so bekannt gewordenen spitz geschliffenen Verse und manche saftige Geschichte dieses Bauernkenners und Bauernfreundes. Der Simplicissimus hat mit der neuesten Nummer seinem alten Mitarbeiter und Mitkämpfer ein Gedenken gewidmet, das zeigt, wie zeitgemäß der alte Thoma heute ist. Mit dieser Nummer beginnt die Zeitschrift im Verlag Knorr u. Hirth, G. m. b. H., München, zu erscheinen. Der Simpl ist dicker an Umfang geworden und er ist billiger.

„Quer über'n Damm — macht eine Mark!"

sagte der Schupo zu Herrn Hase, der, noch ganz verstört, vom Fußballplatz nach Hause schlich. „Nanu, nanu!" warf Hase stotternd ein, „wieso denn?" — Doch damit kam er an den Falschen: „Dumm tun gilt nicht", mußte er hören, „sie war doch groß und breit veröffentlicht, die neue Verkehrs-Ordnung!"

Sein Name ist Hase, und er weiß von nichts, und also muß er nun blechen . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt,
wird dümmer, als die Polizei erlaubt!

Deutschland und Italien.

Danktelegramm Alfieris an den Führer.

Berlin, 5. Okt. Der italienische Propagandaminister Alfieri hat nach seiner Ankunft in Rom dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen Dank für die freundliche Aufnahme, die er in Deutschland gefunden hatte, insbesondere für den Tag von Bückeberg und Goslar, ausgesprochen.

von Hassell bei Mussolini und Graf Ciano.

Rom, 5. Okt. Der deutsche Botschafter von Hassell wurde nach seiner Rückkehr vom Urlaub am Samstag vom italienischen Außenminister Graf Ciano und am Montag vom italienischen Regierungschef zu einer Aussprache über die politische Lage empfangen.

Zum Senatspräsidenten beim Reichskriegsgericht ernannt.

Leipzig, 6. Okt. (Funkmeldung.) Reichsgerichtsrat Sellmer ist mit Wirkung vom 1. Oktober zum Senatspräsidenten beim Reichskriegsgericht in Berlin ernannt worden.

Der Konflikt Fey—Starhemberg.

Ausschluß aus dem Heimatschutz rechtsunwirksam.

Wien, 5. Okt. Die Blätter veröffentlichen am Montag eine neuerliche Erklärung von Major Fey, worin festgestellt wird, daß sein Ausschluß sowie der des Vizebürgermeisters von Wien, Lahr, aus dem Heimatschutz rechtsunwirksam sei und vom Wiener Heimatschutz nicht zur Kenntnis genommen werde. Der Rechtsstandpunkt sei vollkommen klar, da nach dem Statut des Wiener Heimatschutzes der Landesführer und sein Stellvertreter durch Wahl bestimmt werden. Bezüglich der Anwürfe gegen seine Person behalte er sich die notwendigen Schritte vor.

Gleichzeitig mit dem am Sonntag ausgegebenen Befehl Feys, in dem er die Wiener Heimatschutzler von seiner Wahl zum Landesführer offiziell verständigte, wurden auch die notwendigen organisatorischen Maßnahmen getroffen. Major Fey hat eine eigenes Büro der Landesführung des Wiener Heimatschutzes errichtet.

Die Rede Starhembergs in Wiener-Neustadt wird hier allgemein als Aufforderung an den Bundeskanzler zu einer klaren Stellungnahme für ihn und gegen Fey aufgefaßt. Sie ist anscheinend auch eine Antwort auf die Verlautbarung der „Politischen Korrespondenz" vom Samstag, die den Standpunkt beider Parteien wiedergab.

Neuer Zwischenfall bei Schanghai.

Japanisches Militär besetzt Büro des chinesischen Sicherheitsamtes.

Schanghai, 5. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Während es am Sonntag im Hongkew- und Schapei-Viertel äußerlich ruhig war, der japanische Patrouillendienst eingeschränkt wurde und am Montag die japanischen Schulen mit vollem Stundenplan den Unterricht wieder aufnahmen, ereignete sich an der Stadtgrenze ein Zwischenfall, der erneute Beunruhigung verbreitete. Eine japanische Militärabteilung unter der Führung einiger Offiziere drang in ein Büro des öffentlichen Sicherheitsamtes der chinesischen Stadtverwaltung von Schanghai ein. Das chinesische Sicherheitsrevier, das von etwa 2 japanischen Soldaten besetzt wurde, befindet sich in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation Tiendongan auf der Linie Schanghai—Wusung. Die Soldaten nahmen mit der Begründung, Spione suchen zu müssen, eine Haussuchung vor. Zu Zusammenstößen mit den chinesischen Polizisten kam es nicht, da diese dem japanischen Vorgehen keinen Widerstand entgegensetzten.

Stadtnachrichten.

Das alte Führerkorps der NSDAP. kommt nach Wiesbaden.

Wiesbaden bereitet ihm einen würdigen Empfang.

Die ältesten Mitkämpfer Adolf Hitlers werden in Wiesbaden von Freitag, 9., auf Samstag, 10. Oktober, verweilen. Die Wiesbadener Bevölkerung wird diesen Vorzug mit großer Freude empfinden, sie wird aber auch diesen ersten Kämpfern für Deutschlands Wiedergeburt ihren Dank beweisen und ihnen einen jubelnden Empfang bereiten. Wenn am Abend des 9. Oktober die lange Autobuskolonne des alten Führerkorps, von Biebrich kommend, in die Innenstadt einfährt, muß jeder Wiesbadener zur Stelle sein. Die Fahrt geht am 9. Oktober, abends von 19 Uhr ab, von der Landestelle Biebrich über die Rathausstraße Biebrich, dann Hindenburgallee, Ring, Kaiserstraße, Wilhelmstraße zum Kurhaus.

Zu Ehren unserer Gäste zeigt die Stadt an allen Häusern die Fahnen des Dritten Reiches, die Fahnen Adolf Hitlers, sowie Grünschmuck und am Abend ein leuchtendes Kleid in roter Farbe, hervorgerufen durch unzählige Illuminationslämpchen, insbesondere aber in den einzigen Straßen, durch welche die Einfahrt erfolgt, sowie deren Nebenstraßen. Also, beschafft diese

roten Illuminationslämpchen

und achtet darauf, daß das Bild durch die Einheitlichkeit der Farbe eine eigene Note erhält.

Ein riesiges Fackelspalier, gestellt von sämtlichen Formationen der Bewegung, wird auf der ganzen Fahrt von Biebrich bis zum Kurhaus das alte Führerkorps begleiten. Helft alle mit, diese würdige Begrüßung durch restlose Teilnahme am Schmuck der Stadt und durch die Anwesenheit der gesamten Bevölkerung Wiesbadens in den genannten Straßen überwältigend gestalten.

Alles ist zur Stelle!

Arbeitgeber Wiesbadens!

Gebt den Mitgliedern der Formationen am Freitag, 9. Oktober, ab 17 Uhr, und Samstag, 10. Oktober, bis 12 Uhr mittags frei, damit sie an der Begrüßung der ältesten Kämpfer der Bewegung teilnehmen können.

Jahrgang 1915.

Zur Einstellung des Jahrgangs 1915 in die Wehrmacht richtet ein Angehöriger des Jahrganges 1914 ein Wort an seine jungen Kameraden:

In einem Tag im Manöver, irgendwo auf einem Truppenübungsplatz, mitten im Gefecht des Regiments, fand ich ein paar verrostetes Hufeisen. Glück auf dem nächsten Manöverplatz! Keine halbe Stunde war ich Besitzer dieses eisernen Glücksbringers, als uns in einer Ruhepause die Verlängerung der aktiven Dienstzeit auf zwei Jahre mitgeteilt wurde. Seien wir ehrlich — diese Nachricht schlug in der Kompanie wie eine Bombe ein. „Zivile" Hoffnungen und Wünsche mußten auf ein Jahr zurückgestellt werden. Nur einer, unser Pferdehalter und Blitzdichter, erfaßte sofort die neue Lage. Auf Anhieb aktualisierte er sein schon vor Monaten verfaßtes Reserverlied, das das ganze Bataillon mit Begeisterung sang.

Mutter, laß den Anzug da,
denn wir dienen noch ein Jahr.
Klopp Parademarsch und Griff,
noch ein Jahr der stramme Schliff . . .

Wir vom Jahrgang 1914 dienen ein zweites Jahr. Die jungen Kameraden ziehen den Waffenrock aus, um ihn den „Neuen" zu geben, die in diesen Tagen in die Kasernen einrücken. Sie wissen von vornherein, daß sie für zwei Jahre das Zivil mit der Uniform vertauschen. Sie finden in uns, den „Alten", Kameraden, die erst vor knapp 12 Monaten die Schmerzen und Nöte des Rekruten am eigenen Leib erfahren haben. Die Erinnerung daran, wo uns in den ersten Wochen der Stiefel drückte, ist bei uns noch frisch. Sie weckt in uns kein Gefühl der Überlegenheit, sondern verpflichtet uns zur Kameradschaft.

Soldatenleben — Soldatendienst steht in Wirklichkeit häufig ganz anders aus, als es den jungen Wehrpflichtigen geschildert wird. Ich weiß nicht, in welcher Welt der Kamerad, der sich auf unserer Stube zunächst völlig von uns abschloß, bis zum ersten Antreten auf dem Kasernenhof gelebt hatte. Als er allein nicht mehr weiter kam, vertraute er uns an, daß er es „seelisch" nicht aushalte. Er hat es „seelisch" ausgehalten — die Einzelausbildung, Truppenübungsplatz und Herbstmanöver. Auch er hat gelernt, daß es beim preußisch-deutschen Kommiß nicht darauf ankommt, ob man mit den neuen Eindrücken, die allenthalben auf einen einstürmen, „seelisch" fertig wird. Kommiß heißt Gemeinschaftsleben, Unterordnung, sich bedingungslos fügen. Wer die Voraussetzungen für ein männliches Leben aus dem Dienst in der Bewegung mitbringt, findet sich schnell zurecht, den anderen hilft die Kameradschaft.

Das, was wir nach einem Jahr Dienst in der Wehrmacht den jungen Kameraden vom Jahrgang 1915 zu sagen haben, soll nüchtern und sachlich sein. Prahlerei oder Angeberei ist ebenso töricht wie die Verbreitung von Fabelgeschichten. Wir wollen dabei nicht verschweigen, daß uns der Dienst manchmal schwer gefallen ist. Wir wollen unsere jungen Kameraden nicht im unklaren darüber lassen, daß wir oft die Zähne zusammengebissen haben. Für persönliche Wünsche ist bei der Erfüllung der Wehrpflicht kein Raum. Aber der Rekrut soll sich immer vor Augen halten, daß er niemals allein steht, daß neben ihm Kameraden marschieren, die ebenso empfinden wie er und die einspringen, wenn es not tut. Als Nationalsozialisten haben wir nach den Worten des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht zu denken und zu handeln, die er 1935 auf dem Parteitag der Freiheit den jungen Soldaten des neuerstandenen Volksheeres zurief: „Wenn ihr meint, euer Opfer wäre zu groß, dann denkt an die Taten eurer Väter im Weltkriege. In einer Stunde Trommelfeuer haben sie größere Opfer gebracht als ihr sie in eurer Dienstzeit im Frieden bringt".

Schütze Georg Wallmann.

Sozialarbeit der Hitlerjugend.

Beginn eines Aufklärungsfeldzuges.

In der Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Hitlerjugend, insbesondere der Sozialstelle, mit den anderen Parteigliederungen und Formationen der nationalsozialistischen Bewegung, haben es sich die Beauftragten der Sozialstelle der Wiesbadener HJ. zur Aufgabe gemacht, innerhalb der NS-Frauenschaft einen großen Aufklärungsfeldzug durchzuführen.

Die Sozialarbeit der HJ. kann nur erfolgreich sein, wenn seitens der Eltern- und Erzieherschaft und darüber hinaus alle Beteiligten das notwendige Verständnis und die erforderliche Unterstützung entgegen- und aufgebracht wird.

Ein wesentlicher Ansatzpunkt hierzu ist die Aufklärung der Mütter, die ja letzten Endes als Erzieher auf die Jungen und Mädels und dabei besonders der Pimpfe und Jungmädels besonders einwirken. Ihnen klar zu machen, daß die Hitlerjugend nicht nur eine Organisation ist, welche die deutsche Jugend erfaßt, sondern darüber hinaus auch Erzieher ist, ist eine der Aufgaben der Beauftragten der Sozialarbeit der HJ.

Die Hitlerjugend muß in dieser Arbeit die Erfassung des einzelnen Jungen und Mädels und die Erziehung zu einem vollkommenen Menschen sehen. Nur in der Vollkommenheit eines Menschen liegt die Spannkraft für eine spätere berufliche und familiäre Festigung.

Alles dies kann und muß erreicht werden in einer engen Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, der Schule und der Hitlerjugend, als dem wichtigsten Erziehungsfaktor der deutschen Jugend.

Die Zusammenarbeit muß aber, um den Erfolg zu sichern, organisch ineinandergreifen und darf in keinem Falle nebeneinander herlaufen, da sonst die große Gefahr besteht, daß das, was der eine gut macht, durch unorganische Eingriffe des anderen wieder zunichte gemacht wird.

Um den Müttern und Erziehern das sozialistische Wollen der HJ. und ihre Forderungen in dieser Richtung deutlich vor Augen zu führen und durch die dadurch bedingte Erkennung ihren vollen Einsatz zu sichern, werden durch die Beauftragten der Sozialstelle in der Zeit

vom 12.—17. Oktober 1936 Aufklärungsabende

und Aussprachen in den einzelnen Pflichtabenden der Ortsgruppen der NS-Frauenschaft durchgeführt. Dabei wird den Eltern Gelegenheit gegeben, sich mit den Beauftragten der Sozialstelle der HJ. über schwebende Fragen und bestehende Unklarheiten auszusprechen.

Darüber hinaus wird in Zukunft durch die eingesetzten Sozialwarte der Fähnlein und anderen Einheiten, sowie der Sozialwartinnen der Mädelgruppen eine Zusammenarbeit mit den einzelnen Frauenschaftsleiterinnen gepflegt werden.

Wir dürfen nicht die Sozialarbeit der Hitlerjugend betrachten von dem Blickfeld der Gesamtheit, sondern müssen dieselbe sehen allein in der Bearbeitung des Einzelfalles. Nur dadurch ist uns die Möglichkeit gegeben, aus der Erfahrung der Einzelfälle die Erkenntnis für den Ansatz zu sozialen Hilfsmaßnahmen für die Gesamtheit zu schaffen.

Die Lösung der vielen sozialerzieherischen Fragen wird der Markstein zu einer Erziehung eines gesunden und verstehenden Nachwuchses sein. Dieselbe ist bedingt durch vollkommene Mobilmachung des Jugendlichen in seinen seelischen und geistigen, aber auch körperlichen und willensmäßigen Eigenschaften.

— **Wiesbadener Preisträger in einem Ideen-Wettbewerb.** Bei einem Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für die Gestaltung des Stadtgebiets um das Kieler Schloß in Kiel wurde ein dritter Preis in Höhe von 2000 RM. dem Entwurf der Herren Eberhard Finsterwalder und Albert Pritzer in Wiesbaden zuerkannt.

— **Abnahme der Garten-Wassermesser.** Auch in diesem Jahre werden die durch Frost gefährdeten Wassermesser ohne besonderen Antrag abgenommen, sofern bis zum 10. d. M. kein Einspruch bei der Wegwag eingegangen ist. Da diese keine Verantwortung für den rechtzeitigen Ausbau übernimmt, werden die Abnehmer gut daran tun, sich vor Eintritt des Frostes persönlich davon zu überzeugen, ob die Abnahme ihrer Messer etwa versäumt worden ist. Gegebenenfalls wäre die genannte Gesellschaft sofort zu benachrichtigen.

— **Verbesserte Krankenkassenbilanz.** Die reichsgesetzlichen Krankenkassen können für das erste Halbjahr 1936 mit einer sehr erfreulichen Bilanz aufwarten. Im letzten Berichtsmonat, dem Juli, hat der Mitgliederbestand dank der weiteren Erfolge der Arbeitsschlacht erneut zugenommen. Der Juli schloß aber auch, im Gegensatz zum Vorjahr, mit einem Einnahmeüberschuß ab. Die Gesamteinnahmen sind um 5,7 % auf 114,9 Mill. RM. gestiegen, während die Gesamtausgaben 111,9 Mill. RM. betrugen. Der Einnahmeüberschuß im Juli stellte sich also auf 3 Mill. RM. während im Juli 1935 ein Ausgabeüberschuß von 2,8 Mill. RM. zu verzeichnen war. Von Januar bis Juli 1936 stellte sich der Ausgabeüberschuß nur noch auf 2,9 Mill. RM. gegen 66,1 Mill. RM. im Vorjahr. Die Verbesserung beträgt also 63,2 Mill. RM.

— **Die Durchführung des Studentenausgleichsdienstes.** Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft teilt mit: Im Winterhalbjahr 1936/37 wird wie bisher für alle im Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst untauglichen Abiturienten vom Hauptamt 3 der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft der Studentenausgleichsdienst durchgeführt. Sämtliche Meldungen sind bis Mittwoch, 20. Okt. 1936, an das Hauptamt 3, Berlin SW. 68, Friedrichstraße 235, zu richten. gez. Warschki, Hauptamtsleiter 3.

— **Ein Motorradfahrer stürzt.** Auf der Aarstraße verlor heute vormittag ein 32 Jahre alter Schlossermeister plötzlich die Gewalt über sein Motorrad und stürzte zu Boden. Der Verunglückte hat erhebliche Kopfwunden erlitten und mußte vom Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

— **Verkehrsunfälle.** Am Montag, gegen 14.45 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen beim Überholen eines Lastkraftwagens in der Waldstraße, gegen einen Baum. Der Beifahrer des Personenkraftwagens wurde leicht verletzt; der Wagen wurde beschädigt. — Auf der Kreuzung Adelheid- und Oranienstraße kam es gegen 15 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wobei nur leichter Sachschaden entstand. — Gegen 16 Uhr stießen in der Rheinstraße in Höhe der Hauptpost zwei Personenkraftwagen zusammen. Auch hierbei entstand nur leichter Sachschaden.

— **Hohes Alter.** Seinen 87. Geburtstag feiert am 7. Oktober Herr Johannes Schwidinger, Bleichstr. 36.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Ernst Deusing und Frau Lina, geb. Edling, begehen am 7. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit, gleichzeitig sind sie 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. — Die Eheleute Hermann Hirschberg und Frau Elisabeth, geb. Wiederstein, feiern am 7. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit; gleichzeitig wohnt das Ehepaar 25 Jahre Helenenstraße 21 und ist 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Hanns Johst liest heute abend.** Heute, Dienstag, um 20.30 Uhr, liest im Zivilkasino, Friedrichstraße, im Rahmen einer Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde, der Dichter und Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, aus eigenen Werken. Jedem unserer Leser dürfte der Name Hanns Johst wohl bekannt sein, zumal ja auch gerade in den derzeitigen Spielplan des Deutschen Theaters ein Werk des Dichters „Der Einsame" aufgenommen wurde.

Wiesbadener Vororte.

Dotzheim.

Erntedankfest. Einen würdigen Auftakt erfuhr das Erntedankfest mit der Aufstellung des Erntekranzes am Samstagabend durch die Hitlerjugend, BdM. und Jungvolk. Die Ortsgruppe der NSDAP. und deren Gliederungen nahmen an der Feier teil. Nach einer Ansprache des Gefolgschaftsführers Lautz gaben Einzelvorträge und ein Reigen des BdM. der Feierstunde ein schönes Gepräge. Der Erntedank-Sonntag sah den Stadtteil Wiesbaden-Dotzheim im reichen Flaggenschmuck. Die Schaufenster der Geschäfte wetteiferten im sinnvollen Ausstellen der schönsten Erntegaben. Mit einigen Erntewagen, reichlich mit allen auserlesenen Früchten beladen, beteiligten sich die Ortsbauernschaft und die Siedlergemeinschaft Freudenberg an dem Umzug durch die Wiesbadener Straßen. Mit der Stadtbevölkerung nahm die Ortsgruppe Dotzheim an der auf dem „Kleinfeldchen" zur Mittagsstunde stattgefundenen Erntedankfeier mit Gemeinschaftsempfang der Führerrede teil. Am Abend herrschte in allen Gaststätten frohes Leben und Treiben.

Neue Siedlung. An der schönsten Stelle der Gemarkung Dotzheim ist eine neue Siedlung erstanden. Am Waldesrand, kurz vor dem Forsthaus „Rheinblick" wurden durch die Gewobag (Gemeinnützige Eigenheim-Spar- und Wohnungsbau-AG., Ffm.) im Laufe dieses Jahres 12 schmucke Siedlungshäuschen erstellt, deren Fertigstellung soweit gediehen ist. Die Siedler erhalten für verhältnismäßig geringe Baukosten einen für ihre Familie völlig ausreichenden Wohnraum und ein großes Stück Gartenland. Dieser

---

Lautsprecher einschalten!

Jeder hört die Kundgebung

zur Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37.

Die Gaststätten und Cafés werden gebeten, zu der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 am Dienstag, 6. Okt., 20 Uhr, in der Deutschlandhalle Berlin, ihre Lautsprecher anzustellen, um den Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Rede unseres Führers zu hören.

Heil Hitler!

Der Kreisbeauftragte des WHW. 1936/37.

Opferspenden für das WHW.

Achtung! Betriebsführer und Geschäftsinhaber.

In diesem Jahr opfert jeder in Arbeit stehende 10 % seiner Einkommensteuer und führt diese über den Betrieb an die Gauführung des WHW. 1936/37 Gau Hessen-Nassau ab. Die Sammlung der Spende erfolgt bei der Lohnzahlung durch den Betriebsführer, der die Summen zusammen auf das Konto Nr. 6900 WHW. 1936/37 bei der Bank der deutschen Arbeit, AG., Filiale Frankfurt a. M., Roßmarkt, einzahlt. Die Plaketten erhalten die Betriebe und Geschäftsinhaber nach Vorzeigung der Quittung des eingezahlten Betrages, bei der Abteilung Kasse der Kreisführung des WHW., Boseplatz.

Tage sind die vier ersten Familien eingezogen. Mit dem Einzug der übrigen Familien ist in Kürze zu rechnen. Die Siedlungshäuser bedürfen nur noch des Außenputzes. Im Hinblick auf die außerordentlich günstige Lage der Siedlung sind die Wohnverhältnisse dort als ideal anzusprechen.

Gebäude-Änderung. Das ehemalige Fabrikgebäude der Möbelfabrik Dams, das seither von der Verbrauchergenossenschaft Mainz-Wiesbaden als Wohngebäude an 22 Familien vermietet war, ist jetzt als Möbel-Lagerhaus von der Firma Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, G. m. b. H., hergerichtet und in Benutzung genommen worden. Das langgestreckte Gebäude an der Sommerstraße erhielt jetzt einen neuen Fassadenanstrich. Die seitherigen Mieter wurden anderweitig untergebracht.

Personenstandsaufnahme. In diesen Tagen wird auch in unserem Stadtteil die Personenstandsaufnahme durchgeführt. Die Hauslisten, Haushaltungslisten und Betriebsbogen werden dieser Tage den Haushaltungen und Gewerbetreibenden zugestellt. Nach dem Stande vom 10. Oktober müssen die Listen ausgefüllt werden und sodann zur Abholung bereitliegen. Das Einholen der Listen geschieht vom 12. Oktober ab. Um unnötige Rückfragen zu vermeiden, ist es ratsam, die Listen vollständig auszufüllen. Zu gleicher Zeit wird von der Stadt eine Erhebung über das Halten von Hunden durchgeführt.

Anbringen von Klebringen. Es hat sich als dringend notwendig erwiesen, die Obstbäume zum Schutze gegen Obstschädlinge wieder mit Klebringen zu versehen. Nach der Bekanntmachung der Städtischen Feldpolizei haben sämtliche Obstbaumbesitzer die Klebringe bis zum 15. Oktober anzubringen. Das Material zum Anbringen der Klebringe ist bei Haberstock, hier, Ludwigstraße 3, erhältlich.

70. Geburtstag. Heute, Dienstag, 6. Okt., begeht Herr Karl Künstler, Adolfstraße 6, seinen 70. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Bäckermeister Heinrich Wiedenmeyer, Obergasse 10, begingen am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Zu gleicher Zeit besteht ihr Geschäft 25 Jahre.

DAF.-Sprechstunden. Die Sprechstunden der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung, sind wie folgt festgesetzt: Montags und Freitags von 20.30—22 Uhr; Ortsjugendwalter und Ortsjugendreferentin: Montags und Donnerstags von 20.30—21.30 Uhr; für Hausgehilfen Freitags von 20.30—21.30 Uhr.

Bierstadt.

Das Erntedankfest nahm auch hier in Bierstadt wieder einen schönen Verlauf. Eingeleitet wurde der Tag des deutschen Bauern mit dem Weckruf der Feuerwehrkapelle. Um 10 Uhr fand in der überfüllten evangelischen Kirche ein großer Festgottesdienst statt. Pfarrer Steubing hielt die Festpredigt, und der MGV. „Frohsinn" unter Stabführung von Chorleiter Karl Bach trug Chöre vor, während Knaben und Mädchen ein Weihespiel aufführten. Um 11.30 Uhr fanden auf dem Platze an der Kirche, Volkstänze und Spiele der Hitlerjugend und des BdM. statt, denen sich im Saalbau „Zum Bären" der gutbesuchte Gemeinschaftsempfang anschloß. Am Abend war jung und alt beim Volksfest und Tanz in den Sälen vereinigt.

Zwei wertvolle Bibeln wurden am letzten Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche der Öffentlichkeit gezeigt. Bei einem Exemplar handelt es sich um eine Hindenburgbibel, die der verewigte Reichspräsident einer saarländischen Gemeinde stiftete und bis zur Errichtung einer eigenen Kirche im Besitze von Pfarrer Steubing, Bierstadt, verbleibt. Die zweite Bibel ist ein Handexemplar von Wilhelm v. Nassau mit eigener Namenszeichnung, ein seltenes Stück, von dem nur zwei vorhanden sind. Eine befindet sich im Besitz der Universität Münster, während die andere im Besitze von Pfarrer Steubing ist. Die Drucklegung beider Exemplare erfolgte bereits im Jahre 1590 in Herborn.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am Mittwoch, 7. Oktober 1936, die Eheleute Schuhmachermeister Friedrich Steiger und Frau Karoline, geb. Brech, Hofmannstraße.

Rambach.

Kameradschaftsabend. Am Samstagabend hatte der Betriebsführer der Rambacher Dampfwaschanstalt Emil Renson Söhne seine Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Der Ortswart Poths sprach über „Zweck und Ziele der DAF.". Im Auftrage der Gefolgschaft dankte Vertrauensratsmitglied Diegelmann dem Betriebsführer für die Einladung, hierauf sorgten verschiedene Gefolgschaftsmitglieder durch humorvolle Vorträge für frohe Stimmung. Auch der Tanz kam zu seinem Recht.

Erbenheim.

Verlosung am Erntedanktag. Nachstehende Gewinne der Nr. 77 (Hammel), 80, 514, 1497, 1145, 1353, 985, 986, 10, 1386, 808, 1186, 116, 405, 1542, 1260, 340, 202 und 517 (Obst und Gemüse) sind noch nicht abgeholt. Sollten die Gegenstände bis Samstag, 10. Oktober nicht abgeholt sein, so wird angenommen, daß die Gewinner zugunsten des örtlichen WHW. verzichten. Die Gegenstände werden alsdann dorthin abgeliefert.

Die Adolf-Hitler-Flachs-Spende.

Bauernopfer für Rohstoffsicherung. — Der Auftakt zum WHW. 1936/37. — Wollspende der Landfrauen.

Dem Führer wurde bei dem Staatsakt auf dem Bückeberg der Flachsertrag von rund 2000 Hektar überreicht. Das ist eine Menge, deren Verkaufswert man auf mindestens 650 000 RM. schätzen kann. An diesem Opfer haben sich auch die Flachsröster beteiligt, die für jeden Arbeiter 6 Stunden auf eigene Rechnung übernommen haben, wie auch jeder Arbeiter seine Arbeitsleistung von 6 Stunden geopfert hat. Für die Erzeugungsschlacht und ihre große Fortsetzung in der Rohstoffschlacht sind gleichzeitig die Anbauerfahrungen ohne Risiko bei den neuen Versuchen vertieft worden. So hat der Opfergedanke mitgeholfen, daß die Flachsanbaufläche seit 1933 auf fast den zehnfachen Umfang, nämlich auf 46 bis 48 000 Hektar, gestiegen ist. Gleichzeitig ist die Zahl der Flachsröste von 20 auf 80 vermehrt worden, von denen über die Hälfte von bäuerlichen Genossenschaften errichtet worden sind, also wieder mit dem selbstlosen Einsatz des Bauerntums. Aber noch ist eine weitere wesentliche Steigerung für die nächsten Jahre erforderlich, um den dringendsten Bedarf aus dem Inland zu decken. Beim Spendenflachs ist aber alles vom Erwerb des Saatgutes an bis zur Einbringung und Bearbeitung der Ernte, die unter dem freudigen Einsatz der Dorfjugend in HJ. und BdM. bewältigt worden ist, geopfert.

Auf dem Reichsbauerntag 1935 war der Erwartung Ausdruck gegeben worden, daß für jeden Soldaten der neuen Wehrmacht das Material zu einem Drillichanzug geliefert werden könnte. Tatsächlich wird die Flachsmenge, und zwar nur aus dem Spendenflachs, dazu reichen, etwa 360 000 Drillichanzüge und 2 Millionen Stück Militärhandtücher herzustellen. Die Erwartungen sind also weit übertroffen. Der Bauer hat seine Spende freudig für Rohstoffreiheit und Wehrhaftmachung geopfert. Die Wehrmacht hat erreicht, daß sie ohne Inanspruchnahme von Devisen zusätzlich unentbehrliche Rohstoffe hereinbekommt. Der Barerlös aus der Adolf-Hitler-Flachsspende wird aber voraussichtlich als großer Auftakt für die Schlacht der Nächstenliebe, dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1936/37 zur Verfügung gestellt. Die letzte Entscheidung trifft der Führer.

Doch damit noch nicht genug. Die Landfrauen haben sich nicht nehmen lassen, noch eine besondere Spende zu stiften. Sie haben in aller Stille eine Wollspende organisiert. Aus ihrem Ergebnis könnten nun 120 000 Paar Strümpfe, die überwiegend aus eigener selbst gesponnener Wolle im Bauernhof gesponnen und gestrickt sind, der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden; dazu noch Garn und Rohwolle. Diese Wollspende ist wiederum mit wenigstens 260 000 RM. zu beziffern. Insgesamt kann so am Tage des Erntedankes auf dem Bückeberg das deutsche Bauerntum dem Führer stolze Opfer zur Verfügung stellen, deren Gesamtwert sich rund auf eine Million RM. beläuft.

An die Bevölkerung von Biebrich und Schierstein.

Durchfahrt des alten Führerkorps der NSDAP. am Donnerstag, 8. Oktober.

Am Donnerstag, 8. Okt., gegen 5 Uhr nachmittags, wird das alte Führerkorps der NSDAP., darunter viele Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter auf der Fahrt nach Mainz nach Rüdesheim durch Biebrich und Schierstein kommen.

Die Bevölkerung wird ersucht, den alten Führern der NSDAP. einen jubelnden Empfang zu bereiten und die Häuser an den Durchfahrtsstraßen und den Seitenstraßen mit Fahnen zu schmücken und mit Grünschmuck zu versehen.

In Schierstein geht die Fahrt von der Biebricher Straße kommend durch die Wilhelmstraße nach dem Rheinufer.

Die Auswirkungen des Straffreiheitsgesetzes

im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Die Justizpressestelle Frankfurt am Main teilt mit: Vor kurzem ist vom Reichsjustizministerium mitgeteilt worden, daß im Deutschen Reich bis zum 1. August 1936 insgesamt 501 323 Personen eine Vergünstigung durch das Straffreiheitsgesetz vom 23. April 1936 erfahren haben. Für den Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt am Main einschließlich des Landgerichtsbezirks Hechingen handelt es sich dabei um 11 538 Personen.

Unter § 1 (Straftaten aus Übereifer im Kampfe für den nationalsozialistischen Gedanken) fielen 43 Personen, denen die rechtskräftig erkannte Strafe erlassen worden ist. Bei 9 Beschuldigten wurde das Verfahren niedergeschlagen.

Unter § 2 (geringfügige Straftaten, bei denen die rechtskräftig erkannte oder zu erwartende Strafe nicht mehr als Freiheitsstrafe von einem Monat oder Geldstrafe in entsprechender Höhe beträgt) fielen 11 437 Personen, und zwar wurde 5968 Personen Straferlaß zuteil, während in 5469 Fällen das Strafverfahren eingestellt oder von der Einleitung eines Strafverfahrens abgesehen wurde.

§ 3 (bedingter Erlaß rechtskräftig erkannter Strafen von nicht mehr als 6 Monaten Freiheitsstrafe) kam in 49 Fällen zur Anwendung.

Zu den veröffentlichten Ergebnissen der Auswirkung des Straffreiheitsgesetzes ist zu bemerken, daß diese Ergebnisse sich mit den Ergebnissen früherer Amnestien nicht vergleichen lassen, weil die Voraussetzungen der Amnestien in ihren einzelnen Bestimmungen sehr verschieden sind. Es ist jedoch so viel zu sagen, daß die veröffentlichten Zahlen nicht zu der Auffassung verleiten dürfen, als ob die Kriminalität im Wachsen begriffen sei. Schon wiederholt wurde an Hand einwandfreien Materials — wie dies zuletzt Reichsminister Dr. Frank auf dem Parteikongreß 1936 getan hat — dargelegt, welche nachhaltigen Erfolge bei der Bekämpfung der Kriminalität die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates hatten. Die Amnestierung einer verhältnismäßig großen Anzahl von Volksgenossen darf auch nicht als ein Zeichen der Schwäche gedeutet werden. Das Dritte Reich hat die strengen Grundsätze, nach denen es die Strafgewalt handhabt, in den letzten Jahren immer deutlich unter Beweis gestellt und seine Stärke ist so fest gegründet, daß es, wenn kriminalpolitische Erwägungen es erlauben, über kleinere Verfehlungen großmütig hinwegsehen kann.

Kreisjägermeistertagung in Darmstadt.

NSG. **Darmstadt,** 2. Okt. Im alten Palais fand in Anwesenheit des Landesjägermeisters Reichsstatthalter Sprenger, seines Stabsjägermeisters und der Gaujägermeister von Oberhessen und Nassau eine Arbeitstagung der Jägermeister des Gaues Starkenburg-Rheinhessen unter Leitung des Gaujägermeisters Rausch in Darmstadt statt. Forstassessor Rothmann sprach die Abschußergebnisse bezüglich des männlichen Rehwildes. Er stellte fest, daß der Abschuß im Jahre 1936 schon jetzt den von 1935 ganz wesentlich übersteigt, ein erfreulicher Beweis für die Arbeit der Jägerschaft im Interesse der Volksernährung. Gaujägermeister Rausch betonte im Anschluß in diesen Vortrag die außerordentliche Bedeutung des Wildabschusses überhaupt für Nährstand, Forstwirtschaft und Volksernährung. In diesem Zusammenhang wies er namentlich auf die Wichtigkeit der richtigen Behandlung des Wildes nach dem Schuß im Kampf gegen den Verderb hin. Prof. Schmidtgen, Mainz, sprach danach über den Abschuß weiblichen Rehwildes unter Darlegung der erbbiologischen Fragen beim Wahlabschuß des Wildes überhaupt und Kreisjägermeister Hildebrand, Darmstadt, über den Abschuß des weiblichen Rehwildes nach den Erfahrungen aus der Praxis. Aus den Ergebnissen dieser Tagung wird der Landesjägermeister Abschußrichtlinien in Kürze an die Jägerschaft herausgeben.

Weiterhin wurde über die Fragen des Wildschadens gesprochen und dabei festgestellt, daß Wildschaden nur in wenigen Kreisen gemeldet und sehr häufig übertrieben worden ist. Wo wirklich Wildschaden in größerem Umfang vorkam, handelte es sich um Schaden durch Schwarzwild (Sauen). Es sind Erwägungen zur Bildung einer Wildschaden-Ausgleichskasse wie im Gau Baden zur Herabminderung der Schadensersatzpflicht des Pächters und Erhaltung der Jagdpachten für die betroffenen Gemeinden im Gange.

Der Landesjägermeister Reichsstatthalter Sprenger betonte u. a. die Notwendigkeit der Bekämpfung des Wildererunwesens, die Bedeutung richtig angelegter Treibjagden und besonders die Pflege der Kameradschaft.

Der gefährliche „Wandersmann."

Personenauto gegen Omnibus.

Als am Sonntagnachmittag auf der Frankfurter Straße ein Post-Omnibus am Wandersmann in der Straße nach Diedenbergen einbog, prallte im gleichen Augenblick ein Personenauto, das anscheinend dicht hinter dem Omnibus gefahren war, gegen dessen Rückwand. Die Insassen des Personenwagens, der 20 Jahre alte Drogist Felix H. aus Würges und die 19 Jahre alte Hedi B. aus Idstein stießen infolge des Anpralls mit den Köpfen gegen die Windschutzscheibe und zogen sich äußere Schnittwunden, Gesichts- und Kopfverletzungen noch Gehirnerschütterungen zu. Das Wiesbadener Sanitätsauto transportierte die beiden Verunglückten ins St. Josefshospital. Die Insassen des Post-Omnibusses scheinen keinen Schaden erlitten haben. Die Fahrzeuge wurden jedoch demoliert.

Großfeuer in einem Kloster.

Die Ernte von 170 Morgen Land vernichtet.

Pirmasens, 5. Okt. Am Sonntag brach im Kloster Maria Rosenberg Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und bei Eintreffen der Wehren solchen Umfang angenommen hatte, daß von den Futter- und Kornspeichern nichts mehr gerettet werden konnte. Der große Rindviehbestand und auch die etwa 3 Tiere umfassende Schweineherde, sowie die Pferde konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Bekämpfung des Feuers litt zunächst unter sehr großem Wassermangel. Der tatkräftigen Einsatz der Feuerwehrmänner ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die landwirtschaftlichen Gebäude beschränkt werden konnte. Der ganze Dachstuhl der landwirtschaftlichen Gebäude und mit ihm die gewaltigen Futter-, Korn- und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 170 Morgen Land verbrannten vollständig. Über die Brandursache herrscht keine Klarheit. Der Schaden dürfte sich auf rund 150 000 RM. belaufen.

Hoheitszeichen aus Lahn-Marmor für die Ordensburg Crössinsee.

Im nassauischen Marmorgebiet an der Lahn wird seit etwa vier Monaten nach den Entwürfen des Kölner Kunstbildhauers Willi Meller ein Monumentalwerk aus dem heimischen bunten Marmor hergestellt. Es ist dies ein über vier Meter großes Hoheitszeichen für die neue Ordensburg Crössinsee. Dieses Hoheitszeichen wird aus dem bei Gaudernbach gewonnenen Marmor „Auberg grau" von Bildhauern und Steinmetzen ausgehauen. Am weitesten ist bis jetzt der 1,80 Meter hohe Adler gediehen, der in einem wundervollen Mattschliff gehalten ist. Durch die zahlreichen, vollkommen unaufdringlichen Farbtöne des „Auberg grau" wirkt der Adler ungeheuer lebendig. Das Gewicht des flügelspannenden Adlers beträgt 60 Zentner, während ein Steinmetz ein Hakenkreuz im Kranz bearbeitet, das 70 Zentner schwer und gleichfalls 1,80 Meter hoch ist. In etwa zwei Monaten wird das Hoheitszeichen fertiggestellt sein und mit dem 75 Zentnerer hohen Sockel, der in einer Willmarer Werkstätte bearbeitet wird, die Fahrt nach der Ordensburg Crössinsee antreten.

(DNB.-Heimatbilderdienst, Photo: Rees.)

Aus dem Vereinsleben.

* Der Bund Elsaß-Lothringer im Reich (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltete Freitagabend im Anschließend an die Mitgliederversammlung mit geschäftlichen Angelegenheiten einen Vortragsabend. Der Ortsgruppenleiter, Eisenbahnoberingenieur Zutt, las eigener Verfasserschaft die Novelle „Grenzlandtragödie" vor, in der an zwei erlebten Menschenschicksalen vor, während und nach dem Weltkriege die ganze Tragik des Grenzlandbewohners im Elsaß fesselnd dargestellt wird, mit dem Bekenntnis, daß der Krieg für die Grenzländer mit ihrem wechselnden Schicksal das Allerschrecklichste ist. Die Zuhörer spendeten dem Verfasser reichen Beifall.

Deutschlands Wagen international gesehen.

Vergleiche aus dem Pariser Autosalon.

Unter den sechs am Automobil-Salon beteiligten Ländern Deutschland zahlenmäßig und durch die Güte der gezeigten Erzeugnisse sehr gut vertreten. Was den deutschen Autobau vor allem auszeichnet, ist die klare Linie in der Konstruktion und die Anpassung an die Hauptforderungen der Kundschaft: Wirtschaftlichkeit und Fahrsicherheit. Man kann, ohne pro domo zu reden, feststellen, daß die deutschen Modelle nach wie vor in konstruktiver Beziehung eine Spitzenstellung einnehmen. Gewiß wird im Ausland, vornehmlich in Amerika, so manches auf dem Gebiete des Komforts getan, was in den deutschen Autobau noch nicht Eingang gefunden hat. Aber Komfort ist, so wichtig auch die Forderung nach ihm sein mag, nicht das Hauptmerkmal für den Gebrauchswert eines Wagens. Das Allerwichtigste ist und bleibt die Frage um die Fahrsicherheit, denn Gesundheit und Leben sind die einzigen unersetzlichen Besitztümer, die wir haben. Und in zweiter Linie kommt die Wirtschaftlichkeit, da die Haltung eines eigenen Fahrzeuges eben nur möglich ist, wenn man die Haltungskosten auch tragen kann! Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat der deutsche Autobau eine führende Stellung in der Welt erlangt.

Es gibt keinen deutschen Wagen, der nicht ein „Sicherheits-Chassis" besitzen würde, das heißt, ein Fahrgestell, das den höchsten Anforderungen an Fahrsicherheit angepaßt ist. Der Fahrwerkskörper ist ausnahmslos verwindungsfest, entweder in Kastenbauart der Träger (Maybach, Wanderer, Opel, Mercedes-Benz, Hanomag) oder als Bettrahmen ausgebildet (Adler), schließlich in Form eines Zentralkörpers in Röhren- oder Rohrform (DKW.-Front, Audi-Front), bzw. in einer gewissen Abwandlung beim neuesten Mercedes-Benz. Die Leiträder sind bei allen deutschen Modellen einzelgefedert, viele der deutschen Typen sind Vollschwingachser (Mercedes-Benz, Maybach, Audi, Wanderer, Adler). Bei vielen sind besondere Federungssysteme gewählt (die Schwebeachsen bei DKW. und dem Wanderer-Kompressor, die Doppelgelenkachse bei Horch). Einige unserer Typen sind mit Allradantrieb ausgerüstet (DKW., Audi, Adler), der erhöhte Kurvensicherheit bedeutet und fraglos in Deutschland zu seiner heutigen Vollendung entwickelt wurde.

Im übrigen hat, so wenig logisch dies im ersten Augenblick erscheinen mag, der hohe Sicherheitsfaktor des deutschen Wagens auch etwas mit der Betriebswirtschaftlichkeit zu tun. Diese Sicherheitschassis lassen nämlich ganz ungewöhnlich hohe Reisedurchschnitte zu, da unsere Wagen wenig empfindlich gegenüber schlechtem Fahrbahnzustand sind, sehr gut auf der Straße liegen, sehr sicher in Kurven und auch auf glatter Fahrbahn sind. Man erreicht daher die hohen Durchschnitte ohne besondere Spitzengeschwindigkeit. Verzichtet man aber auf die hohe Spitze, dann kann man auch kleinere und daher wirtschaftlichere Motoren wählen.

Den deutschen Kleinwagen — der DKW.-Front und der Adler-Trumpf-Junior sind hervorragende Beispiele dafür — kennzeichnet die hervorragende Reiseleistung bei denkbar geringem Verbrauch. Nicht anders ist es mit unseren mittelstarken Typen. Was ein 1,7 Liter Adler, Mercedes-Benz oder die etwas stärkeren Modelle von Wanderer, Audi und Hanomag anbetrifft, so sind sie in der Fahrleistung den Wagen der großen Klasse des Auslandes ebenbürtig, nur kosten sie in der Erhaltung eine hübsche Stange Geld weniger.

Es ist sicherlich sehr schön, was das Ausland auf diesem Salon an Maßnahmen für die Erhöhung des Komforts bietet. Da sind beispielsweise Getriebe mit elektromagnetischer Schaltung zu finden, und zwar hauptsächlich in Frankreich (Chenard-Walder, Salmson, Unic), dann Getriebe, die durch die sogenannte „elektrische Hand" bedient werden, ferner Triebaggregate, bei denen der Schongang automatisch einspringt, wenn eine bestimmte Fahrgeschwindigkeit erreicht ist (Chrysler), schließlich Getriebe mit durchweg synchronisierten Gängen (wie sogar beim billigen kleinen Austin und beim neuen Fiat-Vierzylinder von nur 570 ccm Hubraum). Es gibt durch thermostatische Elemente selbsttätig bediente Starterklappen und noch viele andere besondere Bequemlichkeiten für die Bedienung und Wartung. Auch wir verfügen über manche dieser Neuerungen, so in den neuesten Getrieben der Zahnradfabrik Friedrichshafen und in der Eindruckschmierung des Fahrgestells nach dem System Willy Vogel — Dinge, die gleichfalls auf dem Salon in der Zubehörabteilung zu sehen sind, natürlich neben den Erzeugnissen der Weltfirma Bosch, die eben erst ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte. Wichtiger aber als alle diese Dinge sind und bleiben Fahrsicherheit und Wirtschaftlichkeit.

In einer Beziehung haben die Franzosen allerdings eine Entwicklungsrichtung beschritten, auf der die Industrien der übrigen Länder werden folgen müssen. Es handelt sich dabei um die Entwicklung im französischen Karosseriebau, die zum besonders breiten Wagen hindrängt. Keine getrennten Sitze mehr, sondern Sitzbänke, die aber in einer Reihe drei Personen bequem Platz bieten. Bei normalem Radstand wird der mittelstarke Wagen damit zum Sechssitzer und das Fahrzeug mit langem Radstand durch Anordnung von zwei Notsitzen zum Achtsitzer. Rein formal haben dafür die Franzosen nichts zu bieten, was uns irgendwie zu gleicher Entwicklungsarbeit anspornen könnte. Was man in Frankreich heute unter dem Schlagwort „Stromlinie" macht, bringt höchstens diesen Gedanken von technisch größter Tragweite in Verruf.

Wir können also durchaus damit zufrieden sein, was der Salon, gerade vom Standpunkt der deutschen Industrie aus gesehen, gebracht hat. Wir sind ohne Zweifel auf dem richtigen Weg, wofür diese international stark beschickte Schau neuerlich den Beweis erbracht hat.

Der Himmel im Oktober.

Die Sonne sinkt rasch weiter.

Fast ebenso schnell wie im September senkt sich auch die Sonne im Oktober weiter in ihrer Bahn durch die Sternbilder Jungfrau und Wage und läßt für Wiesbaden die Tageslänge von 11.40 Stunden am 1. bis auf 10 Stunden am letzten abnehmen. Hierbei nimmt die Sonnenhöhe um Mittag von 37 auf 26 Grad oder um ihren Vollmonddurchmesser ab. Der astronomische Herbst marschiert fort und läßt das Tagesgestirn bis zum 23. im astrologischen Zeichen der Wage, darauf in dem des Skorpions stehen.

Erdtrabant Mond, der am 30. September voll war, hat letztes Viertel am 7. Oktober um 13½ Uhr, Neumond am 15. um 11¼ Uhr, erstes Viertel am 23. um 14 Uhr und Vollmond am 30. um 7 Uhr. Er kommt in Erdnähe am 1. in den Höchststand am 5., in Erdferne am 16., in den Tiefstand am 20. und zum zweitenmal in Erdnähe am 31. Er steht zu folgenden Zeiten bei hellen Sternen, die man sich dadurch leicht merken kann: an Aldebaran im Stier am 5., bei Pollux in den Zwillingen am 8., bei Regulus im Löwen am 11., bei Mars am 12., bei Merkur am 13., Venus am 18., Antares im Skorpion am 19., Jupiter am 20., und Saturn am 27.

Im Oktober finden auch 2 Sternbedeckungen von Sternen 4,5. Größe durch den Mond statt. Die erste betrifft am 4. abends den Stern Ny im Stier, der für Wiesbaden um 21,04 bis 21,44 Uhr hinter der Mondscheibe weilt, und die zweite ereignet sich am 31. bei dem Stern A im Stier, der hier von 23,03 bis 24,00 Uhr unsichtbar wird.

Von den hellen Planeten ist jetzt Saturn in günstigster Beobachtungsstellung, da er im Sternbild Wassermann schon bei Dämmerungsende in geringer Höhe über den SO-Horizont aufgefunden werden kann, er dann bis zu den späten Abendstunden als heller bleicher Stern in selbe Höhe nach S zu gelangt und anfangs erst um 4. Monatsende schon um 2 Uhr nachts in SW untergeht. Seine Bewegung zwischen den Sternen ist langsam nach W zu gerichtet und ist an einer Gruppe schwächerer Sterne im Laufe des Monats deutlich zu erkennen. Im Fernrohr erscheint er als elliptische Scheibe von 19 Sekunden großem Durchmesser. Der Ring zeigt sich eben als schmaler Strich von 43 Sekunden Ausdehnung, der vor dem Körper zu liegen scheint. Daneben zieht der auch in einem schwächeren Fernrohr sichtbare hellste der 10 Monde, der Titan, seine Kreise. Er steht am 4. und 16. im größten westlichen Abstand vom Körper. Von den andern hellen Planeten gelangt der sonst nur selten sichtbare Merkur um die Monatsmitte in günstige Beobachtungsstellung für das bloße Auge am Morgenhimmel. Er steht am 16. in größtem westlichem Abstand von 36 Monddurchmessern von der Sonne und geht dann schon 1½ Stunden vor ihr im Sternbild Jungfrau als heller Stern der — 1. Größenklasse in O auf. Venus dagegen rückt jetzt am Abendhimmel weiter von der Sonne ab, so daß sie mit ihrem Glanz, der einem Fixstern der — 3. Größe entspricht, allmählich die Rolle des Abendsterns im Sternbild Wage übernimmt und erst 1½ Stunden nach dem Tagesgestirn im SW untergeht. Etwas östlich davon glänzt im Sternbild Schlangenträger Jupiter mit der — 1,5. Größe. Er verfrüht seinen Untergang, obwohl er zwischen den Sternen ostwärts wandert, von 20½ auf 18½ Uhr. Im Fernrohr zeigt sein Körper einen großen Durchmesser von 35 Sekunden, wobei ein Äquatorband besonders dunkel hervortritt. Die schon im Feldstecher deutlich sichtbaren 4 hellen Monde stehen alle auf einer Seite des Körpers am 3., 6. und 13. abends. Mars schließlich geht den ganzen Monat hindurch als Stern 2. Größe mit blutroter Farbe um 2½ Uhr früh im O auf, da er die Weiterbewegung des Fixsternhimmels durch rasche östlich gerichtete Bewegung zwischen den Sternen des Löwen und der Jungfrau beinahe ausgleicht.

Der Fixsternhimmel zeigt anfangs um 23, um die Mitte des Monats um 22 und zum Ende um 21 Uhr abends ein Viereck von 4 hellen Sternen hoch nach S zu. Es sind dies die drei hellsten Sterne des Pegasus und oben östlich der hellste Stern der Andromeda, Sirrah, von dem aus etwas höher und östlicher ein schwaches Lichtwölkchen schimmert, der berühmte Andromedanebel, der in Wirklichkeit gleich unserer Milchstraße aus Milliarden von Sternen besteht und von dem aus das Licht etwa eine Million Jahre unterwegs ist, um zu uns zu kommen. Unter dem obigen Viereck stehen die schwächeren Sterne von Wassermann, Fischen und Walfisch mit dem Planeten Saturn in der Mitte. Nach W zu glänzt Atair im Adler, nach NW die Wega in der Leier und daneben der Deneb im Schwan. Im O strahlen der rote Aldebaran und der Sternhaufen der Plejaden im Stier, Kastor und Pollux in den Zwillingen und über dem Horizont die rote Beteigeuze und Bellatrix im Orion. Mehr nach NO funkelt die Capella im Fuhrmann. Tief im N steht der große Bär.

Der Schimmer der Milchstraße zieht sich von ONO durch das Zenit nach WNW durch die Sternbilder Zwillinge, Fuhrmann, Cassiopeia, Cepheus, Schwan und Adler.

Sternschnuppen treten in größerer Zahl in den Nächten vom 12. bis 30. auf. Sie scheinen hauptsächlich vom NO-Horizont her, aus dem Sternbild der Zwillinge zu kommen. Sie heißen nach dessen lateinischem Namen „Geminiden". Dr. K.

Man kann **nicht** ohne Zeitung **leben!**

Der Schrank ist kein Banktresor.

= **Winkels** (Oberlahnkreis), 5. Okt. Die unzeitgemäße Angewohnheit, größere Geldbeträge zu Hause aufzubewahren, statt sie der Sparkasse anzuvertrauen, wurde der Familie eines Einwohners aus Winkels zum Verhängnis. Während die Familie draußen auf dem Felde beschäftigt war, wurde in dem am Ortsrande gelegenen Wohnhaus ein dreister Einbruch verübt. Nachbarn bemerkten, wie ein fremder Radfahrer zunächst an der verschlossenen Haustür anklopfte und dann das neben der Haustür gelegene Klosett aufsuchte. Hier fand nun der Fremde den Hausschlüssel an einem Nagel hängen und drang, als er sich unbeobachtet fühlte, in das Haus ein und stahl aus einem Schrank der in dürftigen Verhältnissen lebenden Familie den ersparten Notgroschen im Betrag von 300 RM. Dem Täter ist man auf der Spur.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

= **Neuhof i. T.**, 5. Okt. In würdiger Weise wurde hier das Erntedankfest gefeiert. Nach einem Festgottesdienst am Vormittag hörte die Bevölkerung die Führerrede und stellte sich dann zum Festzug auf, der sich durch die Ortsstraßen nach dem Sportplatz bewegte, wo Stützpunktleiter Maner eine Ansprache hielt. Im Rahmen eines ländlichen Volksfestes kam besonders die Jugend zu Wort. Mit einem Dorfgemeinschaftsabend im Saalbau Schrank fand der Erntedanktag bei Musik und Tanz seinen Abschluß.

= **Heilstätte Ruppertshain**, 5. Okt. Vor kurzem wurde in der Heilstätte Ruppertshain von Schülern des Dr. Hoch'schen Konservatoriums, Frankfurt a. M., wie es schon seit vielen Jahren Brauch ist, ein Konzert veranstaltet, das von Herrn Hans Wagner, Frl. E. van Oterendor, Herrn Hans Saller und Herrn Ph. Raslag mit bestem Erfolg bestritten wurde.

= **Hohenfels**, 5. Okt. Mit den ersten Nachtfrösten hat die Pferdezuchtgenossenschaft Wiesbaden den von ihr bei Hohenfels eingerichteten Weidebetrieb zu Ende gehen lassen. Die Anzahl der Fohlen und Kinder, die in diesem Jahre von Mitgliedern und Nichtmitgliedern aufgetrieben worden waren, war bedeutend stärker als in den Vorjahren. Auf der gutbestellten und wohlgepflegten Weide haben sich die Tiere in der Zeit von Frühjahr bis zum Herbst sehr gut erholt. Durch die erhebliche Gewichtszunahme sowohl bei den Kindern wie auch bei den Fohlen haben sich die Unkosten, die von der Pferdezuchtgenossenschaft so niedrig wie möglich gehalten wurden, reichlich bezahlt gemacht.

Haar- Zahn- Hand- u. Bade- **Bürsten** Dette Michelsberg 6

= **Michelbach**, 5. Okt. Die Aarstraße zwischen Michelbach und Laufenselden wird weiter erbreitert und ausgebaut. Ein Teil des Berges wurde abgetragen. — Dieser Tage zog ein Zug Kraniche, weit über 100 Stück, mit lautem Geschrei über das Dorf. Die Kraniche haben in diesem Jahr ihre Reise sehr früh angetreten, was nach alten Erfahrungen auf einen frühen und harten Winter hindeutet.

= **Rüdershausen**, 5. Okt. Die Kartoffelernte ist nahezu beendet. Der Ertrag war, soweit nicht Fäulniserscheinungen infolge der Nässe auftraten, gut. Die Landwirte, welche neue Sorten anbauten, haben einen reichlichen Ertrag zu verzeichnen, während die alten Sorten versagten.

Frankfurter Nachrichten.

„Hindenburg" nach Nordamerika gestartet.

= **Frankfurt a. M.**, 5. Okt. Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Montagabend um 19.35 Uhr vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main aus zu seiner 10. Nordamerikafahrt.

Kurpfuscher verschuldet den Tod des eigenen Kindes.

Mainz, 5. Okt. Der 53 Jahre alte Heinrich Waldner aus Mettenheim wurde von der Ersten Großen Strafkammer in Mainz wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte übte, ohne die geringsten Kenntnisse zu besitzen, die Praxis eines Heilkundigen aus. Als im April d. J. sein zweijähriges Söhnchen an Blinddarmentzündung erkrankte, unterließ er es, einen Arzt hinzuzuziehen, weil er der Meinung war, er könne sein Kind selbst heilen. Dabei behandelte er den Jungen jedoch vollkommen falsch, so daß der Kleine einige Tage später starb. Die Sektion der Leiche ergab, daß das Kind bei sachgemäßer Behandlung zu retten gewesen wäre. Das Gericht erkannte auf eine verhältnismäßig milde Strafe, denn, so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, der Tod des Jungen und die Selbstanklagen stellten schon an und für sich eine harte Strafe dar.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichssendung: 20.15 Uhr Stunde der jungen Nation. Kantate von Bach.

Berlin: 14.15 Bunte Unterhaltung. 16.45 Schallplatten. 17.30 Rund um die Kartoffelfeuer. 19.00 Musikalische Unterhaltung. 20.45 Orchesterkonzert.

Breslau: 16.40 BdM.-Mädels bei der Werkarbeit. 19.00 „Bürokraten — möblgeraten". 20.45 „Hieronymus Knicker". Komische Oper von Dittersdorf. 22.30 Tanzmusik.

Hamburg: 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.30 Liederstunde. 17.10 Eine heitere Jungvolksendung. 20.45 Kleine Volksmusik. 21.00 „Oktober-Kabarett".

Köln: 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Konzert. 14.15 Tänze aus Opern. 16.00 Wir treiben Familienforschung. 16.30 Konzert. 18.00 Heitere Begegnungen am Rande des Alltags. 19.00 Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank. 20.45 Alte Tänze. 22.15 Dichterfahrt. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig: 13.15 Konzert. 15.00 Der Seiltänzer. 16.00 Kurzweil auf Schallplatten. 19.00 Kleine Kammermusik. 22.30 Anton Bruckner.

Königsberg: 12.00 Konzert. 15.10 Unsere Jungmädels. 16.20 Konzert. 19.40 „Die Weite". Funkbericht. 20.45 „Die Pflicht". Hörspiel. 22.20 Österreich. 22.35 Tanzmusik.

Saarbrücken: 12.00 Konzert. 14.10 Eins ums andere. 20.45 Unterhaltungskonzert.

Stuttgart: 16.00 Unterhaltungskonzert. 19.15 Liedersingen der HJ. 19.45 „Frauen im Rokoko". 20.45 Schubert-Zyklus. 22.50 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Reinigung von Bettfedern m. modernst. Reinigungsmaschine
Metall-Messingbettstellen, Baby- und Holzkinderbetten
Matratzen (Neuanfertig. u. Aufarbeiten), Kapok, Roßhaar, Wolle, Seegras, **Orig. Schlaraffiamatratzen**

Deckbetten, Kissen, Federn und Daunen, Inlette indanthren
Daunendecken (Neuanf. u. Aufarbeit.)
Wolldecken, Schlafdecken (Kolter).
Kinderwagen immer preiswert und gut im Spezialgeschäft:

Betten-Werner Inhaber: Gustav Werner **70 Kirchgasse 70** Wiesbaden, Anruf 27939 Demnächst Kirchgasse 29
Annahme v. Bedarfsdeckungsscheinen

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsjungen
und Stammhalters zeigen hocherfreut und dankbar an
Pauline Oeder, geb. Suhr
Hans Georg Oeder
Priemern, (in der Altmark).
Erntedankfest, den 4. Oktober 1936

Ich habe die Praxis von
Herrn Zahnarzt **Dr. Lange**
übernommen.
Zahnarzt **Morgenroth**
Wiesbaden, Adolfsallee 16
Telephon 22381.

Wirkungsvoll und billig im Betrieb ist NEON-LICHT

Wir keltern auch für Sie!
Bringen Sie bitte Ihr Obst. **Hubert Schütz & Co.**
Saftmosterei Telephon 26331 Kaiser-Friedrich-Ring 70

Blutkreislauf-Tee Floradix
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, auch harnausscheidend. — Allein echt:
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrturm
P. Blumenthal, arisches Unternehmen **Marktstraße 13**

Tel. 27565 Gegr. 1882
Stärkewäsche, Haushaltungswäsche, Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu
Emil Renson Söhne

Notieren Sie:
Gesellschafts- und Trauer-Anzüge zu verleihen. Zur Anfertigung nach Maß empfehle ich meine reinwollene Stoffe
Schneidermeister **Riegler**, Mauritiusstr. 9

Am Mittwoch, den 7. Oktober 1936, abends 8 Uhr im Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22
Vortrag:
Arterienverkalkung
Kreislauf-, Blutdruck-, Gefäßwand-Erkrankung / Verkalkung in Gehirn, Herz, Bauch, Niere, Beinen usw. / Praktische Winke
Referent: Dr. med. Kluthe, Kassel-Wilhelmshöhe
Unkostenbeitrag: 50 Pf., Mitglieder haben freien Zutritt
Kneipp-Verein Wiesbaden

Parkettböden
lief. u. reinigt
Fr. Senf,
Kellerstraße 11.
Tel. 26649.

Soeben erschienen:
Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan
für Mainz, Wiesbaden und Umgegend
Rhein-Main
144 Seiten, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms
Gültig vom 4. Oktober 1936 bis 21. Mai 1937
Preis 30 Pf.
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften, an den Fahrkart-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblatt-Schaltern
Druck und Verlag der **L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt**

Ein Ofen nach dem Herzen der Hausfrau
muß drei gute Eigenschaften haben: er muß sparsam arbeiten, er muß sauber heizen, er muß leicht und schnell zu bedienen sein. Neuzeitliche Öfen — mit Union-Briketts beheizt — erfüllen alle diese Anforderungen!
Erhältlich in jedem guten Ofengeschäft.

Verstärkter echter Schwarzwälder
Fichtennadel-Franzbranntwein
vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.
Mein **Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein** ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-, Erkältungsschmerzen.** Er kräftigt wunderbar **überangestrengte Nerven und Muskeln** und dient als stärkende Einreibung bei **Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen,** sowie **zur Massage.** Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. **sowie lose ausgewogen.**
Drogerie „Hygiea" Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telephon 22121

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Antiquarische **NOTEN** größte Auswahl
von **10 Pf.** an
A. L. ERNST
Taunusstr. 13 u. Rheinstr. 41

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Kleinicke
Facharzt für innere Krankheiten
Webergasse 3
10—11½ 4½—5½
Mittwoch nachm. keine Sprechstunde mehr

Steintöpfe
per Liter . . -.15
Bohnenschub 1.35
Einkochapparate komplett . 3.25
Einmachgläser ¾ Ltr. m. Ring -.25
Mollath, Schulberg

Ein Handwerker ohne **Zeitung** ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Zwangs-Versteigerung.
Am **Mittwoch, 7. Okt. 1936, vorm. 10½ Uhr** versteig. ich in Wiesb., **Marktplatz 3, 1:** 1 Bücherschrank, 1 Couche, 1 Schreibtisch mit Rollpult u. eingebauter Schreibmasch., 1 Kleiderschrank, 1 Rauchtisch, zwei Sessel, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, Schreibtische, 1 Chaiselongue, 1 Posten Schreibpapier, Schulbuch., Schnellhefter, Schreibfed., 1 Küchenbüfett, 1 Klav. u. a. m. am **Donnerstag, 8. d. M., 11 Uhr** an Ort und Stelle in **Wiesbaden-Frauenstein** (Treffpunkt Waldstraße 29): 1 Handwagen, 2 rädr. zwangsw. öffentl. meistb. g. Barz.
Kühle, Obergerichtsvollzieher.
Bismarckring 17.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, 7. Okt. 1936, vorm. 11 Uhr versteig. ich in Wiesbaden
Marktplatz 3, 1
1 Speisezimmer, versch. Einzelmöbel, sowie Warenschränke, Regale, 2 Ladentheken, 2 Ausstellkasten, 2 Transparente, Vorhänge, 1 deutscher Teppich, 1 Läufer u. a. m.
öffentl. meistbietend geg. Barzahl. Versteigerung bestimmt.
Bentel, Obergerichtsvollzieher.
Wielandstraße 6. — Tel. 27404.

Todesfälle in Wiesbaden
Philippine Daniel, geb. [illegible] 58 J., Saalgasse 24/26, † [illegible]
Gerda Göhler, geb. [illegible] 63 J., Dambachtal 21, † [illegible]
Maria Bergoffen, geb. [illegible] Witwe, 79 Jahre, Rheinstraße 32, † 3. 10.
Anna Schwanz, geb. [illegible] 54 J., Frankenstr. 13, † [illegible]
August Merten, Ziegeleibesitzer, 45 J., W.-Erbenheim, † [illegible]
Hermann Kraemer, Buchdr. 23 J., Grabenstr. 24, † [illegible]
Elisabeth Hüttner, geb. [illegible] Witwe, 66 Jahre, [illegible] Straße 7, † 4. 10.
Emilie Klein, geb. [illegible] Witwe, 83 Jahre, [illegible] gasse 8, † 4. 10.
Otto Baumbach, Uhrmachermeister, 74 Jahre, Yorckstr. [illegible] † 4. 10.
Bruno Weidinger, 1 [illegible] Wilhelmstraße 16, † 4. 10.
Wilhelm Theis, Invalide, [illegible] Wellritzstraße 13, † 5. 10.
Otto Ernst, Dr. phil., Ch[illegible] 66 J., Thomaestr. 18, † [illegible]
Wilhelm Corcilius, Kr[illegible] i. R., 73 Jahre, [illegible] Straße 1, † 5. 10.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager
Uhrmachermeister, Stadtrat a. D.
Otto Baumbach
nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren von uns gegangen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Otto Baumbach, geb. **Tellenbröcker.**
Wiesbaden (Yorckstr. 23), den 4. Oktober 1936.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Heute morgen verschied nach längeren schweren Leiden mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater
Herr Heinrich Seelgen
im vollendeten 78. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Seelgen.
Wiesbaden-Sonnenberg, den 5. Oktober 1936.
Kaiser-Friedrich-Str. 7.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 8. Oktober, 15 Uhr von der Leichenhalle des Sonnenberger Friedhofes aus statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.
Heute verschied nach schwerem Leiden, kurz vor Vollendung seines 66. Lebensjahres, unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel
Herr Dr. phil. Otto Ernst
Prokurist (i. R.) der J. G. Farben-Industrie, Höchst.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Ernst
Fritz Loch.
Wiesbaden, den 5. Oktober 1936.
Thomaestraße 18.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 8. Oktober 1936, vormittags um 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Die letzten Überlebenden des Kreuzergeschwaders „Graf Spee"

waren ebenfalls als Ehrengäste zum Stapellauf des Schlachtschiffes „Scharnhorst" erschienen, das den gleichen Namen trägt wie ihr Flaggschiff von einst, das 1914 mit dem ganzen Geschwader vor den Falklandinseln, bis zum letzten Augenblick kämpfend, unterging. Hier begrüßt sie der Führer.

(Heinrich Hoffmann, K.)

Burgos über die marxistischen Verbrechen.

Ein mit Beweisen belegter Bericht.

Burgos, 5. Okt. Die nationale Regierung in Burgos veröffentlicht einen vorläufigen offiziellen Bericht über die Mordtaten, Plünderungen, Schändungen und Brandstiftungen, die die marxistischen Horden in mittelspanischen Städten verübt haben. In der Einleitung wird betont, daß dieser Bericht lediglich einen Ausschnitt darstellt aus dem Bild der Verwüstung und des Grauens, das sich den Nationalisten in den von ihnen befreiten Gebieten bot. 18 Städte, in denen die roten Mordkommandos wüteten, werden aufgezählt. Es sind Beispiele, die in langer Reihe fortgesetzt werden könnten. Es wird im Vorwort bemerkt, daß der vorliegende Bericht der erste Teil eines Gesamtberichts ist, der später veröffentlicht werden wird. Inzwischen werden in jedem Ort, der von den Nationalisten auf ihrem Vormarsch erobert wird, gewissenhafte Untersuchungen angestellt und stichhaltige Beweise gesammelt, um für Gegenwart und Zukunft die Blutschuld des Bolschewismus festzuhalten. Der Bericht stellt erneut fest, daß der klassenhaß, der zu diesem Bruderkrieg mit seinen unaussprechbaren Greueln führte, von den Agenten Moskaus und ihrem Werkzeug, der Spanischen Volksfront, planmäßig geschürt worden ist. Volksfremde Hetzer haben gutgläubige Spanier mit betrügerischen Versprechungen unter die roten Fahnen gelockt.

Der Bericht der Regierung in Burgos stützt sich auf namentlich genannte Zeugen und enthält in den meisten Fällen auch die Namen der Hingemordeten. So sind in Arahal 23 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt worden. In Aznalcollar wurden 20 Einwohner bestialisch abgeschlachtet. Aus der Stadt Baena liegt eine Namensliste von 91 Menschen vor, die auch unfaßbare Einzelheiten über die Art ihres Todes enthält. In La Campana fanden die nationalen Truppen die verkohlten Leichen vieler Einwohner. In Campillo wurden zehn Menschen ermordet aufgefunden. In Cazalla wurden 60 Morde festgestellt. Hier, wie an allen Orten, waren die Kirchen geschändet und zerstört, Banken und Wohnhäuser ausgeraubt. In Konstantina fielen 150 Menschen den roten Horden zum Opfer, in Guadalcanal 41. In Huelva verhüteten die nationalen Truppen im letzten Augenblick die Ermordung vieler Hunderte. In Lora del Rio wurden 128 Priester und Nationalgesinnte zu Tode gequält. In Moguer zerstörten die Marxisten unersetzliche Kunstdenkmäler. In Moron wurden 25 Einwohner hingerichtet. In Palma del Condado sind 18 Gefangene mit Handgranaten getötet worden. In Palma del Rio fanden 41 Personen einen grauenvollen Tod. 105 Menschen wurden in Posadas hingemetzelt, groß ist hier besonders die Zahl der Frauen, die von den roten Bestien vergewaltigt wurden. In Puente Genil wurden 154 Morde verübt und 7 Kirchen angezündet, und in Utrera sind 17 Menschen hingemordet worden.

Der mit unwiderleglichen Beweisen belegte Bericht der nationalen Regierung in Burgos enthüllt nur einen Teil der bolschewistischen Verbrechen in Spanien. Er genügt aber, um das bluttriefende Antlitz des Bolschewismus zu erkennen.

10 Jahre Zwangsarbeit.

So lautet das Urteil der Sowjetgerichte über Menschen, die es wagten, gegen die Gesetze dieses Blutregimes zu verstoßen. Mit zynischem Grinsen beaufsichtigen die Juden Berman und Firin die zur Zwangsarbeit verurteilten Gots. (Mit Genehmigung des Nibelungen-Verlages.) (Weltbild, M.)

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 5. Oktober.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 174 Kälber, 30 Schafe, 500 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 8 Kühe, 1 Schwein. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine zugeteilt. I. Rinder: Nicht notiert. II. A. Kälber: 87—90. B. a) 72—82, b) 65—70, c) 56—64, d) 46—55. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 201, (W 16) 204, (W 19) 208, (W 20) 210, Roggen (R 12) 164, (R 15) 167, (R 18) 171, (R 19) 173, Futtergerste —, Braugerste 232, Futterhafer ohne Angebot. Weizenmehl, Type 790 (W 13) 28.00, (W 16) 28.10, (W 19) 28.10, (W 20) 28.45, Roggenmehl, Type 997 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50. Weizenfuttermehl 13.60. Weizenkleie (W 13) 10.75, (W 16) 10.90, (W 19) 11.10, (W 20) 11.20, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Sojaschrot —, Palmkuchen —, Erdnußkuchen —, Treber 16.50, Trockenschnitzel —, Heu 4.50—5.00, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebunden 2.00. Kartoffeln: gelbfleischige, hiesiger Gegend 2.70 RM., weißschalige, hiesiger Gegend 2.40 RM. Tendenz: Ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Auftrieb: Rinder 551 (gegen 393 am letzten Montagmarkt), darunter 76 (54) Ochsen, 104 (96) Bullen, 273 (179) Kühe, 98 (64) Färsen. Zum Schlachthof direkt: 75 (79) Ochsen, 1 (1) Bulle, 36 (38) Kühe, 45 (48) Färsen. Kälber 402 (548), Hämmel und Schafe 130 (402), Schweine 2338 (3496). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 45 (am 28. 9. 43—45), b) 39—41 (41). Bullen: a) 41—43 (41—43), b) 39 (39), c) 34 (—). Kühe: a) 40—43 (40—43), b) 35—39 (35—39), c) 28—33 (28—33), d) 25 (25). Färsen: a) 41—44 (41—44), b) 37—40 (40). Kälber: andere a) 69—78 (72—80), b) 60 bis 68 (63—71), c) 52—59 (53—62), d) 42—51 (45—52). Hämmel: b) 2. 52—56 (56—60), c) 45—51 (50—55). Schafe: c) 40—47 (45—50). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 1. 51 (51). Sauen g) 1. 56. Marktverlauf: Rinder und Schweine wurden zugeteilt. Kälber langsam, ausverkauft. Hämmel und Schafe langsam, Überstand (13).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Ein von Norden her nach Polen vorgedrungener Tiefdruckwirbel rief in Deutschland ganz verschiedene und räumlich scharf voneinander abgesetzte Wetterwirkungen hervor. Während sich in Norddeutschland ausgesprochenes Schlechtwetter einstellte, war besonders der Südwesten des Reiches infolge föhnigen Zusammensinkens der Luftmassen durch sonnige Witterung ausgezeichnet. Der jetzt zum Stillstand gekommene Tiefdruckwirbel wird voraussichtlich auch in der nächsten Zeit keine wesentliche Wetterverschlechterung mehr hervorrufen können.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Stellenweise Frühnebel, sonst veränderlich bewölkt mit Aufheiterung. Aber auch verschiedentlich Schauerregen. Im Gebirge Schnee. Bei um Nordrehende Winde für die Jahreszeit zu kalt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimakurort beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	5. Oktober 1936			6. Okt.
Oertzeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	48.7	750.5	751.4	751.1
Lufttemperatur (Celsius)	7.3	9.3	4.8	3.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	73	49	76	82
Windrichtung und -Stärke	N 2	NNO 3	N 2	N 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	wolkig	wolkig	heiter	bedeckt

6. Okt. 1936: Höchste Temperatur 10.2.

Tagesmittel der Temperatur 6.5.

6. Okt. 1936: Niedrigste Nachttemperatur 2.2.

Sonnenscheindauer am 5. Oktober 1936:

vormittags 2 Std. 18 Min. nachmittags 2 Std. 48 Min.

Sie merken es schon beim Händewaschen...

sagt Dr. Weigt. Wasser und Wasser ist nicht dasselbe. Leitungs- und Brunnenwasser ist meistens hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge. Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

H72 6/36

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Tücht. jüngere
Bürokraft
ges. Bed. flott. Maschinenschreiben und Rechnen. Angeb. mit Zeugn. unt. **U. 135** an T.-B.

Hauspersonal

Gesucht Alleinmädchen
für kl. Haushalt (2 Personen) sofort od. später. Meldung nachmitt. 4–6 Uhr Rich.-Wagner-Straße 23 (b. Kurpark).

Alleinmädchen
vertraut m. all. Hausarb., zum 15. 10., eventl. früher, gesucht Adelheidstr. 59, 2

Alleinmädchen
f. Beamtenhaushalt mit zwei schulpfl. Kind. nach Mainz z. 15. 10. o. 1. 11 gesucht. Vorzust. Wiesbaden, Parkstraße 20, 1

Williges bescheidenes Alleinmädchen
evgl., m. guten Zeugn., z. 1. 11. in Villenhaush. gesucht. Schriftl. Ang. u. **J. 133** an Tagbl.-Verl.

Gesucht für gepflegten Villenhaush. erf. engl. **Alleinmädchen** Hindenburgallee 5.

Alleinmädchen
erf. in Kochen u. allen Hausarb., für Villenhaushalt zum 15. 10. od. 1. 11. gesucht. Vorzust. vor ½3 bis 4 oder nach 20 Uhr Mozartstraße 2.

Zum 15. Oktober oder sofort
perfektes Hausmädchen
mit Nähkenntn. in großen Haushalt gesucht. Angebote erb. unt. **N. 563** an T.-B.

Ehrl. fleißiges
Mädchen
a. liebst v. Ld., nicht unt. 20 J. als
Zweitmädchen
zum 15. Okt. in Metzger. gesucht. Ang. u. **G. 127** an Tagbl.-Verl.

Fleißiges ehrl.
Mädchen
für alle Hausarbeiten sof. gesucht Albrechtstraße 14, Laden

Tüchtiges
Mädchen
w. auch kochen k., für Haushalt b. gutem Lohn baldigst gesucht. **Sch. Müller,** Gartenbau, Platter Str. 84.

Aushilfe m. gut. Empfehl. gesucht Hindenburgallee 5.

Welche Kleinrentnerin
würde sich in Geschäftshaus b. allst. Dame noch mit betätig.? N. i. Tagbl.-V. Dt

Suche einf. fleiß. Mädchen
von 8 Uhr bis über mittags f. Hausarb. Vorstellen 4 bis 6 nachm. Platter Straße 54, 1.

Tücht. Mädchen tagsüber sofort ges. Frankfurter Straße 34.

Mädchen,
w. etwas kochen kann, in Geschäftshaushalt tagsüber gesucht. **Drogus,** Wörthstraße 19, Laden.

I. Verkäufer

der Kolonialwarenbranche mit guten Umgangsformen, firm im Dekorieren und Lackschrift, im Alter von 20–28 Jahren zum baldigen Eintritt **gesucht.** Kurzgefaßte eigenhändige Bewerbungs-Schreiben mit Lichtbild, Schriftproben und Zeugnisabschriften erbeten an:

Ed. Millemann
Bad Kreuznach / Rheinland
I. Geschäft am Platze mit Filialbetrieb.

Saub. anständ.
Mädchen
für Küche und Laden in Konditorei gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Dy

Mädchen,
das schon in Restaurant war, für Küche und Haus sofort ges. Erfrag. Bärenstraße 6.

Mädchen ges.
„Zum Anker", Helenenstraße 7.

Tücht. Mädchen zum 15. 10. gesucht. Erfr. im Tagbl.-Bl. Dx

Fleißiges sauberes
Mädchen
tagsüber gesucht. Vorzustellen Walkmühlstr. 74 17–19 Uhr.

Suche gediegene Frau stundenweise Friedrichstr. 16, 2

Tüchtige fleiß. junge Frau
f. einige Stund. vormitt. gesucht Taunusstraße 1, 1. St. rechts.

Braves junges Mädchen
v. 8–11 Uhr gesucht. Vorstellen 7–8 Uhr Bierstadter Str. 42.

Putzfrau
sofort gesucht. **Schuhgeschäft,** Gr. Burgstr. 11.

Putzhilfe
f. Samstagnachmittag v. Herrn ges. Ang. unter **W. 128** T.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Ehrlicher saub. **Hausbursche** sofort gesucht. **Frühwald,** Moritzstraße 10.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jg. Mädchen, 17 Jahre, sucht **kaufm. Lehrstelle.** Ang. u. **M. 135** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Holländische Dame
gut deutsch sprech., wünscht bald. Stellung als Empfangsdame od. irgend eine and. Beschäft. bei mäß. Ansprüch. Ang. unter **M. 133** a. Tagbl.-Verl.

Junge
Putzmacherin
sucht Stell. zum 15. Oktober oder später. Ang. u. **H. 125** an T.-B.

Tücht. Friseuse
sucht Stellung i. gutem Geschäft. Ang. u. **T. 133** an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Erfahr. Kinderschwester und Erzieherin
mit Ia Zeugn., sucht Stelle für nachm. Ang. u. **H. 116** an T.-B.

Mädel,
24 Jahre, sucht St. als Stütze. **Ang. u. D. 134** an Tagbl.-Verl.

Mädchen v. Ld., 22 J., welches in Diät- und Normalküche kochen gel. hat, sucht Stell. als **Köchin,** ev. etw. Hausarb. dabei. Zeugn. vorhand. **Else Mally,** Engenhahn.

Mädchen
ehrlich u. fleiß., v. Lande, 18 J. alt, im Haush. bewandert, sucht Stellung. Ang. u. **H. 135** T.-B.

Allst. ält. Hausgeh. f. etw. Std.-Arb. g. Wohng. Ang. **O. 133** T.-B.

Tücht. Mädchen sucht 3. b. 4mal wöchentlich Beschäftig. Nähe Sonnenberg. Ang. u. **B. 129** an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen.
Der Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1-, 2- u. 3-Zim.-Wohnung
zum 1. Novemb. zu verm. Näh. Moritzstraße 49, Laden.

2 Zimmer

Geisbergstr. 2
2-Z.-Wohn., gr. Küche, Bads., W.-C., Kell., Warmw.-Verl., Hz. sof. zu verm. N. Part. od. **Schirg,** Webergasse 2

2-Zim.-Wohn.
mit. Festm. 50.- Goethestr. 18, 1.

2-Zim.-Wohn.
sonn. Lage, evtl. **mit Lagerräum. oder Werkstatt,** zum 1. 11. zu vermieten. Näh. **Blumenhaus Ebenjen,** Luxemburgplatz

2 Zimmer mit Küche usw.
sofort od. später zu verm. Riehlstraße 19, P. r.

Kl. 2-Z.-Wohn., Balk., Bad, Frontspitze, in 2 Fam.-H., sof. oder später an einz. Dame od. ält. Ehep. z. v., 40 Mk. Festm., Schillstr. 4, links b. Kahlemühle.

3 Zimmer

Erbacher Str. 7, 3. St., mod. 3-Z.-Wohn., Bad, Zubehör z. 1. 1. 37 zu verm. Näh. **Kraft,** 1. Etage links, 10–1 Uhr.

Kaiser-Friedr.-Ring 86 schöne gr. **3-Z.-Wohn.** zu verm. Näh. P. lks. **Schlink.**

Ecke Stiftstr., Kellerstraße 1, 2. Stock,
5 Min. v. Nerotal, sonn. 3- od. 4-Z.-Wohn. mit Zubehör gleich zu vermieten. Näh. bei **Abner,** Frontspitze

Wielandstr. 13
schöne 3-Zim.-Wohn. sof. zu vermiet. Näh. das. P. 1

Zietenring 7, Part. links
3 Zim. m. Bad und Küche zum 1. 11. zu verm. Besichtigung bis 1 Uhr. Näheres Lothringer Str. 31, 2 rechts.

Sonnige
3-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zub. sofort od. später zu verm. Preis 73 Mk. Goebenstraße 11, 1 r.

3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Hermannstr. 20.

3 Zim. m. Zub., Langgasse 9, 2. monatl. 58 Mk., zu verm. Zu bes. 10–12 Uhr.

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** Balk., Bad, Mans., m. Heiz., 1. Etage, sofort zu vermieten. **Klapper,** Mainzer Str. 38

3- und 4-Zim.-Wohnung
Zentr.-Heiz., sof. zu verm. (100, bezw. 120 RM.) Röderstraße 28.

4 Zimmer

Herderstraße 12, Hochp., Wohnl. Luxemburgplatz, sch. 4-Z.-Wohn. und Zubehör z. sofort zu verm. Näh. daselbst.

Kleiststraße 2, 1
4-Zim.-Wohn. mit Balkon und Veranda, in gut. Hause, sofort zu vm. Näh. 3. St. links, b. **Ubrig.**

Kleiststraße
4-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu vermieten. Näh. Möbelhaus **Herbst,** Friedrichstr. 34.

Loreleiring
f. 4-Zim.-Wohn., Bad, 2 Balk., K.-Aufz., herrl. Aussicht. Näh. Moritzstr. 66, 3.

Oranienstr. 37, Vdh. P. schöne 4-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näh. das. 1. St.

Schlichterstr. 7, Part.,
4 Zim., Küche, kompl. Bad, Zubehör, z. 1. Nov. zu verm. Näh. **Koch,** Marktplatz 5, Tel. 22472, od. i. Hause, 4. Stock.

Seerobenstr. 19
sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Bad und reichl. Zubehör sofort zu verm. Näh. **Kohl.**

Weilstr. 22 sch. 4-Z.-W. m. Zub. zu verm. Näh. 1. St. bei **Hesse.**

4-Zim.-Wohn., Rheingauer Straße 5, Hochp. zu v. Näh. i. H. 1. Stock links.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

Goebenstraße

1. Stock, neu herger., mit Bad, 2 Balkone, Erker, 2 Kell., 1 Mansarde, **in gutem Hause, ab 1. Dez.** zu vm. Ang. **K. 134** an Tagbl.-B.

Sonnige mod.
4-Zim.-Wohn.
m. all. Komfort, Heiz., sofort od. später zu verm. **Böhm,** Oranienstr. 35, 2

Schöne
4-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., sof. zu verm. Riehlstr. 16, P. rechts.

5 Zimmer

Luisenplatz 8
5-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. oder später zu verm. Näh. 2. St. r.

Gr. herrsch.
5-Zimmer-Wohnung
2. St., fl. Wass., eingericht. Bad, sehr gr. Balkone mit oder ohne Garage, z. 1. April 1937, od. evtl. früher zu vm. Adolfsallee 15, 2. Anzus. 11–12 und 3–4

6 Zimmer

Luisenstr. 24, 3.
schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 10. zu vm. N. das. Tapetengeschäft **Wey.**

Schöne 6-Zim.-Wohn.
auch f. gewerbl. Zwecke geeignet, sof. oder später zu verm. Näh. Kirchgasse 27, 1. oder 3. Stock.

7 Zimmer

Luisenstr. 24, 2. schöne 7-Zim.-Wohn. z. 1. 1. 37 zu verm. Näh. das. Tapetengeschäft **Wey.**

Läden und Geschäftsräume

Marktstraße 22, gr. Laden, mit od. ohne Lagerräume, Wohn. usw., auch get., z. vm. Näh. das. b. **Griesel** oder bei **Meier,** Kaiser-Friedr.-Ring 48, Telephon 26601.

Laden
Yorckstraße 23 zu verm. Näh. Tel. 27775

Kl. Laden
mit Zim., Küche u. Bad, g. Lage, auch geeign. für Herr.- u. Dam.-Friseur, zum 1. Jan. zu vm. Ang. u. **E. 133** an Tagbl.-Verl.

Auswärtige Wohnungen

Eine schöne
3-Zim.-Wohn.
mit Küche und Nebenräumen, am Rhein geleg., mit schön. Ausblick, zum 15. 10. od. spät. zu vermieten. Näheres **Hotel Reh, Hattenheim/Rh.**

Möblierte Wohnungen

Möbl. sonn. 2-Z.-Teilwohn. Nähe Kurh., zu vm. Ang. unter **O. 132** T.-Verl.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Arndtstr. 8, 2 r., g. möbl. Z. z. v.

Blücherpl. 5, P. l. möbl. Zim. frei.

Bleichstr. 5, 3 frdl. möbl. Zim. mit Zentralheiz. bill. zu vermiet.

Niederwaldstraße 5
nahe Bahnh., nahe Ring, Südseite, ist im 3. St., bei **Frau Frank,** ein neu gemacht. g. möbl. Zim. m. **Bad, fließ. Wasser** zu vermieten. Miete **30.–.**

Philippsbergstraße 30, P. r., beh. möbl. Zim. m. Kochgel. z. v.

Rheinstraße 104, 1. Stock,
gemütl. Heim f. Dauermieter, mit u. oh. Pens. Sonn. gut möbl. **W.-Schlafzim.** an Dauermieter z. 15. Okt. zu v. Adelheidstr. 14, 1

Zim., m. u. ob. Pens., sow. Frtsp.-Zim., 2bett., frei Dotzh. Str. 31, 1

G. m. Z. Emser Straße 44, 3 l.

Möbl. hzb. Mans. und Zimmer
mit 2 Betten zu vm. Frankfurter Straße 25, P.

Möbl. beizb. Z. zu vm., W. 3.50. Herrngartenstr. 7, Hh. 2 lks.

Zwei Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) mit Heizung u. fließ. Wass., gut möbl., sofort zu vermieten. Frau **v. Kaufmann,** Friedrichstr. 12, 1. Tel. 22603.

Gut möbl. Zim. m. 2 Bett. z. v. Hellmundstr. 38, 1

Möbl. Zim. frei Hirschgrab. 18, 1

Mbl. Zim. zu v. Jahnstr. 11, 2.

Mbl. Zim. z. v. Kais.-Friedr.-Ring 14, 2 lks.

Gr. sonn. mbl. Z., Bad, z. v. Kais.-Fr.-Ring 50, 3.

Schönmöbliertes sonn. Zimmer frei. Kaiser-Friedr.-Ring 74, 3. (gegenüber Gutenbergplatz)

Gr. schön möbl. Zim. zu verm. Karlstr. 29, 2.

Möbl. Mansarde an ehrl. unabh. saub. Frau oder Fräul. zu vm., evtl. mit etwas Hausarbeit. Zu erfr. Sonnt. od. Dienstag zwisch. 14 und 16 Uhr. **Reidelbach,** Klopstockstraße 7

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Kochgel., freie Lage, sonn., zu vm. Lahnstr. 22.

M. Z., 1 u. 2 B., zu v. **Ballmann,** Leberberg 1.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Bei. von 1½–3 Uhr und 7–8 Uhr Kellerstr. 5, 2 l.

F. Berufstätige
gut möbl. Zim., gutes Haus und Lage, zu verm. Querstr. 4, 2 l.

Mbl. Zim. zu v. Rheingauer Str. 7, Hth. 1 r.

Gut möbl. Zim. (1 u. 2 Betten) m. Verpfl. zu v. Rheinstr. 62, 1.

Schön möbl. Zimmer
mit Kaffee 5.— die Woche, mit guter voll. Verpfleg. 18 RM. die Woche. **H. Halter,** Rheinstraße 88.

M. Z. m. **H.** 4.50 Schachtstr. 12, 1

Sch. möbl. sonn. Zim. zu verm. Scharnhorststraße 15, 1 lks.

Gut möbl. Zim. fr. Scharnhorststraße 42, 1.

Frdl. mbl. Zim. ab 15. Okt. z. v. Schierst. Str. 6, 1

Sch. mbl. Zim., neu herger., ein und zwei Bett., preisw. zu vm. Taunusstr. 36, 2

Möbl. Zimmer a. Berufstät. sofort zu vermiet. Taunusstr. 50, 2

Separat. möbl. Zimmer
billig zu verm. Westendstr. 11, 1 **Gläser.**

Möbl. Zim., Heiz., Tel., für Kurg. u. Dauermieter. Kleine Wilhelmstr. 5, 2

Möbl. Wohnschlafzimmer
mit Heiz., in Einf.-Villa (Höhenlage), 5 Minuten vom Kurhaus, zu vermieten Angeb. unter **K. 135** an den Tagbl.-Verlag.

Gr. möbl. Mans.
sep., zu vermiet. 12–3 Wörthstraße 15, 4 lks.

Möbl. Zim. z. v. Wörthstr. 23, 2.

Möbl. Zim. zu verm., Berufst., wöchentl. 3 Mk. Adr. T.-Bl. Dz

Blücherplatz sep. möbl. Zim. an Dauermieter zu vm. Anfr. u. **B. 133** T.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Kapellenstr. 50
je 2 l. Zimmer preisw. zu verm.

Leere sonnige Mansarde
elektr. Licht und heizb., in städt. Mietshaus, z. v. Näheres Eckernfördestr. 7, 1 lks.

Sch. leer. Zim., ev. teilw. möbl., zu v. Hermannstraße 19, P. 1.

2 Zim. zu vm. Wass., Of., El., Gas vh. Jägerstraße 24. **Bücher**

Leere Mansarde zu vermieten Michelsberg 1, 2

2 Zim. z. Möb.-Unterst. zu vm. Moritzstr. 33, 1. 1–5 Uhr.

Gr. leere Mans. zu verm. Röderstraße 7, 1 lks.

Sep. sonn. leer. Zimmer, 2. St., mit Kochgel., z. 1. Nov. zu vm. Ang. ab 19 Uhr. **A. Weilstr. 17, P.**

Gr. l. sep. Zim. zu verm. Weilstraße 20, 2. Et.

Ein leeres und ein möbl. Zimmer
in bester Lage zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. Dv

2 leere Zimmer mit Balkon, das eine als Wohnküche einzuricht., in gutem Hause, bei ruh. Ehep., i. Zentr. zu vm. Ang. **S. 135** T.-B.

Garagen, Stall., Keller

Luisenstr. 24
Wein- u. Lagerkeller in jeder Gr., mit Büros, Packräumen, hydr. Aufz., ganz oder geteilt, zu vermieten. Näh. **Tapetenwey,** das.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche sucht ber. Frau z. 1. 11. Ang. u. **W. 123** an T.-B.

Ält. alleinsteh. Rentnerin sucht z. 1. 11. **Zim. u. Küche** nebst Zub. Ang. **W. 132** T.-B.

Allst. Dame sucht sonnige abgeschl. **1- o. 2-Zim.-Wohnung.** Preisang. u. **K. 122** T.-B.

Ruh. Ehepaar sucht 1- od. 2-Z.-Wohn. im Abschluß, sofort od. 1. 11. Ang. u. **J. 135** an T.-B.

Von ält. einz. Mieterin **1- bis 2-Zim.-Wohnung** ges. Ang. unter **G. 134** T.-Verl.

Jg. Beamten-Ehepaar sucht sonnige **2-Zim.-Wohn.** mit Bad. Ang. u. **J. 122** T.-B.

Sonnige mod. **2-Zim.-Wohn.** bis 1. 11. v. jg. Ehep., Preis b. 60.—, ges. Ang. **D. 133** T.-Verl.

Allst. ält. Dame sucht abgeschloss. sonnige **2-Zim.-Wohn.** m. Küche od. Teilwohn. i. bess. ruh. Hause, auch Vorort. Höchstpreis 35 b. 40 RM. Ang. u. **E. 134** T.-Verl.

Allst. Beamtenwwe. s. **2-3 sonn. Zim.,** Küche und Z.-Heiz. Ang. u. **G. 133** T.-Verl.

Suche zum 1. 11. bill. **2- od. 3-Z.-Wohn.** Pünktl. Mietzahl. Ang. **S. 133** T.-Verl.

Moderne 3-Zim.-Wohn.
in guter Lage, mit Zentr.-Heiz., von ruh. Ehep. **Wehrm.-Beamt.** sofort od. später zu miet. gesucht. Ausführl. Ang. mit Preisang. u. **K. 133** T.-Verl.

3 Zimmer
m. Bad, auch ohne Heizg., Wiesbd. und nächste Vororte, v. Beamten 1. 12. gesucht. Ang. unt. **H. 8578** an Anzeigen-Frenz, Mainz

Sonnige
4–5-Zimmer-Wohnung
v. Wehrmachts-Beamten in gut. Lage gesucht. Ang. u. **A. 577** an Tagbl.-Verl.

Wohnung
zu miet. gesucht, best. a. 4 Zim., Küche, Bad, Mädchenzim., Balkon u. Heiz., Nähe Neroberg, Sonnenberg od. Walkmühltal bevorzugt. Ang. m. Preisang. u. **A. 583** an T.-B.

Ges. 2 Schlafzimmer
mit Pension für 2 Personen oder 2 **möbl. Schlafz. mit Küche.** Ang. mit Preis u. **A. 584** T.-B.

Jung. Ehepaar sucht **möbl. Zim.** mögl. m. Kochgelegenh., Nähe Landesbaus. Ang. **F. 134** T.-B.

Jung. berufstät. Ehepaar sucht **möbl. Zim.** mit zwei Betten. Preisang. **U. 133** an Tagbl.-Verl.

2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit z. 15. Okt. von Pfarrer ges. Ang. mit Preis u. **B. 136** T.-B.

Ruh. Dame sucht bei ebensolcher **1 groß. gut möbl. Zim.** mit Küche, Badben. u. Heiz. in ruh. Hause, beim Kurhaus Dauermieter. Ang. nur mit Preisang. unter **L. 133** T.-Verl.

Zum 1. April oder früher sucht ruh. Ehepaar **neuzeitliche**
3–4-Zim.-Wohnung
mit allem Komfort. Ang. unter **D. 136** an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. Dezember oder später
4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör
nur 1. Etage, Nähe Bahnhof, Kurgarten, von höherem Beamten i. R. (2 Pers.) zu mieten gesucht. Gef. Angebote mit Preis unter **K. 310** an **D. Schürmann, Anz.-Mittler, Düsseldorf.**

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
sehr gut eingerichtet, mit fließ. Wasser u. Bad, ungestört oder sep. Eingang, m. Morg.-Kaffee sof. ges. Angebote unter **T. 135** an den Tagbl.-Verl.

Dame sucht in ruhigem Hause, Zentralheizung, Nähe Kurpark, **möbl. Zimmer** m. Frühst., evtl. Mittagessen, für 1 bis 2 Monate. Ang. mit Preis **A. 580** T.-Verl.

Berufst. Frl. sucht **möbl. Zim.** Bahnhofsnähe. Ang. u. **O. 134** an Tagbl.-Verl.

Zwei l. Zimmer mit fl. Wasser in gutem Hause gesucht. Ang. u. **E. 134** an den Tagbl.-Verl.

Gr. leer. Zim. mit fl. Nebenraum v. alleinsteh. Dame ges. Ang. u. **M. 134** an Tagbl.-Verl.

Unterstellraum
für Kleinauto in Nord oder West gesucht. **Kaiser,** Zietenring 3.

Eine „Kleine Anzeige" im Wiesbadener Tagblatt schafft Arbeit und Verdienst

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

15 000 Mk. und 12 000 Mk. an 1. Stelle a. Wiesb. Etagenh. sof. zu verg. zw. 9 u. 10 u. 1–4. **A. Häffner,** Hypoth.-Makler, Adelheidstr. 90, P.

Kapitalien-Gesuche

Zur Mitarbeit in Pensionsbetrieb
wird eins. Dame mit Interessen-Einlage **sofort** gesucht. Ang. u. **F. 135** an T.-B.

Stiller Teilhaber
mit Einlage von 3- bis 4000 Mk. für hiesiges Geschäft gesucht. Angeb. erbet. u. **W. 135** an T.-B.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Baureifes Grundstück
für Landhaus, mit Garten, schöner Fernsicht, in W.-Bierstadt, preisw. zu verkaufen. Angeb. unter **G. 130** an Tagbl.-Verl.

Acker
„Loh", 5. Gew. (6,92 a), sowie
Acker
(sch. Baugrundstück) a. d. Saarstr. Wbd. „Loh", 4. Gew., zu vk. **A. Seil, Dotzh.,** Schierst. Str. 12

Immobil.-Kaufgesuche

Etagenhaus
zu kauf. gesucht. Angeb. mit näh. Angaben unter **T. 134** an T.-B.

Bauplatz
ges., hochgeleg., Aussicht, Nähe Stadtmitte. Ang. u. **A. 578** an Tagbl.-Verl.

Gegen bar zu kauf. gesucht Baustelle
m. etwas Gart. Bierstadter Straße, Höhe. Ang. mit Preis u. Größe unter **A. 576** T.-Verl.

Sofort beziehbar, steuerfr. Ein- oder Zweifamil[ienhaus]
Neubau, Hindenburgallee ..., beste Bauart, 5–7 Z[immer], Garage, Gart., mit günst[iger] Zahl.-Bed. **zu verkaufen** [od.] zu verm. Auskunft durch bauleitenden Architekten **Kurt Hoppe,** Wiesbaden, Rheinstraße 30.

Gel. Wiesb. Etagen-Villa ... à 4–5 Z., Hof, Garten, ... nahe Zentrum. Ang. m. ... Preis an Selbstkäufer u. ... an den Tagbl.-Verlag.

Zeitung gelesen – dabei gewonnen!

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
gutgeh. Eckladen mit 3-Z.-Wohn., monatl. 2½ bis 3000 M. Umsatz, gegen 3000 Mk. bar, a. nur Fachmann sofort zu verk. Angeb. u. **K. 127** an T.-B.

Kl. Kohlengeschäft
krankheitshalber günstig zu verk. Ang. u. **S. 131** an Tagbl.-Verl.

2 Blenheim-Spaniel
Rüden, 8 W. alt, la Stammbaum, la Maske, und 1 Prince-Charl.-Hündin billig zu verk. **M.-Weisenau,** Rheinstr. 119 b. Rinner.

Hübsch. schwz. Stoffkleid, Figur 44, bill. zu verkaufen. **Bensdorff,** Kirchgasse 20, 1.

1 f. n. Winteranzug, mittl. F., zu verk. **Baum,** Adelheidstr. 21.

Feldbett
m. Spiralmatr. bill. zu vk. Sedanplatz 9, P. lks.

Diwan m. Decke (grün) f. 8 Mk. zu vk. Blücherplatz 5, 3 links.

Adler-Trumpf
Lim., steuerfrei, prima Zust., für 1300.— zu verk. **Garage Höhn u. Michel,** Rheinstraße 52.

Lieferwagen
4 PS Opel, fahrbereit, 150 Mk. zu vk. **Roßbach,** Lahnstraße 26. Tel. 27543.

Guterhaltener Kinderwagen
für 15 RM. zu verkauf. Riehlstr. 6, H. P. lks.

Guterh. Kinder-Klappwagen bill. zu verkauf. **Dotterer,** Wörthstr. 4, 2.

Guterhaltener **Dauerbrenner** billig zu verk. Schiersteiner Straße 24, 1 r.

Guterh. mittl. **Dauerbrandofen** abzug. **Hütwohl,** Kais.-Friedr.-Ring 26, 3.

3 gebr. Oefen sehr billig abzugeben Adolfsallee 15, 2.

Zinkbade[wanne] ... Küchenherd ... Gasbade[ofen] billig zu ... Dotzheimer Straße ...

2 gebr. ... Leit. ... gartenstr. ... b. **Weiter...**

Fast ... **eiserne T...** 17 Stufen, breit, m. ... zu verk. ... Friedr.-Ri[ng] ... Part., im ...

Händler-...

Billige ... kompl. ... Speise- u. ... zimmer, ... Kleider..., Büfetts, ... kommod. ... Stühle ... spottbill. ... Bleichstra[ße] ...

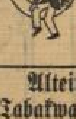
Mod. ... billigst ab... **A. O...** Dotzheim[er] Straße ...

Schreib[maschinen] neu, gebr., größte Aus[wahl], **Walter ...** am Schill[erplatz] **Reparat[uren]**

Gebr. ... rad mit ... korb zu ... **Becker,** Moritzstra[ße] ...

Vorteilh[afte] Bezugsq[uelle] sucht u. ... die Hausf[rau] immer im ... Anzeigenteil ...

WIESBADE[NER] TAGBLAT[T]



Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Alteingeführte Tabakwarenhandlu[ng]
ist besonderer Umstände ... an nur schnellentschlossenen ... mann **äußerst billig zu verk[aufen].** Angebote erbeten unter **T. 1...** den Tagbl.-Verlag.

Die Ersparnisse der Toilettenfrau.

Eine abgefeimte Hochstaplerin.

= **Berlin,** 2. Okt. Hochstapeleien von geradezu unwahrscheinlichen Ausmaßen, um die sich ein ganzer Kranz tollster Lügen reihte, wurden der 55 Jahre alten Martha Podleska zur Last gelegt, die sich vor dem Berliner Schöffengericht verantworten mußte.

Die Angeklagte, die sich als Hauptmannswitwe und Rittergutsbesitzerin bei Rostock ausgab, hatte es in raffinierter Weise verstanden, einer 68jährigen Toilettenpächterin in den Jahren von 1924 bis Anfang 1935 über 61 000 Mark abzunehmen. In drei weiteren Fällen waren der Angeklagten noch einige tausend Mark von anderen Opfern in die Hände gefallen.

Frau P. entstammt guten Verhältnissen und heiratete bereits mit 19 Jahren. Die Ehe ging aber nach einigen Jahren auseinander, und nun begann für die Angeklagte ein gehetztes und ruheloses Wanderleben. Ihr damals 4 Jahre altes Kind hatte sie heimlich nach Holland in ein Kloster gebracht, um die Kleine angeblich dem Zugriff ihres früheren Mannes zu entziehen.

Ihr Opfer war unglaublich vertrauensselig.

In der jetzigen Verhandlung blieb es ungeklärt, woher die Angeklagte die Mittel für ihren Lebensunterhalt in den folgenden Jahren genommen hat. Eine Zeit lang wurde sie im Grenzgebiet des Westens von einem Baron unterhalten, der sich aber eines Tages zurückzog und alle Beziehungen abbrach. Bis zu Anfang des Jahres 1924 schwebt dann über der Vergangenheit von Frau P. ein großes Fragezeichen.

Im Sommer des Jahres 1924 lernte die Angeklagte in einem Berliner Weinrestaurant ihr Opfer, die Toilettenfrau kennen, der sie im Verlauf von 12 Jahren ihre gesamten Ersparnisse von über 61 000 Mark abgaunerte. Frau P. hatte sich ihrem Opfer, dessen Unerfahrenheit und Weltfremdheit in der Verhandlung, in der sie als Zeugin gehört wurde, immer nur Erstaunen und Verwunderung auslöste, als Hauptmannswitwe und Rittergutsbesitzerin vorgestellt. Die Ahnungslose geriet bald völlig in den Bann der Schwindlerin, die sofort erkannt hatte, daß hier sehr viel Geld zu holen war. Sie sprach von ihrem riesigen Besitz und erzählte, daß ihr Mann im Kriege als Hauptmann gefallen sei. Sie sei sehr vermögend und erwarte überdies die Auszahlung der Anleihe einer amerikanischen Gesellschaft, die durch die Internationale Bank in Köln erfolgen sollte. An allem war natürlich kein wahres Wort.

Die scheintote Tochter.

Ein Zeuge, der mit der Angeklagten 9 Jahre lang ein Verhältnis unterhalten hatte, bezeichnete die P. als pathologische Lügnerin; damit kam er der Wahrheit zweifellos sehr nahe.

An ihre Geldgeberin, die von dem geschickt aufgebauten Lügengebäude nicht das geringste ahnte und einer fast sträflichen Vertrauensseligkeit ihr in vielen Jahren zusammengespartes Bankguthaben nach und nach zur angeblichen Finanzierung der Anleihekosten hergab, schrieb sie leidenschaftliche Briefe, in denen sie mit ihrem Schicksal haderte. Um das Herz der Alten zu weiteren Darlehen zu erweichen, ließ sie plötzlich ihre Tochter sterben, um dann wieder einige Wochen später zu erklären, diese sei nur scheintot gewesen und habe nun geheiratet. Als nächster „Todeskandidat" war dann der angebliche Schwiegersohn an der Reihe. Immer wieder half die Toilettenpächterin der „schwergeprüften" Freundin aus augenblicklicher Verlegenheit mit großen Summen aus. Noch im Gerichtssaal glaubte die um ihr ganzes Vermögen Betrogene an die sagenhafte Anleihe. „Sie war immer sehr nett zu mir", meinte die Zeugin halb entschuldigend, „und versprach, mir alles mit 5 Prozent zurückzuzahlen."

Die vielen Tausende hat die Hochstaplerin in all' den Jahren, ohne sich je Gedanken um das Schicksal der alten Frau zu machen, auf kostspieligen Badereisen, die nach Wiesbaden, Wiessee, Köln, Hamburg usw. führten, restlos verjubelt. Dies alles zu einer Zeit, als die völlig verarmten Eltern der Angeklagten mit einer kleiner Rente ihr Leben in einer Provinzstadt bescheiden fristen mußten. Rücksichtslos nahm sie Geld, wo sie es immer bekommen konnte, und als sie im vergangenen Jahr Unter den Linden in Berlin ihre frühere Wirtin aus Glogau, eine 63jährige Frau, traf, knöpfte sie auch ihr die letzten Spargroschen ab. „Ohne die Winterhilfe wäre ich glatt verhungert!" ruft die Betrogene in den Gerichtssaal.

Ihrem als Zeugen vernommenen Freund hatte sich die Angeklagte als „Baronin von Bonin" ausgegeben und ihre Tochter als ihre Schwester vorgestellt. In ihrer Wohnung im Berliner Westen, die nicht einmal der Toilettenpächterin bekannt war, gab die P. immer nur kurze Gastrollen, meist war sie unterwegs und gab das ergaunerte Geld mit vollen Händen aus.

Das Gericht verurteilte die Hochstaplerin dem Antrage des Staatsanwalts folgend, zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und sprach ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab.

Bergsteigerische Hochleistung.

London, 5. Okt. Wie der „Daily Telegraph" aus Bombay meldet, ist es der unter Führung von Paul Bauer stehenden deutschen Himalaja-Expedition gelungen, den 6890 Meter hohen und gefährlichen Berg Siniolchu im Zemu-Gletschergebiet zu ersteigen. Der Gipfel dieses Berges ist damit zum erstenmal bewältigt worden.

Der Goldschatz in der Zigarrenkiste.

Was die Menschen nicht alles vergessen.

= **Düsseldorf,** 2. Okt. Eines Tages erzählte Anna, die 35jährige Hausgehilfin eines Mettmanner Geschäftsmannes, ihrem Verlobten, daß in der Waschküche ihres Brotherren schon seit Jahren eine Zigarrenkiste stände, die bis zum Rande mit echten Goldplättchen gefüllt sei. Kein Mensch in der Wohnung kümmere sich um diesen Goldschatz, der sicherlich von seinem rechtmäßigen Besitzer schon vollständig vergessen sei. An einem der nächsten Tage suchte darum der Kavalier Gelegenheit, unbemerkt in die Waschküche zu kommen, um festzustellen, was an den „Aufschneidereien" seiner Braut Wahres sei. Er fand ohne Schwierigkeiten die Zigarrenkiste in einer Fensternische, entnahm ihre einige goldglänzende Plättchen und fuhr mit dem nächsten Zug nach Düsseldorf, um sie dort einem Goldschmied für 24 Mark zu verkaufen.

Jetzt war natürlich über den jungen Mann ein Goldrausch gekommen, er wartete noch ein paar Tage ab, ob sein erster Diebstahl nicht bemerkt worden sei, als aber alles ruhig blieb, nahm er eines Abends die ganze Zigarrenkiste unter den Arm und gedachte sie schon am nächsten Tage in Düsseldorf bei dem gleichen Goldschmied zu verkaufen. Dieser hatte aber inzwischen Verdacht geschöpft, zumal der Inhalt der Zigarrenkiste einen Wert von mindestens 500 Mark ausmachte. Er ließ den Jungen von der Polizei verhaften, und erst durch diese wurde der Mettmanner Geschäftsmann wieder an seinen Goldschatz erinnert. Er hatte früher in seinem Beruf häufiger Goldarbeiten ausgeführt, und vor 15 Jahren, als politische und kommunistische Abenteurer auch in Mettmann hausten, die Goldplättchen Hals über Kopf in eine Zigarrenkiste verpackt und diese irgendwo im Keller in Eile versteckt. In den Wirren der folgenden Monate hat er dann tatsächlich den verborgenen Schatz ganz vergessen, der erst jetzt durch den Diebstahl der Vergessenheit entrissen und der Reichsbank zugeführt wurde.

Der Schatzgräber erhielt vom Schöffengericht 3 Monate „Finderlohn", während seine Braut wegen Begünstigung mit 3 Wochen davon kam.

Standortmeldung des Luftschiffes „Hindenburg". Wie die Deutsche Seewarte in Hamburg mitteilt, befand sich das Luftschiff „Hindenburg" auf der Ausreise zu seiner letzten planmäßigen Nordamerikafahrt dieses Jahres am Dienstag, um 8 Uhr MEZ., rund 750 Kilometer westlich von Kap Lizard.

Luftschiff „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen gelandet. Nach Beendigung der 14. Südamerikafahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Montag um 16.07 Uhr glatt auf dem Werftgelände in Friedrichshafen gelandet. Am 17. Oktober tritt das Luftschiff „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen aus seine nächste Fahrt nach Rio de Janeiro an.

Brand an Bord des Dampfers „Ursula Rickmers". Der deutsche Frachtdampfer „Ursula Rickmers" (5050 Bruttotonnen) der Rickmerslinie Hamburg, der am Freitag von Osaka nach Yokohama auslief, traf am Sonntag fahrplanmäßig in Yokohama ein. Auf der Reise entstand im Lagerraum 5 ein Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte. Der Schaden, der bei der in Yokohama vorzunehmenden Besichtigung festgestellt werden soll, dürfte nicht erheblich sein.

Schweres Eisenbahnunglück in Mittelitalien. Zwischen den Stationen Rieti und Contigliano südlich von Terni, ereignete sich in den Morgenstunden des Samstags ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Triebwagen. Bei dem Unglück wurden 7 Personen getötet. Unter den Toten befinden sich zwei Eisenbahnangestellte. 35 Personen wurden verletzt, darunter 2 schwer. Der Unterstaatssekretär des Verkehrsministeriums hat sich an Ort und Stelle begeben, um eine Untersuchung einzuleiten.

Frack-Verbot an der Goldküste. Der englische Gouverneur der Goldküste hat die Einfuhr für Smokings und Fracks gesperrt. Bisher wurden die Abendanzüge der europäischen Herrenwelt zusammen mit allem möglichen Theaterflitter waggonweise nach Afrika verfrachtet, wo sie von den Schwarzen hoch bezahlt wurden. Im Innern des Landes hatten sich in letzter Zeit blutige Fehden ereignet, die ihren Grund darin hatten, daß ein Negerstamm einen anderen angriff, um dessen reichen Schatz an abgelegten Frackschößen und speckigen Smokins zu erbeuten. In den amerikanischen Wochenschauen konnte man schwarze Wegebauer und Holzfäller in Abendanzügen, die über dem Lendenschurz getragen wurden, ihre Arbeit verrichten sehen.

Kaufgesuche

Jg. Kaufmann sucht gutgeh. Geschäft zu kaufen. Ang. u. G. 135 an Tagbl.-Verl.

H.-Wintermant. (gr. Fig.), evtl. Uniformmant., zu k. ges. Ang. u. B. 134 T.-V.

Kaufe Bücher und Aufstellsachen. Zimmermann, Taunusstr. 28, 2. Postkarte genügt

Flügel aut. Instrument, zu kauf. gesucht. Schock, Jahnstraße 34. Tel. 22993.

Ein runder od. Auszugtisch m. Stühlen sow. ein Mädchen-Fahrrad z. kauf. gesucht. Ang. u. A. 581 an T.-V.

Mod. guterh. Kinderwagen u. Stubenwagen gesucht. Ang. u. D. 135 an T.-V.

Große emaill. Badewanne, gut erhalten, zu kauf. gesucht od. geg. kleinere zu tauschen. Maßangabe. Dambachtal 41, 1.

Weingrüne Halbstückfässer kauft Göbel, Nettelbeckstr. 15. Fernspr. 22254.

Wellblech-Garage zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 134 an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Gute Wirtschaft mit Sälchen, in lebhaft besucht. Vorort (Rhg.), brauereifrei, z. 1. 1. 37 zu verm. Frieda Kraft, Erbach, Str. 7, 1. Spr. 9—10, 2—3

Pachtgesuche

Suche Gemark. Wiesbaden Garten oder Grundstück v. ½ b. 1 Morg. zu pachten mit Anfahrtstraße. Ang. u. E. 135 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Gesangverein m. 20 Sängern, in der Nähe von Wiesbaden, sucht einen tücht. Chormeister. Ang. m. Gehaltsanspr. erbet. u. A. 582 an T.-V.

Verloren Gefunden

Alter Siegelring (blauer Stein), Monogr. A. D., Samstag verlor. Rückgabe Hotel „4 Jahreszeiten" Zim. 70. Belohn.

Erwerbsl. verl. a. Freit., 25. 9., ein Transportriemen u. kleine Tasche m. blau. Kitt. u. Therm.-Fl. Jg. Mann, d. sie gef. hat, w. geb., die Sach. a. d. Fundb. abzug.

Ohrring mit 2 kl. und 1 größeren Brillant verloren. Gegen hohe Belohnung abzug. Fundbüro.

Perlenkette innerhalb der Stadt am Freitag verloren. Da Andenken, bitte abzug. ben gegen Bel. Fundbüro.

Weißer Adlerflaum v. Tirol.-Hut verloren. Wahrscheinl. Wilhelmstr. Abz. Mühlgasse 15.

Geschäftliche Empfehlungen

Elen.Selbstfahr.-Mietautos Tage u. Stund. Maurer u. Heymann, Moritzstraße 50. Tel. 25584.

Rückladung f. Möbelwagen von Wesel und Westfalen nach Wiesbaden ges. A. Mouha, Bismarckring 15

Neuer Spielbeginn 20. Oktober! Lose zu 3, 6, 12 u. 24 RM. in der Staatl. Lotterie-Einnahme E. Kern Adelheidstraße 28 Ecke Adolfsallee

Hausverwaltung usw. übernimmt Vorkriegsoffizier in nur kultiviertem Haus für Wohngelegenheit daselbst. Ang. u. H. 133 an T.-V.

Heimarb. gesucht für Endel- oder Hohlsaum-Maschine. Saub. Ausführ. Bill. Berechn. Wollmerscheidt, Hellmundstr. 25, 1

Einige guterhaltene 1—2 PS Elektromotoren zu kaufen gesucht. Hutfabrik Köhr & Co., G. m. b. H., Mainzer Straße 103.

Unterstützt den Saarbergbau! Von ihm hängt das Wohl und Wehe eines großen Teils der Volksgenossen an der Saar ab.

Für 3 Mark 100 000 RM

Hauptgewinne: 2×1 Million RM. Staatl. Lotterie-Einnahme Oelbermann Bahnhofstraße 15 Fernsprecher 22467 Postsch. Frankfurt a. M. 44026.

Schlafzimmer Küchen Wohnzimmer Polstermöbel Einzelmöbel weißlackiert u. farbig. Betten u. Bettwaren Matratzen aller Art Deckbetten u. Kissen Bettfedern, Daunen im alten Fachgeschäft: Kletti & Co. 23 Schwalbacher Straße 23 Wiesbaden. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen jeder Art

Zum Erfolg führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Emil Hees. Sehr begehrte billige Weine in Literflaschen (ohne Glas)

33er Kreuznacher	-.65
33er Bechtheimer Brühleck	-.75
33er Kreuznach. Kronenberg	-.85
32er Hattenheimer Kilb Wachst. Horne	-.95
34er Niersteiner Neuberg Wachst. Reichardt	1.20
34er Brauneberger	1.20

Große Burgstr. 16 Fernruf 59331. Das Haus der gepflegt. Weine.

Abnahme der Garten-Wassermesser.

Wir werden die alljährlich zur Abnahme kommenden Garten-Wassermesser vom 12. Oktober ab wieder ausbauen, falls bis dahin kein Einspruch erfolgt ist. Vor Eintritt des Frostes sind uns etwa sitzen gebliebene Messer zu melden. K308

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft.

P. Schneiderin f. n. Arbeit, auch aus dem Hause, annehmen. Ang. u. K. 132 T.-V.

Näh-, Bügel- und Flicktage 2.50 RM. Bestellung Moritzstraße 25, 3. St.

Arbeit gibt Brot!

Verschiedenes

Männl. Modell, gute Sportfigur, sofort gesucht. Vorzustellen von 8—12 Uhr Handwerker-Kunstgewerbeschule, Wellritzstraße 38 Zimmer 32.

Wer nimmt Möbel als Beiladung nach Wesel (Niederrhein) mit, die Zeit b. z. 1. Nov.? Ang. u. M. 579 T.-V.

Wer nimmt Beiladung von Saarbrücken nach Wiesbaden mit, Okt. Nov.? Adolfstr. 10, 3.

Gesundheit und Wohlbehagen

durch richtige Unterkleidung, die weich, angenehm und wohltuend ist. Sie muß sich dem Körper anpassen, ohne als lästig empfunden zu werden, und ----- sie muß modisch sein. Schirg, das Fachgeschäft für Unterkleidung bedient und berät Sie richtig. Qualität und Ausführung sind Vorzüge, die Sie an Schirg-Unterkleidung stellen können, dabei preiswürdig, der Zeit entsprechend. Wenige Beispiele:

Damenhemd, Mako Bandträger . . RM 1.10

Unterbluse, Wolle, feine poröse Strickart, meine besondere Spezialität . . . . RM 1.85

Schlüpfer und Hemdchen fein gerippte Kunstseide, hochelastisch . RM 1.95

Schirg Webergasse 2

Sport und Spiel.

Deutschlands Fußballelf für Schottland.

17 Spieler fahren nach dem Inselreich.

Für den Fußball-Länderkampf Deutschland — Schottland, der am Mittwoch, 14. Oktober, im Ibrox-Park zu Glasgow durchgeführt wird, ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden:

Tor: Jakob (Jahn Regensburg);
Verteidigung: Münzenberg (Alemannia Aachen), Munkert (1. FC. Nürnberg);
Läuferreihe: Rodzinski (Hamborn 07), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (Schweinfurt 05);
Angriff: Elbern (Bonn-Beuel, Gellesch (Schalke 04), Siffling (Waldhof), Szepan, Urban (beide FC. Schalke 04).

Ferner machen die Reise noch folgende sechs Spieler mit: Sonnrein (FC. Hanau 93), Janes (Fortuna Düsseldorf), Lehner (Schwaben Augsburg), Hohmann (VfL. Benrath), Kobierski (Fortuna Düsseldorf), Sold (FV. Saarbrücken).

Die Aufstellung für das Länderspiel gegen Irland am Samstag, 17. Oktober, erfolgt erst nach Ankunft der Mannschaft in Dublin.

Die deutsche Mannschaft tritt am Montag, 12. Oktober, von Köln aus mit dem Flugzeug die Reise an. Offiziell begleitet werden die 17 Spieler von Felix Linnemann, Gaugruppensportwart Rave (Hamburg), Dr. Nerz und Dr. Bauwens (Köln).

Die 17 für die Reise ausgewählten Spieler sind für alle Kämpfe am kommenden Sonntag gesperrt.

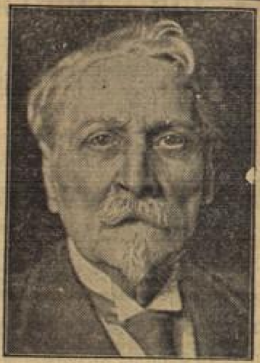
Den Länderkampf Deutschland — Schottland leitet der englische Schiedsrichter H. Nattras (New Seaham), der auch beim letzten Pokalendspiel zwischen Arsenal und Sheffield United als Unparteiischer wirkte. In Dublin wird der bekannte Schotte Webb das Schiedsrichteramt übernehmen. Beide Begegnungen beginnen nach deutscher Zeit um 16 Uhr.

Zur Aufstellung der deutschen Fußballelf für Glasgow ist kurz zu bemerken, daß man richtigerweise die Hintermannschaft und Deckungsreihe aus dem siegreichen Prager Länderkampf gegen die Tschechoslowakei unverändert gelassen hat. Im Sturm stehen diesmal drei Schalke-Spieler, darunter auch wieder Fritz Szepan, dessen Aufstellung in Verbindung mit seinem gewohnten Vereins-Linksaußen Urban nur zu begrüßen ist. Elbern und Siffling waren die besten deutschen Stürmer in Prag und auch Gellesch erfüllte dort die in ihn gesetzten Erwartungen zum größten Teil.

Zweitklassige — in England.

Aston Villa macht von sich reden.

Aston Villa — kein Vereinsname wird in England in der letzten Zeit so häufig genannt. Seitdem der Klub in der zweiten Liga spielt, schaut ungefähr ganz Fußball-England zu, was wohl aus der Villa wird. Der Start war sehr vielversprechend. Es hatte den Anschein, als würde Aston Villa mit der Meisterschaft der zweiten Liga auf- und davongehen. Dann aber kam der Rückschlag, es gingen wichtige Punkte verloren. Jetzt haben die Birminghamer wieder von sich reden gemacht, indem sie sieben Spieler, darunter vier berühmte Internationale, die zum Teil einen Haufen Geld gekostet haben, für die 1. Mannschaft nicht mehr berücksichtigten. Man gab der Jugend eine Chance. Gegen Coventry City wurden Junioren eingestellt, die noch niemals in einem Ligakampf gestanden haben. Allen, der früher von Portsmouth für 11 000 Pfund erworbene und dann in die Reservemannschaft gestellte Mittelläufer, kehrte in die Erste zurück. Aber Aston Villa spielte auf eigenem Platz gegen die aus der dritten Liga aufgestiegene Coventry City nur mit Glück 0:0. 65 000 Zuschauer (!) wohnten dieser Sensation des englischen Fußballsports bei. Das Urteil der Fachleute geht sogar dahin, daß Coventry City hätte gewinnen müssen — der Neuling war besser. Unter diesen Umständen ist es wahrlich kein Wunder, wenn Aston Villa von sich reden macht!



Fußballpionier Leux †.

Im 73. Lebensjahr ist einer der Pioniere des deutschen Fußballsports, Georg Leux, gestorben. Leux, gebürtiger Frankfurter, gründete 1885 den ersten Berliner Fußballverein und ist dem Sport bis in sein Alter treu geblieben.

(Scherls Bilderdienst, M.)

Vor dem Wurfkreis.

Bezirksklasse, Staffel 6:

SV. 1919 Biebrich — Tv. 1846 Kastel 6:3.
Post-SV. Wiesbaden — Eintracht Wiesbaden 5:5.

In der Wiesbadener Staffel waren im letzten Augenblick noch zwei Spiele vorverlegt worden, die eigentlich erst am 8. Nov. ausgetragen werden sollten. Davon war das eine, in Biebrich, bereits ein Rückspiel, und wenn der SV. 1919 diesmal auch nicht so überlegeen gewonnen hat, wie beim Vorspiel in Kastel, so setzte er sich durch diesen Erfolg doch an die Spitze seiner Abteilung. Eintracht, die zum ersten Male in den Kampf eingriff, nahm der Post einen Punkt ab und bewies damit allen Zweiflern, daß sie zu Recht wieder in die Bezirksklasse eingereiht worden ist. Man hat mit ihr als ernsthaftem Gegner zu rechnen.

1. SV. 1919 Biebrich	3	3	—	—	22:8	6:0
2. SV. Wiesbaden	2	2	—	—	18:8	4:0
3. Tv. 1846 Biebrich	1	1	—	—	14:6	2:0
4. Tv. 1846 Kastel	3	1	—	2	11:20	2:4
5. Eintracht Wiesbaden	1	—	1	—	5:5	1:1
6. Post Wiesbaden	2	—	1	1	8:9	1:3
7. Polizei Wiesbaden	2	—	—	2	11:25	0:4
8. NSK. Wiesbaden	2	—	—	2	4:12	0:4

Hart, aber ritterlich

wurde bei gutem Besuch in Biebrich auf dem Dyckerhoffplatze gekämpft. Die Einheimischen mußten für ihre Verteidigung Rittsteiger/Elzer Ersatz einstellen. Bernhardt und Hauch entledigten sich der ihnen übertragenen Aufgabe zur Zufriedenheit. In dem schönen, flotten Gefecht brachte Bierod zunächst den SV. 1919 von rechtsaußen mit 2:0 in Führung; bis zum Wechsel hatten die Kasteler jedoch durch Strafwurf und Feldtor des Halbrechten ausgeglichen. Im zweiten Teil wurde die Überlegenheit der Biebricher deutlicher; zwei Treffer des Mittelstürmers Böhler und je einer des Halbrechten Pradt und des Linksaußen Otto stellten das Ergebnis auf 6:2. Erst kurz vor Schluß schossen die Gäste noch einmal aus der Mitte ein.

Zug um Zug

ging es an der Waldstraße, wo Post und Eintracht kraftvoll und — mit erhobenen Stimmen um den Sieg rangen, um schließlich doch halbpart zu machen. Bei 1:0 und 5:4 war die Post vorne. Im mittleren Teil führte Eintracht 2:1, 3:2 und 4:3. Fünfmal stand es unentschieden. Für Eintracht ist der überraschende Teilerfolg um so ehrenvoller, als sie auf so gut eingespielte Kräfte wie den Verteidiger Debus und den rechten Angriffsflügel Geipel/Heil verzichten mußte. Aber die Ersatzleute Oechsle, Weber und Zimmerschied taten ihre Schuldigkeit, und auch die Neuerwerbungen, der linke Verteidiger Röhrig und der Geisenheimer Mittelläufer Michely, fügten sich entsprechend ein, nachdem sie warm geworden waren. Der Eintrachtsturm beging den Fehler, gegen die bewährte Postverteidigung Reist/Bomhoff zu eng vorzugehen; wiederholt verlegte ihm sogar schon Koch, der flinke Mittelläufer der Post, den Weg. So kam es, daß Eintracht nur zwei Angriffe erfolgreich abschließen konnte, durch den Halbrechten Weber und den Linksaußen Hnadeck; die andern drei Tore fielen durch Strafwürfe Hnadecks, als die schwarzrote Hintermannschaft Durchbruchsversuche von Bauer nur noch regelwidrig zu stoppen vermochte. Der Post sei zugute gehalten, daß ihr Schlußmann Karst durch eine Fußverletzung behindert war. Ihr Angriff drang leichter durch. Die Gebrüder Strack, die, nicht immer einig, den rechten Flügel bildeten, und der Mittelstürmer Dauer erzielten die Treffer, wobei nach der Pause Eintrachts Torhüter, dem flache Bälle weniger zu liegen scheinen, durch verunglückte Fußabwehr mithalf. In den Schlußminuten hatte es Eintracht noch in der Hand, das Spiel zu gewinnen.

Bei den Reserven unterlag Post-SV. gegen Eintracht mit 3:5, und SV. 1919 Biebrich, der gegen Tv. 1846 Kastel bei Seitenwechsel noch mit 3:1 führte, verlor, da sein Torwächter nach der Pause unsicher war, mit 4:5.

Auf den Hockeyfeldern.

Gegen RV. Mainz 2:1.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub hatte diesmal wieder ein umfangreiches Wettspielprogramm durchzuführen, das zum Teil bereits am Samstagnachmittag seine Erledigung fand. Die 1. Männer hatten den RV. Mainz zum Gegner, der in technischer Beziehung nicht allzuviel zu bieten hatte und diesen Mangel durch große Schnelligkeit und kaum noch zu überbietende Wucht auszugleichen suchte. Ein schönes Spiel kam dadurch natürlich nicht zustande. Sehr beeinträchtigt wurde das Spiel auch durch die ständigen Reklamationen der Mainzer gegen die Schiedsrichterentscheidungen, was noch mehr Unruhe in das Spiel hineintrug. Leider ließen sich auch die Hiesigen hiervon beeinflussen. Anstatt das ihnen sonst eigene, schnelle, flache Zusammenspiel von Mann zu Mann unbeirrt durchzuführen, fingen auch sie an, hastig und unüberlegt abzuspielen, was zur Folge hatte, daß von dem gegnerischen Tor zahlreiche Tormöglichkeiten ausgelassen wurden und nur ein magerer 2:1-Sieg herausgespielt werden konnte. Das Mainzer Gegentor fiel bei einem plötzlichen Durchbruch des Mainzer Innensturms, der von dem meistens viel zu weit aufgerückten und zeitweise sogar im Sturm aushelfenden rechten Verteidiger der Hiesigen nicht mehr abgestoppt werden konnte.

WTHK. 1. Frauen — HK. Höchst 3:0.

Die Wiesbadenerinnen hatten bei diesem Spiel die Spielerinnen Schütz, Horn, Pfusch und Maleri in letzter Minute ersetzen müssen, kamen aber trotzdem noch zu einem glatten 3:0-Sieg gegen die recht guten Höchsterinnen. Der Feldüberlegenheit nach hätte der Sieg noch höher ausfallen können. Gut war bei diesem Spiel insbesondere der Wiesbadener Sturm, der zeitweise ein bei Frauenspielen selten gesehenes schönes und genaues Zusammenspiel vorführte.

Einen schönen Erfolg erzielten auch die Männer-Reserven der Hiesigen, die gegen die 1. Männer von Schwarzweiß Worms ein sehr beachtliches Unentschieden (1:1) herausholten.

Ebenso überlegen wie die 1. Frauen der Wiesbadener ihren Gegnern gegenüber, sind heute auch schon deren Reserven, die fast ausschließlich gegen die 1. Mannschaften anderer Vereine angesetzt werden und stets mit Erfolg abzuschneiden wissen. Diesmal siegten sie über die 1. Frauen von RV. Mainz klar mit 6:2.

WTHK.-Jugend — RV. Mainz Jugend 7:0.

Durch die planmäßige intensive Ausbildung seiner Jugendlichen hat sich der WTHK. allmählich eine Jugend herangezogen, deren Leistungen mit Stolz erfüllen. Obgleich keiner der auch bereits in den 1. Mannschaften tätigen Jugendlichen bei diesem Spiel mitwirkte, konnten die eifrigen Mainzer glatt mit 7:0 überfahren werden. Das Prunkstück des WTHK. ist aber zweifellos seine Mädchenabteilung, von der am Samstag zwei Mannschaften gegeneinander spielten. Hier sah man eine ganze Reihe talentierter und gut ausgebildeter Nachwuchskräfte. Mannschaft A gewann gegen Mannschaft B 2:0.

Sport-Rundschau.

Todessturz in Monza.

Ein furchtbarer Unfall beendete die Rekordfahrt des Italieners Radice Fossati auf der Mailänder Monza-Bahn vorzeitig. Der 27jährige italienische Rennfahrer wollte mit einem 1100-ccm-Maserati die Weltrekorde über 1000 Meilen und 12 Meilen auf der Monza-Bahn verbessern. Schon bald nach Beginn der Jagd wurde Fossati bei einer Geschwindigkeit von 150 Stdkm. aus der Bahn geschleudert; der Wagen zerschellte und geriet in Brand. Schwerverletzt wurde Fossati aus den rauchenden Trümmern geborgen; er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Fossati hatte den ganzen abessinischen Feldzug ohne eine Verletzung mitgemacht. Auf der ihm so bekannten und vertrauten Rennbahn mußte er jetzt den Tod finden.

Voraussagen für Mittwoch, 7. Oktober:

Düsseldorf: 1. Der Wind — Irma; 2. Ilseburg — Dennoch; 3. Stall Dilthey — Gemse; 4. Agathon — Agnus; 5. Laurus — Winnetou; 6. Weltmeister — Rosenkönig; 7. Ilona — Augraf; 8. Segelflug — Musterknabe.

\+

Henkel gewann mit einem 6:2-, 6:2-, 6:2-Sieg über Metaxa die Tennismeisterschaft von Meran.

Der englische Grand-Prix für Automobile wurde auf der bekannten Rundstrecke im Donington-Park ausgefahren. Die Teilnehmer hatten 120 Runden = 506 Kilometer zurückzulegen. Sieger wurde der Schweizer Hans Rüesch, der auf seinem Alfa-Romeo nach 4:26:00 Std. (102,495 Stdkm.) als Erster das Ziel erreichte. Zweiter wurde Marti (Alfa-Romeo).

Stadtmeisterschaft im Schach.

Bleutgen, Lodroner, Horchler und Angermayer Sieger der 1. Runde.

Der Auftakt am vergangenen Donnerstag war sehr verheißungsvoll. Schon ist einer der Favoriten empfindlich gestrauchelt — Menz ließ sich von Angermayer überraschend schlagen — und zwei weitere haben bereits einen halben Punkt eingebüßt, der später in der Entscheidung von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Von den drei Aufgestiegenen vermochte sich nur Vogel-PSV. zu halten, der gegen Dierkes nach verteiltem Spiel zu verdientem Schlicht kam, während A. Klein und A. Henning von Lodroner und Horchler klar distanziert wurden. Nicht weiter überraschend kommt die Kunde von der Niederlage Kreiß' gegen Bleutgen. Gegen das tiefdurchdachte Spiel des Altmeisters war Kreiß bei aller Verteidigungskunst doch machtlos. Kaum 34 Züge währte das Damebauernspiel, bis Kreiß nach unvermeidbarem Läuferverlust in klarer Verluststellung aufgab.

Dr. Jung, der offensichtlich allzu stürmische Attacken von Bremer fürchtete, spielte gegen den erstmals mitwirkenden früheren Essener französisch, verlegte sich aber zu sehr auf Abtausch, als daß sich ein flüssiges Spiel hätte entwickeln können. Bremer zeigte sich jedoch auch im Endspiel als durchaus ebenbürtiger Partner und hielt das Spiel jederzeit in der Hand. Das Remis entspricht vollkommen dem Spielverlauf.

Menz scheint noch nicht richtig „wach" zu sein. Jedenfalls sind wir von ihm Besseres gewohnt als dieses systemlose Spiel, das er gegen den aufmerksamen und taktisch klug operierenden Angermayer vorführte. Vier unnütze Damezüge in der Eröffnung ist doch sonst nicht Menz' Art. Da konnte es nicht wunder nehmen, daß Angermayer durch Abtausch der gefährlichsten Figuren die Angriffsversuche des Weißen im Keime erstickte, um dann durch dreifache Besetzung der e-Linie die feindliche Stellung auseinander zu sprengen.

Eine derbe Lektion erfuhr A. Klein von seinem Vereinskameraden Lodroner. Das war keine „Meisterreise", was Klein in dieser 27zügigen „französischen" Partie zeigte. Es hätte dieser eleganten und überlegenen Spielweise des Weißen garnicht bedurft, um Schwarz, der mit Zügen wie Sf8 usw. in der Eröffnung (vor der Rochade!) aufwartete, frühzeitig zur Aufgabe zu zwingen.

Unbeholfen und ängstlich wirkte auch das Spiel von A. Henning, der das von Horchler angebotene Damengambit dermaßen verteidigte, daß er gegen den energisch angreifenden Weißen schon nach 18 Zügen in eine hoffnungslose Stellung geriet. Eine 7zügige Mattkombination von Horchler beendete schon im 37. Zuge den ungleichen Kampf.

Zwangsläufig remis wurde das Damengambit Dierkes gegen Vogel, in welchem Vogel nette Ansätze zu entscheidenden Angriffen zeigte, ohne jedoch bei dem sicheren Spiel des Weißen, der im gegebenen Moment die Dame tauschte, durchdringen zu können. Die Partie Krause gegen Roth wird wegen Verhinderung von Roth nachgespielt, während das Spiel Linnmann gegen Steinkohl, eine von letzterem gewählte sizilianische Verteidigung, in schwer zu beurteilender Stellung (Turm und Springer gegen Läufer und Springer) abgebrochen wurde.

Vereinsturnier der NS.-Schachgemeinschaft.

Für das am Dienstag, 6. Oktober, beginnende Vereinsturnier der NS.-Schachgemeinschaft sind die Meldungen nunmehr abgeschlossen. Das Meldergebnis ist für ein reines Vereinsturnier mit 48 Nennungen als überaus gut zu bezeichnen, zumal die NS.-Schachgemeinschaft 12 Spieler für die Stadtmeisterschaftskämpfe abgegeben hat, so daß also insgesamt 60 Spieler im Kampf stehen. Die Besetzung in den einzelnen Klassen ist nicht nur ausgeglichener gegenüber derjenigen des Vorjahres, sondern dürfte durch die vielen Neuerwerbungen der NS.-Schachgemeinschaft auch noch um vieles stärker geworden sein. Die beiden „Neulinge" Linn-Krefeld und Krautmann-Berlin, haben in ihren Heimatvereinen der 1. Klasse angehört und müssen wohl mit zu den aussichtsreichsten Bewerbern um die begehrten ersten drei Plätze gezählt werden. Das Turnier wird einrundig gespielt.

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936.
Stammreihe C. 5. Vorstellung.
Christine von Schweden.
Schauspiel in 5 Akten von Roland Schacht.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936.
Der Meisterboxer.
Schwank in 3 Akten von O. Schwartz und C. Mathern.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Heimatland, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Werkskonzert.
10.00 Schulfunk. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Gaunachrichten. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Zeitfunk. 14.20 Musikalische Farbenspiele. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 I. Landschaft am Bodensee, II. Wir besuchen die Fürstlich-Fürstenbergische Hofbibliothek in Donaueschingen.
16.00 I. Musik für Konzertzither; II. Unterhaltungsmusik. 17.30 Was brachten die Zeitschriften des Monats? 17.40 Die letzte Szene. 18.00 Unser singendes, klingendes Frankfurt!
19.45 Kampf dem Verderb. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.
20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. „Mer han en neu' Oberkeet . . ." Kantate von Joh. Seb. Bach. 20.45 Hieronymus Knicker. Komische Oper.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Das Grünkarierte. Kurzszene. 22.30 Nachtmusik und Tanz. 24.00 Nachtkonzert.

✣

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. 6.30 Frühkonzert. 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00 Deutsche Dichtung und Musik. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag. 13.00 Glückwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. 15.15 Was ist Wein . . .?
16.00 Musik am Nachmittag. 17.50 Solistenmusik. 18.20 Heinrich Zerkaulen erzählt. 18.40 Sportfunk.
19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 19.45 Deutschlandecho.
20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten. 20.10 Belcanto. 20.45 Stunde der jungen Nation. 21.15 Lieder und Märsche des Arbeitsdienstes.
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936.
11 Uhr: **Früh-Konzert**
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936.
16 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
Dauer- und Kurkarten gültig.
16.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**
20 Uhr: **Konzert.**
Leitung: August Vogt.
Solist: Kammermusiker Theodor Dieckmann, Oboe.
Dauer- und Kurkarten gültig.
21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
Kapelle Otto Schillinger.

Drei Mäderl um Schubert
Nach dem Dreimädelhaus-Roman v. Hans Bartsch mit
PAUL HÖRBIGER
ELSE ELSTER . MARIA ANDERGAST . GRETL THEIMER . IVAN PETROVICH . JULIE SERDA
Regie: E. W. EMO - Musik: ALOIS MELICHAR
Auf der Bühne:
INGE UND GEIDT
Die große Kombinations-Nummer
Morgen Mittwoch
WALHALLA

SCALA
Das führende Varieté
8¹⁵
Lachen Sie über

Werner Gross
Einer unserer best. deutschen Komiker und das große
Schlager-Programm
Morgen Mittwoch 4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
Kleine Preise

Heute unwiderruflich letzter Spieltag!
Luis Trenker
in
Der Kaiser von Kalifornien
Ab Mittwoch
Shirley Temple
in
„Lockenköpfchen"
4.00 6.15 8.30
Film-Palast

Thalia
Kirchgasse 72
Morgen Mittwoch letzter Tag!
Es gibt nur ein Urteil aller Besucher!
So singt kein zweiter Tenor auf der Welt!
Benjamino
GIGLI
feiert einen beispiellosen Triumph.

Du bist mein Glück
Der weltberühmte Sänger singt Arien aus **Aida** u. **Manon Lescaut** sowie das Titellied „Du bist mein Glück, mein Leben"
Isa Miranda, Gustav Waldau
Eric Helgar, Hub. v. Meyerinck
4.00 6.15 8.30

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt's

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag

„Wela" Fleischbrühextrakt echt, gut, billig

Capitol am Kochbrunnen
Wir spielen 3 Tage
Dienstag, Mittwoch Donnerstag
Die herrliche Komödie:
Die klugen Frauen
Françoise Rosay
Paul Hartmann
Carsta Löck
Albert Lieven
4⁰⁰ 6¹⁵ 8²⁰

APOLLO

Moritzstr. 6
Wiesbadens neuestes Filmtheater
Wir zeigen den neuesten großen Marinefilm!

Sein letztes Kommando
Ein ergreifendes Drama aus dem Marineleben, durchsetzt von humorvollen Szenen. **Einmalig und großartig** wie ein Lied, das vor Sprachen und Grenzen keinen Halt macht. **In deutscher Sprache!**
Für Jugendliche zugelassen.
Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

1. Nass. Infanterie-Regiment 87
und Kriegstruppenteile: Res.-Inf.-Regt. 87, Landw.-Inf.-Regt. 87, Inf.-Regt. 186, 223, 253, 349, 365 u. 468
Kameradschaftsbund Ortsgruppe Wiesbaden
Jubelfeier 1906 30 1936
anläßlich des 30jähr. Bestehens, verbunden mit einem großen **„87er Kameradschaftstreffen"** am **Sonntag, 11. Oktober** ab nachm. 5 Uhr im **Paulinenschlößchen,** bestehend aus:
Deutscher Abend im alten Saal
Danach bis 12 Uhr nachts:
Jubiläums-Festkonzert
Ab 7 Uhr in der Wandelhalle bis 2 Uhr nachts **großer Soldaten-Ball**
Mitwirkende: Regimentskapelle d. Inf.-Regts. 87 ● **Tanz frei!**
Tanzgruppe Julius Bier Wiesbaden
Damen- und Turnerriege Turnerbund Wiesbaden.
Die reichhaltige FESTFOLGE siehe im Handprogramm (u. a. Parade- u. Fanfarenmärsche d. Regimenter d. ehem. 18. Armeekorps)
Saalöffnung 4 Uhr nachm. Anfang pünktlich um 5 Uhr
Alle Soldaten der alten Armee und der neuen Wehrmacht, nebst Angehörigen sowie die neuen Rekruten sind herzlich willkommen.
Eintrittskarten zum Vorverkaufspreis von **0.50 RM.** erhältlich: Holl's Bierstuben, Bärenstr. 6, Huthaus Schäfer, Webergasse 35, Buttergeschäft Hölzer, Wörthstr. 7, sowie beim Führerstab und sämtlichen Gruppenführern. An der Abendkasse Eintrittspreis 0.75 RM.
Die Ortsgruppenführung.

OLYMPIA - Lichtspiele Bleichstr. 5
zeigen ab heute
Ivan Petrovich
Charlotte Susa
in
Königstiger
Ein Kriminalfilm mit höchsten Spannungsmomenten.
Gutes Beiprogramm
Fox-Woche
Jugend hat Zutritt

Weintrinker
Klein aber rein ist für
20 Pf. d. Gl. Wein
Es wird sich lohnen ihn zu probieren in den
3 Kronen
Schierstein a. Rh., Wilhelmstr. 29

Immer-Brand Grudeherde
Ständig Vorführung ab RM. **100.-**
12 Monatsraten
Hänisch Adelheidstr. 53 Ecke Oranienstr.

Weinhaus „Rebstock" empfiehlt:
(früher **Schulgasse**) jetzt im „Hotel „Prinz Nikolas", Bes. Frau Bien, Ww.
Bahnhofstraße 51/53
Bestens gepflegte garantiert naturreine Weine, offen und in Flaschen in allen Preislagen | Erstklassige Küche.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Verdoppelte Flachsernte.

Bedarf der Leinenindustrie gedeckt.

In diesem Jahr wurde eine Vorschätzung der Ernteergebnisse für Flachs durchgeführt angesichts der besonderen Bedeutung, die die Flachsernte für die Fett- und Rohstoffversorgung hat. Auf Grund der Schätzungen der amtlichen Berichterstatter ist ein durchschnittlicher Hektarertrag von 35,7 dz (i. V. 30,9) Rohstengelflachs zu erwarten. In den einzelnen Bezirken des Reiches sind recht unterschiedliche Hektarerträge errechnet worden, worüber die nachstehende Kartenskizze unterrichtet. Von kleineren Gebieten abgesehen verzeichnen beim Strohflachs Niederschlesien und Oberschlesien mit 42,9 dz und 48,9 dz je Hektar die höchsten Erträge und die übrigen Gebiete folgen erst in weiterem Abstand.

Graphisch-Statistischer Dienst (M.).

Unter Zugrundelegung der für Mitte Mai ermittelten vorläufigen Anbauflächen rechnet das Statistische Reichsamt mit einem Ernteertrag von 150 200 To. Rohstengelflachs und außerdem 32 400 To. Leinsamen. Es wird mit einer Faserausbeute von 20 % gerechnet, sodaß sich ein Faseranfall von etwa 30 000 To. oder etwa 16 000 To. mehr als im Vorjahr ergibt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Flachsernte — hauptsächlich infolge Erweiterung der Anbauflächen — mithin ungefähr verdoppelt. Das Statistische Reichsamt fügt hinzu, daß der Strohflachs also ausreichen dürfte, um im Wirtschaftsjahr 1936/37 den Bedarf der Leinenindustrie zu decken. Durch den im Laufe weniger Jahre gesteigerten Flachsanbau ist es also gelungen, den Bedarf an diesem Textilrohstoff aus der Inlandserzeugung sicherzustellen.

Der deutsche Geldmarkt.

Normaler Ultimo-Verlauf.

Am Geldmarkt blieb die verhältnismäßig leichte Verfassung des Geldmarktes seit der Monatsmitte erhalten; sie wurde zu Beginn des letzten Monatsdrittels durch die üblichen Steuerüberweisungen an die Länder noch verstärkt. Daß sich dann später die Monatsende-Vorbereitungen bemerkbar machten, liegt in der Natur der Sache, zumal der Ultimo diesmal gleichzeitig den Vierteljahresschluß darstellte. Aber, wie schon so häufig, zeigte sich auch dieses Mal, daß die erforderlichen Vorbereitungen nicht erst kurz vor dem Monatsende getroffen wurden, vielmehr schon so frühzeitig einsetzten, daß eine allgemeine Wiederverknappung vermieden wurde. Die zum Ultimo an den Geldmarkt gestellten Ansprüche bewirkten zwar vorübergehend eine Verknappung von Tagesgeld und ein größeres Angebot von Privatdiskonten und Reichswechseln. Blanko-Tagesgeld, das am 30. September d. J. noch mit 3¼ bis 3¾ % zu haben war (vorher war noch bei etwa 3⅛ % anzukommen), ging bis zum 3. Oktober bereits wieder auf 3 bis 3¼ % zurück. Der Privatdiskontsatz wurde unverändert bei 3 % in der Mitte belassen. Der Rückgriff auf die Reichsbank zum Ultimo erscheint angesichts der Jahreszeit nicht beträchtlich. Die Beanspruchung mit insgesamt 645 Mill. RM. bleibt hinter der vom Ende Juni (805 Mill. RM.) stark zurück; allerdings ist beim Juni zu berücksichtigen, daß dieser Monat dieses Jahr im Zeichen der Reichsanleihe-Emission gestanden hat. Vergleichsweise sei noch angeführt, daß die Inanspruchnahme zu Ende März 615 Mill. RM. betrug. Bei Betrachtung der Gesamtlage ist festzustellen, daß aber trotz allem die schon im September zu verzeichnende innere Anspannung des Geldmarktes immer noch vorhanden ist und der Geldmarkt sein früheres Aussehen nicht wiedererlangt hat.

Im internationalen Devisenverkehr

blieb nach der Abwertung der Goldblockländer noch alles im Fluß. Die Aussetzung der Devisennotierungen an den maßgebenden Plätzen ermöglichte zunächst nur spärliche Kursfeststellungen. Die Umsätze waren infolge der Schließung der Börsen in den von der Währungsabwertung betroffenen Ländern sehr gering, allgemein herrschte starke Unruhe. Erst nachdem am Dienstag die Amsterdamer Börse wieder geöffnet wurde, und der Gulden offenbar im Zusammenhang mit Deckungskäufen eine Befestigung aufwies, trat eine gewisse Beruhigung ein. Immerhin blieben sowohl der Gulden als auch der Schweizer Franken Schwankungen unterworfen, da über die künftige Parität noch keine Klarheit herrscht. Der französische Franken kam am 3. Oktober d. J. aus London etwas fester, nämlich mit 105,65 nach 105,71. Dagegen war der Gulden gegenüber dem Pfund abgeschwächt auf 9,30½ nach 9,15 und ebenso der Schweizer Franken mit 21,44¾ nach 21,42¾. Der Dollar stellte sich in London ebenfalls eine Kleinigkeit schwächer auf 4,93⁹/₁₆. In Zürich war die Dollarnotiz mit 4,34¾ nach 4,34 etwas fester, ebenso in Amsterdam, wo sie sich auf 1,87¾ nach 1,85½ stellte.

* **Bereifung von Elektrokarren.** Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat in einem Erlaß die bis zum 1. 10. 1936 befristete Gültigkeitsdauer der bisherigen Vorschriften über Vollgummibereifung von Elektrokarren, d. h. Elektrofahrzeuge mit einem Eigengewicht bis zu 2 t, verlängert. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß bei Fahrzeugen mit verbesserter neuer Bereifung die Beschränkung fortfallen, die den Fahrzeugen mit der Bereifung alter Art nach wie vor auferlegt sind.

* **Tarif für den Möbelfernverkehr.** Ein Tarif für den Möbelfernverkehr tritt am 1. Oktober 1936 gleichzeitig mit der Verordnung über den Möbelfernverkehr mit Kraftfahrzeugen in Kraft. Ihn hat die Fachgruppe Möbeltransport der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei auf Grund der Bestimmungen der genannten Verordnung erlassen. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat den Tarif mit Erlaß vom 30. September 1936 genehmigt. — Die Tarife werden in den „Deutschen Verkehrsnachrichten" veröffentlicht. Sie gelten nur für Ferntransporte, d. h. für Transporte auf Entfernungen von mehr als 50 Kilometer. Grundlage der Tarife bildet der Eisenbahntarif. Preiserhöhungen oder sonstige Mehrbelastungen für die Kunden werden nicht eintreten.

* **Versicherungstagung in Stuttgart.** Am 5. d. M. tagten in Stuttgart der Beirat und die Gaufachgruppenleiter der Fachgruppe Versicherungs-Generalagenten der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung in Anwesenheit des württembergischen Wirtschafts- und Innenministers Dr. Schmidt, des Gaupropaganda- und Kreisleiters Mauer und weiteren Vertretern von Stadt und Bewegung zur Aussprache über aktuelle und grundsätzliche Fragen der Versicherung und ihrer Generalagenten. Im Verlauf der Tagung wurden u. a. die noch im Fluß befindliche Registrierung der Versicherungs-Generalagenten, -Vertreter und Makler, die Vorgänge in der Kraftfahrzeugversicherung und die Frage der Anonymität in der Versicherungsvermittlung und irreführende Firmenbezeichnungen, sowie das Thema der berufsständigen Versicherungen behandelt.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 6. Okt. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien weiter anziehend, Renten freundlich. Die Börse eröffnete zu überwiegend festeren Kursen. Obwohl der von seiten der Bankenkundschaft auftretende Bedarf ziemlich eng begrenzt blieb, konnte der wegen des fast völlig fehlenden Angebots nicht immer befriedigt werden. Diese Materialknappheit war es im wesentlichen, die eine durchschnittliche Steigerung von 1—2 % zur Folge hatte. Umsatzmäßig hatten lediglich Montanwerte größeres Geschäft aufzuweisen. So gingen in Verein. Stahlwerken anfangs etwa 200 000 RM. um, wobei sich eine Steigerung um etwa 2 % ergab. Mansfelder Bergbau waren wegen dem letzten Kassakurs um 2½ % befestigt, ferner gewannen Klöckner 1½ und Stolberger Zink 1 %. Bei den Braunkohlenwerten hatten Bubiag mit plus 3 % die Führung. Deutsche Erdöl waren, offenbar in Reaktion auf die gestrige kräftige Steigerung um ½ % schwächer. Bei den chemischen Werten waren insbesondere Rütgers gesucht um 2½ % fester. Farben setzten ¾ % höher mit 172¾ ein und zogen sogleich bis auf 172¾ an. Meist gestrichen blieben mangels Umsatzes Gummi- und Linoleumwerte. Am Elektromarkt waren Lahmayer bei einem Bedarf von nur 4000 RM. 1¼, Lichtkraft bei einem solchen von 6000 RM. ½ % fester. Von Tarifwerten, die im allgemeinen etwa auf Vortagsschlußbasis gehandelt wurden, fielen lediglich Rheag mit plus 1⅝ % auf. BMW. gewannen 1¼ %. An den übrigen Märkten hatten nur noch Aku im Zusammenhang mit der Haussebewegung an der Amsterdamer Börse sehr lebhaftes Geschäft, doch konnte ein anfangs erzielter Gewinn von ¾ % später nicht behauptet werden. Bemberg gewannen 1¼ %. Sonst sind noch als besonders fest zu erwähnen: Metallgesellschaft, Berger und Aschaffenburger Zellstoff mit je plus 2¼, Eisenbahnverkehr mit plus 2, Reichsbank mit plus 1¼, Junghanns und Wintershall mit je plus 1¼ %. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz ⅛ % höher mit 117 bewertet, gaben aber im Verlauf wieder 20 Pfg. her. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um 5 Pfg. auf 88,35. Fest lagen wieder Auslandsrenten, von denen Ungarn den größten Markt hatten, allerdings gingen hier die anfangs erzielten Gewinne schon nach Ablauf der ersten halben Stunde wieder verloren. Blankotagesgeld ermäßigte sich auf 2¾—3 %. Das Pfund errechnete sich in Berlin mit 12,25½ etwas schwächer, der Dollar blieb mit 2,491 unverändert. Für die Lira wurde ein Kurs von 13,05 angenommen.

Frankfurt a. M., 6. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Überwiegend fest. Die Börse war am Aktienmarkt überwiegend fest, das Geschäft bewegte sich aber in verhältnismäßig engen Grenzen. Die durchschnittlichen Erhöhungen betrugen etwa ½ bis 1½ %. Aschaffenburger Zellstoff waren um 3¾, Waldhof um 2 % erhöht. Montanaktien waren zeitweise etwas lebhafter bei Besserungen von etwa 1 %. Klöckner plus 2, Mansfelder plus 3, dagegen Hoesch minus ¾ %. Farben waren mit 172¾ behauptet. Elektroaktien lagen still und größtenteils voll behauptet. Im Verlauf war die Haltung nicht ganz einheitlich, aber überwiegend fest. Das Geschäft war aber nicht nennenswert größer. Montanwerte waren zumeist ¼ zu ½ % über den Anfangskursen. Der Rentenmarkt war still bei im allgemeinen wenig veränderten Kursen. Tagesgeld notierte zirka 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 5. Okt. DNB.-Telegraphische Auszahlungen

		3. Okt. 1936 Geld	3. Okt. 1936 Brief	5. Okt. 1936 Geld	5. Okt. 1936 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.57	12.60	12.565	12.595
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.694	0.698	0.694	0.698
Belgien	100 Belga	41.88	41.96	41.91	41.99
Brasilien	1 Milr.	0.144	0.146	0.144	0.146
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.489	2.498	2.489	2.493
Dänemark	100 Kronen	54.80	54.90	54.77	54.87
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	47.04	47.14
England	1 £ Sterling	12.27	12.30	12.265	12.295
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.415	5.425	5.41	5.42
Frankreich	100 Fr.	11.83	11.64	11.63	11.65
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	131.83	132.09	130.52	130.78
Island	100 isländ. Kr.	55.03	55.15	55.00	55.12
Italien	100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Japan	1 Yen	0.716	0.718	0.715	0.717
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	48.65	48.75	48.65	48.75
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	61.67	61.79	61.64	61.76
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal	100 Escudo	11.15	11.17	11.14	11.16
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.27	63.39	63.24	63.36
Schweiz	100 Fr.	57.24	57.36	57.21	57.33
Spanien	100 Pes.	27.22	27.28	26.97	27.03
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.26	10.28	—.—	—.—
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.359	1.361	1.359	1.361
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.489	2.493	2.489	2.493

Steuergutscheine.

	3. 10. 36	5. 10. 36		3. 10. 36	5. 10. 36
1934	103.80	—.—	1937	113.20	113.25
1935	107.80	—.—	1938	112.50	112.50
1936	111.80	—.—	Verrechnungs-Kurs	109.80	109.80

Wasserstand des Rheins

am 6. Oktober 1936

Biebrich:	Pegel	2,49	m gegen	2,65	m gestern
Bingen:	"	2,74	" "	2,88	" "
Mainz:	"	1,84	" "	1,95	" "
Kaub:	"	3,21	" "	3,37	" "
Köln:	"	3,20	" "	3,42	" "

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	3. 10. 36	5. 10. 36
D. Creditanstalt	84.75	84.63
Bank f. Brauindust.	141.—	141.—
Comm.- u. Privat-B.	100.50	100.60
Dedi-Bank	101.75	100.25
D. Eff.- u. W.-Bank	85.50	85.—
Dresdner Bank	101.75	100.50
Frankf. Hyp. Bank	84.75	85.—
Pfälz. Hyp.-Bank	86.—	86.—
Reichsbank	190.—	185.—
Rhein. Hyp.-Bank	140.—	138.50
Verk.-Untern.		
Hapag	—.—	14.63
Nordlloyd	14.75	14.63
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	96.—	95.75
AEG. Stammaktien	37.—	36.88
Aschaffenb. A.-Br.	127.—	126.—
" Zellstoff	135.—	132.63
Bad. Masch. Durl.	124.—	124.—
Bast, Nürnberg	205.—	205.—
Bayer Spiegelglas	41.—	41.—
Bemberg	96.75	96.50
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co	109.—	109.—
Buderus	117.50	114.25
Cement Heidelberg	150.—	151.—
" Karlstadt	156.50	156.50
J. G. Chem. Basel		
1—130 000	—.—	241.—
130 001 ab	164.50	168.—
Chem. Albert	126.75	125.50
Chade	—.—	—.—
Daimler-Benz	120.—	119.—
Deutsch. Erdöl	140.75	140.—
Dtsch. Gold u. Silber	277.—	274.—
Deutsch. Linoleum	168.88	168.50
Dyckerhoff & Widm.	—.—	160.—
Eichbaum-Werger	109.—	108.—
Elektr. Liefer.-Ges.	130.25	128.75

	3. 10. 36	5. 10. 36
Elekt. Licht u. Kraft	157.88	157.50
Enzinger Union	—.—	—.—
Eschweiler	298.—	—.—
Eßlinger Maschinen	98.50	—.—
Faber & Schleicher	69.—	68.50
I.G. Farbenindust.	171.63	170.75
Feinmechan. Jetter	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	137.—	136.75
Gesfürel	141.50	141.50
Goldschmidt Th.	119.—	117.—
Gritzner Masch.	—.—	34.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	87.50	87.50
Harpener	143.50	145.—
Henninger Brauerei	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	135.—	134.75
Hochtief	129.—	127.50
Holzmann, Phil.	—.—	129.13
Ilse Bergbau	—.—	127.50
Inag Erlangen	100.—	—.—
Junghans Gebr.	—.—	—.—
Kalichemie	141.—	—.—
Kali Aschersleben	127.25	126.75
Klein, Schanz. & B.	95.—	95.—
Klöcknerwerke	124.50	122.25
Knorr Heilbronn	230.—	230.—
Konserven Braun	84.75	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	19.25	19.—
Lechwerke	115.—	—.—
Linde Eismaschinen	170.25	160.—
Lokom. Krauß	116.50	117.—
Mainkraftwerke	—.—	95.—
Mainzer Aktien-Br.	74.50	74.50
Mannesmann	113.25	111.50
Mansfelder Bergbau	—.—	156.50
Metallgesellschaft	140.25	138.75
Miag Mühlenb.	117.—	117.—
Moenus	96.75	96.50
Motoren Darmstadt	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	116.—	—.—
Nordw. Kraft	126.—	126.—
Park- u. Bürgerbräu	118.75	118.75
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Rh. elekt. Mannheim	129.50	130.—

	3. 10. 36	5. 10. 36
Rhein. Metallwaren	143.50	144.50
Rhein. Stahlwerke	149.25	147.—
Riebeck Montan	119.—	118.—
Rückforth	76.—	75.—
Rütgerswerke	135.—	—.—
Salzdetfurth	143.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	182.—	182.—
Schramm Lack	101.—	101.—
Schriftgieß. Stempel	80.—	80.50
Schuckert & Co.	158.50	157.—
Siemens & Halske	197.—	195.25
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	3.—	3.50
Süddeutsch. Zucker	—.—	213.—
Tellus Bergbau	109.—	110.—
Thüring. Lief. Gotha	122.—	—.—
Unterfranken	124.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	117.25
Ver. Stahlwerke	114.37	112.—
Ver. Ultramarin	150.—	149.37
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	127.—	127.—
Zellstoff Memel	68.25	70.—
" Waldhof	157.50	158.13
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
" " Ver.	—.—	—.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.63	101.50
5½% Younganleihe	102.75	102.75
Anl.-Ausl. (Altbes.)	116.—	117.—
4% Schutzgebiet 13	10.88	10.88
4½% Wiesb. St. v. 28	92.—	92.25
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.50	97.50
4½% " " 10	97.50	97.50
4½% " " 21	97.50	97.50
4½% " Kom. 20	95.—	95.—
4½% " " 6	95.—	95.—
4½% N. Lb. Gold 1	97.50	97.50
4½% " " 2	97.25	97.25
4½% " " 3	97.—	97.—
4½% " 8, 9, 10a	97.—	97.—

	3. 10. 36	5. 10. 36
4½% N. Lb. Gold 11	97.—	97.—
4½% " " 6, 7	97.—	97.—
4½% " 12, 13	97.—	97.—
4½% " " 4-5	97.—	97.—
5% " " 11	01.—	100.75
4½% " G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% " " 5	94.—	94.—
4½% " 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% " " 2	94.—	94.—
4½% " 9, 10	94.—	94.—
4½% " " 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	122.30	122.63
do. ohne Ausl.	—.—	28.50
I.G. Farben-Bonds	129.75	129.50
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	2.25	2.15
7% Rum. äußere	56.50	56.25
5% Rum. vereinh. 03	9.20	9.15
4½% " 13	13.75	13.40
4% " "	8.—	7.80
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	12.65	12.37
4% Ung. Goldrente	14.85	14.60
4% Ung. St. v. 10	—.—	—.—

Berliner Börse

Banken		
Bank f. Brauindust.	142.50	141.—
Berliner Hdls.-Ges.	124.25	124.50
Com.- u. Priv.-Bank	100.50	100.50
Dedi-Bank	101.75	101.25
Dresdner Bank	101.75	101.50
Reichsbank	181.—	189.75
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	119.—	118.88
A. Lokalb. u. Kraftw.	141.—	140.—
D. Reichsbahn Vz.	123.63	123.50
Hapag	14.88	14.75
Hbg.-Südam.-Dpf.	38.50	39.37
Nordlloyd	15.—	14.88
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	198.—
Aku	94.50	95.75

	3. 10. 36	5. 10. 36
AEG. Stammaktien	37.25	37.13
Aschaffenbg. Zellst.	135.50	132.—
Augsburg Nbg.-M.	115.25	117.—
Bayer. Motoren-W.	137.50	[illegible]
Bemberg	98.50	96.75
J. Berger, Tiefbau	135.—	136.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	143.50	143.—
Berliner Maschinen	—.—	131.50
Braunk. u. Briketts	206.—	205.88
Bremer Wollkäm.	153.—	151.50
Buderus	116.75	115.88
Charl. Wasserw.	115.25	116.75
Chem. Heyden	131.—	129.25
Chade	430.50	427.—
Conti-Gummi	175.—	174.—
" Linol. Zürich	194.88	195.50
Daimler-Benz	120.75	118.50
Dt. Atl.-Telegr.	118.25	117.50
Dt. Cont. Gas	114.—	115.50
Deutsche Erdöl	140.—	139.75
Deutsche Kabel	146.—	—.—
Dt. Linoleum	168.25	168.50
Dt. Tel. u. Kabel	137.—	137.—
Dt. Eisenhandel	131.—	[illegible]
Dortm. Union Br.	200.25	200.—
Dynamit-Nobel	86.75	86.75
Eintracht Braun	193.25	196.—
Elektr. Lief.-Ges.	129.75	129.25
Elekt. Licht u. Kraft	158.63	158.—
Engelhardt, Br.	91.—	91.—
I.G. Farbenindust.	172.—	171.—
Feldmühle	140.50	138.75
Felten & Guilleaume	136.75	136.25
Gesfürel	141.—	142.50
Goldschmidt, Th.	119.50	[illegible]
Hamburg. Elektr.	151.—	150.50
Harburg Gummi	170.—	—.—
Harpener	145.—	144.50
Hoesch	115.50	114.75
Holzmann, Phil.	130.—	129.50
Hotelbetr.-Ges.	79.75	82.50
Ilse-Bergbau	179.—	178.50
Ilse Genussch.	140.75	141.50
Kalichemie	—.—	140.—
Kali Aschersleben	127.50	127.—

	3. 10. 36	5. 10. 36
Klöcknerwerke	123.75	121.75
Lahmeyer & Co.	150.25	149.—
Laurahütte	19.37	19.37
Leopoldgrube	117.50	116.50
Mannesmann	113.—	110.88
Mansfeld. Bergbau	158.50	157.—
Masch.-Bau-Unt.	120.50	119.50
Maximilianshütte	190.—	[illegible]
Metallgesellschaft	138.75	138.63
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	185.25	138.50
Oberschles. Koks	137.88	137.—
Orenstein & Koppel	89.50	88.75
Rh. Braunk. u. Brik.	227.—	227.50
" Elektr. Mannh.	130.—	125.50
" Stahlwerke	148.63	147.50
" -Westf. Elektr.	138.50	136.63
Rütgerswerke	135.—	134.50
Sachsenwerk	305.—	—.—
Salzdetfurth	182.—	182.50
Schles. Elekt. u. Gas	136.50	136.50
Schubert & Salzer	141.—	141.—
Schuckert & Co.	158.—	158.50
Schultheiß Patzenh.	[illegible]	[illegible]
Siemens & Halske	197.88	196.—
Stöhr, Kammgarn	114.25	114.75
Stollberger Zink	82.—	80.75
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	113.63	112.—
Vogel Tel.-Draht	155.—	[illegible]
Wasser Gelsenkirch.	166.50	[illegible]
Westd. Kaufhof	55.63	55.25
Westeregeln Alk.	127.50	127.25
Zellstoff Waldhof	157.75	157.50
Kolonial		
Otavi Minen	39.—	[illegible]
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.—	103.—
7% Ver. Stahlw.-O.	102.37	[illegible]

Terzbach stand aufrecht und soldatisch.

„Bleiben wir die Kasernen, zogen wir kaum durch die Natur!" erklärte er. „Außerdem bitten wir dich nicht um deine Gastgemächer, sondern um ein Strohlager in einer deiner Scheunen! Jeder gibt, was er hat. Mehr als ein Nachtasyl würden wir nie von dir beanspruchen, Oheim! Dies aber, meine ich, ist dein Pflichtteil an die Nation, und es für Kameraden in Empfang zu nehmen, stehe ich hier!"

Wieringen gab den Neffen verloren. Er läutete nach dem Diener und erklärte, die Hand schon an der Zigarrenkiste, daß Herr von Terzbach hinaus geleitet zu werden wünsche.

Ja, und dann kam das Gewitter. Ein Sommergewitter mit harten Schlägen und tückischen Wirbelwinden. Auf die Fensterbank gestützt sah der greise Edelmann seine Ulmenriesen zusammenkrachen, den Park entzaubert durch die Wucht des Hagels, den Kies der Wege in trüben Wassern verschwemmt. Fühlte er Zorn? Fühlte er Trauer?

Ein Zucken, rot, blendend, furchtbar, schleuderte den Freiherrn ins Zimmer zurück. Als er die Augen öffnete, brannte das Schloß!

Es ist nun nicht mehr viel zu erzählen. Schlösser sind groß, und ein Gesinde — das macht im besten Falle sechzig Arme. Das Telefon zum Dorf war zerstört und die Hofpumpen spritzten jämmerlichen Strahl. Wieringen verlangte, man solle eine „Kette" bilden, um wenigstens seine Bücher zu retten, aber der Verwalter schüttelte den Kopf. Dazu reichten die Helfer nicht, meinte er. Vielleicht wüßte der Freiherr, wohin die Jungens, die eben hier waren, gezogen seien?

Wieringen hatte keine Ahnung, an Terzbach hatte er nicht eine Sekunde mehr gedacht. Jetzt hämmerte der Spruch in seinem Ohr: Einer für Alle, Alle für Einen! Er schickte den Stallburschen fort, der ritt den besten Gaul. Aber die Welt hat vier Himmelsrichtungen und viele, viele Wege dazwischen. Schaumtriefend fand das Pferd in die Koppel zurück.

Jenseits der Hügel, im Buchenwald, marschierte singend das Häuflein der Obdachlosen. Mit klitschenassen Hemden und lachenden Augen, und am Himmel stand funkelnd ein Regenbogen.

Susis „Eltern".

Von **Erich K. Schmidt.**

Die dreijährige Susi sagt eines Mittags, als sie ihren Pudding schleckt:

„Bei meinen Eltern gibt es alle Tage Pudding zum Mittagbrot."

„Bei wem?" fragt ihre Mutter, und auch der Papa blickt aufmerksam lauschend über den Tisch.

„Bei meinen Eltern", wiederholt Susi und tunkt den Löffel ernst in die Fruchtsoße.

„Aber ich denke doch: wir sind deine Eltern, Susi", sagt der Vater.

„Nein", erwidert Susi, „meine Eltern wohnen nicht hier."

„So? Wo wohnen sie denn?" fragt der Vater.

Susi räumt ihren Teller zusammen und beginnt eifrig auf dem Tischtuch zu malen.

„Man geht erst so und dann so und dann um die Ecke und dann noch ein Stück geradeaus und auf einen kleinen, einen ganz kleinen Berg hinauf, und da steht das Haus."

Das Tischtuch vor Susi bedeckt sich mit äußerst verschlungenen Linien, die der Vater ernsthaft betrachtet, während die junge Mutter ihnen mit beinahe ängstlichen Augen folgt.

„Das ist ja sehr interessant", meint der Vater. „Wie sieht denn das Haus deiner Eltern aus?"

„Es ist ganz aus Zucker und Marzipan", sagt Susi schnell, ohne zu überlegen, „aus rotem Zucker und weißem Marzipan, und die Stufen sind ganz, ganz große Bonbons, blaue Bonbons. Das Marzipan ist so weiß wie unser Tischtuch, und der Zucker ist so rot wie diese Blumen" — sie zeigt auf die Vase mit den roten Rosen — „und die Bonbons sind so blau wie Mutters Kleid." Sie tupft auf die Hüfte ihrer Mutter, die nun neben ihr steht.

„Und was ist denn noch im Hause deiner Eltern?" fragt die junge Mama.

„Da sind viele Bäume, ganz große und ganz kleine, grüne Bäume, braune und gelbe." Susi rennt von ihrem Platz und sucht, zur Bekräftigung ihrer Aussagen, Gegenstände im Raum, die sie für ihre Farbbezeichnungen braucht. Überhaupt spielen Farben in ihren Gesprächen eine bedeutende Rolle.

„Und dann sind da Tiere, viele Tiere, schwarze und weiße. Häschen und Löwen und Ziegen und Tauben. Und ein großer Pfau mit einem Fächer von lauter Augen."

„So —" sagt der Vater, „aber können wir deine Eltern nicht einmal besuchen?"

„Man geht erst so und dann so —" erwidert Susi ablenkend und beginnt von neuem zu malen.

„Nein, Susi, hör' mal zu: ich meine, ob wir deine Eltern nicht einmal sehen können?" sagt der Vater wiederum, eine Spur von Strenge im Ton.

„Ja, vielleicht", erwidert Susi und blickt ihren Vater unsicher an, denn sie spürte sehr deutlich die Veränderung seiner Stimme. „Morgen oder übermorgen — was kommt später: morgen oder übermorgen?" Denn bei Zeitbestimmungen ist Susi noch immer unsicher.

„Übermorgen", erwidert ihre Mutter.

„Übermorgen sind sie vielleicht zu Hause. Oder gehen wir lieber später."

Sie möchte die Begegnung noch so weit wie möglich hinausschieben, ihre Stirn legt sich in Falten, als sie ihre Eltern lachen hört.

Vater und Mutter plagen Susi nicht länger mit weiteren Fragen, in der Hoffnung, auf andere Weise noch einmal die Aufklärung zu erhalten, wie Susi zu der merkwürdigen Vorstellung des Wortes „Eltern" gelangte.

*

Eines Tages wird die Mutter Zeugin, wie das Kindermädchen der kleinen Susi von ihrer Heimat erzählt. Da das Mädchen noch sehr jung ist und die Entfernung von der Familie nicht ohne Heimweh erträgt, ergreift es gern die Gelegenheit, von zu Hause zu sprechen. Die Sehnsucht macht alles reicher und schöner, Bäume wie daheim wachsen nirgends, unvergleichlich sind alle Blumen und Früchte in der Heimat. Während Susi mit Hingebung und Begeisterung zuhört, vermischen sich die Schilderungen mit so viel Märchenhaftem, daß schließlich in Susis empfänglichem Geist eine phantastische Landschaft mit idealen Gestalten entsteht, in der alles viel schöner ist als in ihrer eigenen Umgebung.

Und die lauschende Mutter erkannte, daß die Eltern des Kindermädchens, von denen sie rührend schwärmen hörte, Susis Fabelwesen wurden. Da die Dreijährige noch nicht wußte, daß Vater und Mutter den Begriff „Eltern" darstellen, erweckten die Erzählungen des Mädchens in ihr den Wunsch, Eltern wie diese gleichfalls zu besitzen.

Sie erfüllten ihr jede ihrer kindlichen Bitten, man durfte von morgens bis abends Süßigkeiten essen, man konnte dort Löwen und Tiger streicheln, auf alle Bäume klettern und schlafen gehen, wann man wollte. Susi hatte zwar allen Grund, mit Vater und Mutter zufrieden zu sein, aber bei ihren „Eltern" fand sie darüber hinaus noch alles das, was man ihrem jungen Leben versagen mußte . . . .

Welt u. Wissen

* **Der Kaffee-Geschmack richtet sich nach dem Wasser.** Den Kaffee-Pflanzern ist es seit langem bekannt, daß der Kaffee-Geschmack durch das zur Bereitung verwendete Wasser ganz erheblich beeinträchtigt wird. In manchen Gegenden übt das Wasser einen derartigen Einfluß auf den Geschmack an sich guter Kaffeesorten aus, zu deren Auswahl im Geschmack besondere Kaffeefachleute verwendet werden. Bekannt ist, daß beispielsweise Moorwasser einen schlecht schmeckenden Kaffeeaufguß gibt. In Gegenden, in denen entkeimtes und filtriertes Flußwasser Verwendung findet, kann dieses die verschiedensten Salze gelöst enthalten, die einen nachteiligen Einfluß auf den Geschmack des hiermit bereiteten Kaffees ausüben. So sollen die Alkalien, wie das bekannte Kochsalz und Natriumsulfat, kaum beeinträchtigend wirken, eher in geringen Mengen den Kaffeegeschmack stärken. Dagegen üben die in vielen Wassern enthaltenen Kalk- und Magnesiasalze, die meistens als Bikarbonate im Wasser gelöst sind, eine recht nachteilige Wirkung aus, die mit zunehmender Konzentration dieser Salze im Wasser stark anwächst, so daß besonders harte Wasser, die ja bekanntlich auch zum Waschen ungeeignet sind, bei Verwendung selbst sehr guter Kaffeesorten nur unbefriedigende Ergebnisse vermitteln. Besonders säurearme Kaffeesorten, die mit einem weichen Wasser ein schönes ausgeglichenes Getränk ergeben, fallen bei Verwendung harten Wassers schal aus. Auch die nicht in Form von Karbonaten im Wasser gelösten Kalk- und Magnesiasalze beeinflussen den Geschmack des Kaffees erheblich. Vielfach sind im Wasser Eisen- und Mangansalze, besonders in der norddeutschen Tiefebene, enthalten, die, wie man übereinstimmend feststellen kann, den Kaffee sehr nachteilig beeinflussen. Auch mooriges, humushaltiges Wasser übt einen nachteiligen Einfluß aus. Andere zufällig vorhandene Bestandteile des Wassers können natürlich ebenfalls störend für den Geschmack des Kaffees einwirken, und es wird immer zweckmäßig sein, dort, wo auch bei Verwendung einwandfreier und auf die Zusammensetzung des Wassers eingestellter Kaffeesorten keine befriedigenden Ergebnisse zu erzielen sind, durch Untersuchung festzustellen, welche Bestandteile, abgesehen von zufälligen und vorübergehenden Verunreinigungen, den Schaden anrichten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 274. Dienstag, 6. Oktober 1936.

Ein Dorf wacht auf

Roman von Friedrich Carl Butz

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Die zwei vorzeitig Überalterten da denken an dich und die Mutter, die sich in Kummer wälzt und nicht sterben kann, sie wünschte dich ein einziges Mal nur noch zu sehen. Es ist gut, daß sie das nicht kann. Denn sie hat dich im Gedächtnis so, wie du damals aus dem Hofe fortzogst — strahlend, schön und jung — und würde jetzt ihre Schön-Dorothee nimmer erkennen.

Der alte Enders klappert mit dem leeren Munde, hält die magere Hand der Alten in seiner zittrigen Rechten und spricht vom Görg, daß der erzählt hat, ein Schmied komme, der wahrscheinlich Pferde beschlagen könne, und daß es doch vielleicht möglich sei, daß er noch einmal in seinem Leben die Pferdeleine in die Hand nehmen werde.

„Und du, höre mal, ich hab's neulich beim Görg zum ersten Male wieder probiert; du, hörst du auch, ich kann's noch, — so! Du, wie das die Gäule antreibt, immer: so! Die Faulen bekommen dadurch Leben, und die mit Murr in den Knochen, die fangen an zu tänzeln und wollen losziehen. Dann heißt's aufgepaßt und die Leine fest in die Hand genommen — so, die erste Leine hier zwischen Ring- und kleinen Finger, und die andere zwischen Ring- und Mittelfinger und das Ganze dann zwischen Deutfinger und Daumen durchgezogen. Und die Geißel wie Kaiser Karl sein Zepter in die rechte Hand."

Die Alte aber hörte dem Enders gar nicht zu, sie wußte auch nicht, was er mit ihren müden Fingern wollte, als er sie hin und her schob. Sie war bei ihren Kindern, und der einzige Gedanke, den ihr Kopf noch fassen konnte, war, warum das alles so hatte kommen müssen? Hatte sie alle fünf Kinder darum groß gezogen, daß sie jetzt allein sterben müsse? Sie stöhnte schwer, und ihr Mann erzählte immer fort von den Pferden, die er vielleicht doch noch einmal haben werde.

Unterdessen kreiste der schwarze Vogel um das Haus, aber er ließ sich diesmal noch nicht auf dem Dache nieder.

Der Görg hatte einige Zeit an der Tür gestanden. Als er das Gerede des Alten, sein Zungenschnalzen und das Stöhnen der Frau hörte, ist er leise wieder weggegangen.

Auch er hatte Schön-Dorothee gekannt und hatte ihr beim Auszug in die Welt nachgesehen. Da saß sie lachend und stolz auf dem hochgepackten Bagagewagen und winkte den Dorfgenossen Abschied, bis die mächtige Staubwolke Wagen, Roß und Reiter verschlang. Die Burschen bekamen da ein schmerzvolles Ziehen in die Brust, die Mädchen den Neid ins Gemüt und die Endersmutter den Tod ins Herz.

12.

Am Tage hatte Görg dem Michel Wick gesagt, daß er abends zu ihm kommen wolle. Da Görg dabei war, Rundgang zu machen, hatte Michel den Görg aufgefordert, bei ihm das Abendbrot zu nehmen.

Görg sprach seinen Dank dadurch aus, daß er erklärte, er fühle sich bei ihnen so wohl wie daheim zu Mutters Zeiten. Frau Ursel ging geradeswegs auf ihr Ziel los. Sie meinte, das könne Görg leicht immer haben, er brauche sich ja nur wieder eine Frau zu nehmen. Hanna wurde es bei der Bemerkung ihrer Mutter warm an den Ohrläppchen.

„Ihr seid doch noch ein kräftiger Mensch, Görg. Ihr kriegt noch eine Frau ins Haus, wenn Ihr Euch nur umseht." Frau Ursel wurde noch deutlicher. „Ich glaube, Görg, Ihr könnt anklopfen, wo Ihr wollt, Ihr bekommt nirgends „nein" gesagt."

Der Hausvater räusperte sich. Er wollte seinen Gast nicht in die Enge getrieben sehen. Hanna saß etwas beklommen dabei, hätte aber doch am liebsten dem Görg einmal verstohlen die Hand gedrückt.

Frau Ursel wollte das große Stück Gesalzenes nicht unnötig gekocht haben. „Denkt mal, Görg, was unserer Hanna widerfahren ist; sie ist heute an einem Dorn hängen geblieben und hat sich einen Winkel in den Rock gerissen. Wißt Ihr was das bedeutet? Nein? Das bedeutet, daß die Hanna einmal einen Witmann heiratet."

Frau Ursel sah daraufhin den Görg bedeutungsvoll an, als der aber auch jetzt nichts sagte, was auf Verständnis schließen ließ, stand sie mit sichtlichem Mißbehagen auf, stellte mit ärgerlichem Geklapper die Zinnkumpen zusammen und trug sie hinaus. Hanna hinter ihr drein mit den leeren Schüsseln.

Die hübsche Hanna kam wieder und erklärte, daß sie des Vollmondes wegen noch Blumen zu säen habe, da sie dann am schönsten gediehen. Frau Ursel, die jetzt wieder in der Stube war, fragte Görg, ob er wisse, wie tief man Strohblumensamen legen müsse und ob er das nicht vormachen wolle. Aber Görg hatte noch niemals Strohblumensamen in die Erde gelegt. Da gab's Frau Ursel für heute auf.

Die Männer saßen jetzt allein am Tisch. Sie sprachen zuerst, wie immer, vom Wetter, dann von den Ernteaussichten, hierauf vom Wichtigsten: von der Kriegssteuer, die sie bezahlen sollten. Der Vogt hatte die Anforderungen geschickt.

Görg hatte zu Wicks eine frühere Schatzung mitgebracht. Damals galt im Land der Morgen Grund zwanzig Gulden, eine Hofstatt hundert Gulden, eine Kuh drei Gulden, drei Schafe einen Gulden, ein Pferd, je nachdem es gut ist, so um die fünfzehn Gulden.

Die Männer waren sich einig, daß diese Ansätze zu hoch seien, aber dennoch hatte sie das Amt zu Idstein seiner Steuerforderung zugrunde gelegt. Es hatte dies getan, obwohl im Schatzungsjahr die Blütezeit der Kipper und Wipper bestand. Diese Geldverfälscher hatten kurz nach Kriegsbeginn die Pest der Inflation

über Deutschland heraufbeschworen. Michel Wick, also der ältere, wußte über diese Dinge gut Bescheid.

„Als der Krieg begann, lief in Deutschland das gute, schwere Reichsgeld um. Nachdem der Krieg die ersten Jahre gedauert hatte, merkten alle Menschen, die irgendwie mit dem Gelde etwas zu tun hatten, eine unheimliche Veränderung. Das schöne Reichsgeld wurde unansehnlicher, schlechter in der Prägung, rötlicher in der Farbe; die Waren, die vom Ausland nach Deutschland hereinkamen, wurden erheblich teurer, alle Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände stiegen im Preis, und wer genötigt war, in vollwertigen Joachimstalern rechnen zu müssen, der mußte Aufgeld bezahlen."

Michel Wick erlebte die entsetzliche Zeit im Geiste aufs neue.

„Wißt Ihr, Michel Wick, ich war damals noch ein Bub und habe nicht verstanden, warum der Vater auf die „Geldverbrecher" so wütend war. Er tobte oft, daß die Geldfälscher ihn um das Vermögen gebracht hatten, an dem er und seine Alterleut Geschlecht um Geschlecht und Pfennig zu Pfennig gespart hatten."

„Görg, das weiß keiner, der's nicht durchgemacht hat, was solche Erlebnisse bedeuten. Sei froh, daß du zu jung warst, um alles zu begreifen, aber wir, die wir doch erwachsen waren, wir kamen uns vor, als seien wir irrsinnig geworden. Später begriffen wir, daß nicht wir, sondern die Welt um uns verrückt geworden war. „Verrückt", Görg, verstehst du jetzt den Sinn des Wortes? Nichts war mehr sicher, nichts Festes war mehr da, an das man sich halten konnte, die Vernunft war aus ihren Angeln gehoben, alles „verrückt". In jener Zeit bin ich ans Lesen geraten. Ich hab fast Tag und Nacht gelesen und nachgedacht, weil ich hinter das Geheimnis kommen wollte, wie das all hat vor sich gehen können. Es war viel Leichtsinn dabei, Görg, und viel Verbrechen, viel Niedrigkeit der Gesinnung!"

Und, als spräche er zu sich selbst, fuhr der Bauer mit der Brille fort: „Aber der Bauer spart und spart. Der Bauer lernt von der Natur, mit der er verwachsen ist. Er weiß, daß auf gute Ernten Mißernten folgen, er lernt zurücklegen für schlechte Zeiten. Ein Bauer, der nicht spart, ist kein rechter Bauer. Das gute Jahr ist ein Gottesgeschenk und für ihn eine Verpflichtung. Die Verpflichtung lautet: Zurücklegen für schlechte Zeiten. Darum kommt der Bauer auch aus aller Not stets wieder hoch. Nur wenn von außen her Unvernunft in seine Wirtschaft getragen wird, wenn ihm Lasten aufgebürdet werden, die trotz allem guten Willen nicht mehr zu tragen sind, dann bricht er zusammen."

Das amtliche Schreiben lag vor Michel Wick und Görg. Es war auf ihm ausgerechnet, was jeder Einwohner nach Gulden und Hellern zu bezahlen hatte. Es waren im Durchschnitt für jedes Gehöft etwa elf Gulden, und da sieben Bauern im Dorf saßen, waren es rund achtzig Gulden, die an die Kanzlei in Idstein abgeliefert werden mußten. Sie hatten festgestellt, daß sie zur Not die Hälfte aufbringen konnten.

Der Vorschlag war, die noch unverbraucht liegende Leinwand zum Händler zu bringen, denn das Vorjahr war ein gutes Flachsjahr gewesen und die Leinwand reichlich und schön geraten.

Die Wickschen Frauen waren wieder in die Stube getreten. Die blanke Hanna saß und machte Knöpfchen. Sie nahm dazu ein wenig Werg, drehte es zu einem Kügelchen, überzog dieses mit einem Leinwandläppchen und machte ein „Stielchen" aus Garn daran. Sie brauchte die Knöpfchen zu Hemden für den Vater. Mutter Wick strickte. Als sie den Vorschlag wegen des Verkaufs der Leinwand hörten, erhoben sie Widerspruch. Beide dachten daran, daß sie die schönen, glatten Leinwandballen hoffentlich bald für die Aussteuer würden zu verwerten haben.

Während Vater Wick mit Görg ans Tor und ein Stück Weges ging, legte die Ursel ihr Strickzeug mit Nachdruck hin, schritt zur Truhe, entnahm ihr einen Ballen weißer, mit einem bunten Band gezierter Leinwand, trug ihn in den Oberstock und verkramte ihn da unter altes, unbrauchbares Kleiderzeug, das keiner mehr haben wollte. Den Packen wollte sie wenigstens gerettet haben!

Hanna sah ihr dankbar lächelnd nach.

Der Vater trat wieder ein, und Hanna wurde zu Bett geschickt.

Zunächst strickte Frau Ursel noch einige Male rundum, dann legte sie ihr Strickes in den Schoß und ohne jede Einleitung fragte sie:

„Wen soll er denn sonst heiraten als die Hanna? Und wem soll die Hanna denn sonst den Haushalt führen als dem Görg? Sie hat doch Augen auf ihn!"

Als der Michel nichts sprach, dachte Ursel mit vernehmlicher Stimme weiter: „Die passen ganz gut zusammen. Und wenn sie auch nicht so ganz paßten — es wird Zeit für die Hanna. Oder weißt du einen andern?"

„Ich denke, man soll in solchen Dingen nichts erzwingen wollen. Wenn du ihn in Ruhe läßt, kommt er vielleicht von selbst drauf."

„Wenn man den Dickschädel in Ruhe läßt, dann kann die Hanna neben ihm verhutzeln und er merkt noch nichts. Du verstehst von so Sachen nichts. Laß mich nur machen."

Als die Wicks nebeneinander in dem Gebirge von Kissen, Unter- und Oberbett lagen, grollte Ursel noch: „Die Hanna ist gar nicht an der Hecke hängen geblieben und hat auch keinen Winkelriß im Rock. Ich will dir das nur noch sagen, damit du nicht bei unpassender Gelegenheit davon anfängst."

Nun war sie beruhigt, drehte Michel den Rücken zu und schlief ein. Ihr letzter Gedanke war, daß die Männer von Liebessachen doch wirklich nichts verstehen, daran schloß sich ganz unvermittelt die Erfahrung, daß junge Hühner die meisten Eier legen.

Danach verschwamm ihr Bewußtsein ins Unbestimmte.

13.

Der Schmied hatte seinen Einzug gehalten und seine Kasten und Bündel abgestellt bei Seels. Er war ein kräftiger Mann, so Ende der Dreißig, mit dichtem rostrotem Haar und langem, roströtem Schnauzbart. In der Statur paßte er gut zu dem mittelgroßen Menschenschlag des Weilgrundes. Wie sich bald herausstellte, kam er nicht einmal mit leeren Händen, wie doch alle vorher angenommen hatten. Er hatte sein ordentliches Werkzeug in einer Kiste, allerlei Eisenzeug dazu, in einem Packen das nötige weichgegerbte Leder für den Blasebalg, und so konnt's bald losgehen. Die Männer halfen alle mit wahrer Lust. Vielleicht sahen sie in dem Schmied schon den künftigen Betreuer ihrer noch nicht vorhandenen Gäule, denn ein rechter Schmied beschlägt ja nicht nur das edle Getier, er weiß auch in allen Nöten bei Geburt und Krankheit zu helfen. Überhaupt hat ein rechter Schmied ein Geheimnis um sich. Der Schmied und der Schäfer sind sich darin verwandt, sie sind Vertrauensleute.

Auf einem Winkel des Dornhofes wurden Löcher gegraben, Balken eingesetzt, Schrägbalken gelegt, und während die Männer schafften, nähten die Frauen nach den Angaben des Schmieds das Leder für den Balg zusammen. Ein mächtiges Wurzelstück von einer Eiche wurde herangefahren, mitten in die neue Schmiede gestellt und darauf setzte der Schmied den kleinen Amboß, den er in seiner schweren Kiste verwahrt hatte. Holz wurde sorgfältig zu Kohle verglüht, und dann kam bald der große Tag, an dem zum ersten Male das Eisen auf der Esse rot werden sollte.

Fast das ganze Dorf war versammelt. Andächtig standen die Menschen am Eingang und sahen zu. Da lagen im Feuer Teile eines zerbrochenen eisernen Sielscheites von einem Wagen, einem Zurückbleibsel aus der Kriegszeit. Die Bruchstellen lagen schön mitten im Feuer; mit einem Reiserbesen, der in einem Bottich mit Wasser seinen Platz hatte, strich der Schmied die Kohlen zum Feuerhäuschen, mit der linken Hand bediente er den Blasebalg und jedesmal, wenn die Funken stoben, leuchteten aller Augen

(Fortsetzung folgt.)

Der Puffer.

Herbstliche Skizze von **Marga Pfeiffer.**

Um die späte Sonne im Westen brennt Rot. Sie breitet einen Hauch davon über die dunstblauen Hügel im Osten und über das Land.

Zwischen den mattgrünen Wiesen und gelbgrauen Stoppelfeldern liegt die zerwühlte braune Scholle, die ihre letzten Früchte hergegeben hat. Kartoffelfeuer schwelen darauf und lassen ihre langen Rauchfahnen schräg aufwärts in den Himmel ziehen, wo sie sich allmählich auflösen.

Über die schlechten Wege holpern Pferde- und Ochsengespanne mit der aufgetürmten Last der letzten Kartoffeln. Zufriedene Menschen sitzen darauf oder trotten nebenher. Sie fahren gemächlich in das kleine Dorf, das darauf zu warten scheint, den Reichtum der braunen nahrhaften Früchte in Empfang zu nehmen und in seinen Kellern und Scheunen zu verstauen.

Elisabeth genießt das friedliche Bild in langem Schauen und tiefen Atemzügen ...

Wie schön! Wie weit ab von der Stadt hetzender und gehetzter Menschen, aus der sie kommt!

Die Ruhe des feiernden Abends breitet sich über ihr Gesicht. Sie ergreift die Hand des Mannes, der schweigsam neben ihr geht und mit starken Schultern und offenen, weiterbraunen Zügen ein rechter Wächter dieses Landes ist. Sie will seine Frau werden. Heute bringt er sie das erstemal auf den Hof des Vaters, den er einst übernehmen wird.

Die Dorfbewohner starren bewundernd das fremde Mädchen an, das blond ist wie die Frauen des Dorfes und doch anders. Die Frauen bleiben stehen, und die Männer nehmen die Pfeife aus dem Mund.

Elisabeth weiß, es kommt selten ein fremder Mensch in die Abgeschlossenheit dieses Landes. Und nun gar eine junge Frau, die nicht den groben Bauernrock, die schon im Herbst Strümpfe an den Füßen trägt, erscheint ihnen wie ein Wunder. Sie sind wie Kinder, denkt Elisabeth, so unberührt und zu ehrlich, um irgend einen Gefühlsvorgang zu verbergen.

Der junge Bauer, der ihr Mann werden soll, hat auch diese Art. Und darum liebt sie ihn ...

Im Tor des stattlichen Hofes steht der Vater, gerade und aufrecht trotz der Jahre, die sein Haar gebleicht haben. Wie ein Apostel sieht er aus mit seinem langen weißen Bart und dem wehenden Haar um den mächtigen Schädel.

„Willkommen mit Gott in unserm Land und unserm Hause." — Elisabeth fühlte die tiefe Stimme wie die tongewordene Ruhe einer geschlossenen Persönlichkeit und den Druck der großen harten Hand wie die Zusicherung steter Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit.

„Du hast dir eine schöne Zeit für deine Ankunft ausgesucht, mein Kind, unsern Pufferabend." — Elisabeth erfährt staunend von der schönen alten Sitte, die heut wie vor Zeiten im Hause des alten Bauern gepflegt wird: An dem Tage nämlich, an dem man die letzten Kartoffeln einfährt, wird ein großer Sack voll der Früchte vom Bauern selbst in die Küche geschleppt, und seine ganze Familie muß antreten zum Schälen, Reiben und Pufferbacken. Die Knechte und Mägde dürfen dabei nicht helfen und erfahren ihre Bedienung durch des Bauern eigene Hand.

Elisabeth fühlt sich seltsam berührt von dem tiefen Sinn der Gemeinschaft, der in der alten Sitte liegt, und ist froh und bereit, sich sogleich mit Schürze und Reibeisen ihrem Gesetz unterzuordnen.

In der Küche herrscht Hochbetrieb. Dort sind die Töchter und Söhne des Bauern schon lachend bei der Arbeit. Die alte Haushälterin, die mit zur Familie gehört, führt das Regiment und schwitzt vor Eifer. An allen Vorarbeiten, die geleistet werden, hat sie etwas auszusetzen. Aber die Puffer, die prasselnd und herrlich goldbraun unter den Händen der eifrigen Alten entstehen, sind natürlich Meisterwerke.

Elisabeth wird mit unbefangener Natürlichkeit in die Familie aufgenommen. Und die frohen Laute der Küchengeschäftigkeit mischen sich mit dem übermütigen Lärmen, das aus der Gesindestube dringt.

Dort sitzen die Knechte und Mägde an groben Holztischen, über denen zur Feier des Abends blau- und weißgewürfeltes Leinen ausgebreitet liegt. Riesige Schüsseln voll frischgesottener Pflaumen stehen darauf zwischen dicken Asternsträußen und weibauchigen Zinnkannen voll alten Apfelweins.

Es ist ein fröhliches Mahl. Jeder nimmt mit einem Scherzwort seinen Kartoffelpuffer aus des Bauern Hand und läßt es sich wohlschmecken.

Als der Wein in die Zinnbecher fließt und in großen Zügen die durstigen Kehlen hinunterrinnt, wird die Stimmung noch lustiger und lauter. Aber sie hat ein Maß des freien Anstandes, das nicht überschritten wird.

Die Familienmitglieder sitzen verstreut unter dem Gesinde. Elisabeth ist es leicht und eigen zu Mute, als träge eine große gute Woite sie über alle Niederungen. Wie wunderbar und rätselhaft ist doch das Leben hier, so erdgewachsen und blutverbunden ... Schon fühlt sie sich als ein Teil davon und ist glücklich darüber.

Dann erzählt der alte Bauer aus seinem Leben, von den Menschen, von Kameradschaft und Gemeinschaft.

Es ist still geworden. Jeder fühlt sich unter dem Schutz dieses Mannes geborgen, der von jedem nichts weiter verlangt als die einfache Pflicht der Nächstenliebe.

„Immer geht die Sonne im Osten auf und sinkt im Westen. Immer kreist die Erde um sie ... Was ist der Mensch, wenn er angesichts der großen Natur Gottes unfroh nörgelt um Kleinigkeiten, wenn er seinen Eigennutz in den Mittelpunkt seines Lebens stellt und andere sich dienstbar macht? Der Mensch soll sich eingliedern in die große Menschenfamilie und seinem Nächsten dienen! Mensch unter Menschen, nahe am Puls der Erde, der großen Mutter, die ihn geboren hat. So wird er frei und gesund sein an Geist und Leib und das Paradies vom Fluch erlösen."

Der alte Bauer hat diese Worte mit dem Feuer eines Glaubensbekenntnisses gesprochen. Und die Menschen um ihn haben sie tiefer aufgenommen als die Botschaft des Evangeliums, das der Pfarrer ihnen von der Kanzel bringt.

Elisabeth streicht über die kräftige Männerhand, die neben der ihren liegt, geschlossen wie eine Bekräftigung der väterlichen Worte und ein Schwur, sie zu leben.

Hier ist es gut sein. Hier ist Menschentum, Heimat ... hier will sie die Kinder gebären, die den Sinn dieses Lebens aufnehmen und weitertragen sollen, über das kleine Land hinweg in die Welt.

Der Mann sieht sie an mit dem Ausdruck einer schlichten starken Liebe, die keine Worte braucht. Und die Bewegung seines kraftvollen Armes, mit der er das Mädchen an sich zieht, ist das Zeichen tiefen Verstehens.

Der Einspänner.

Von **Erwin Tedding.**

Terzbach wußte nicht mehr, wann er zum letztenmal auf Schloß Kohren gewesen war. Einige Jahre lag das zurück, — ach, viele Jahre! Er kam aus einer zerstörten und wieder aufgebauten Welt, und wahrscheinlich trug er die Spuren dieses wilden Lebens in seinem Gesicht. Denn da er den Diener nach seinem Onkel fragte, wollte der ihn nicht erkennen und es dauerte eine Weile, bis er den Satz heruntersprudelte: der Freiherr von Wieringen sei, wie immer, zu Hause.

Dies war Schloß Kohren: eine kühle, stille, steinerne Abgeschiedenheit, halbdunkle Hallen mit wächsernen Säulen, barocke Bilder und teppichbunte Treppen. Dies war der Besitzer: ein ergrauter Kopf auf stolzen Schultern, abwägend, klug, ein wenig störrisch.

Sie trafen sich in der alten Bibliothek, Oheim und Neffe.

„Wie einsam du haust!" bemerkte Terzbach, vom klösterlichen Braun der Wände bedrückt.

„Einsam —?" Der Freiherr wies auf die vollgestapelten Schrankregale und lächelte spöttisch. „Glaubst du mich besser unterhalten zu können, als Sao-tse, Platon und Goethe? Ich lebe nicht einsam, mein Junge, ich lebe auf fünf Erdteilen und in fünf Jahrtausenden! Was du da redest, ist gelinder Blödsinn!"

„Für mich", beharrte Terzbach, „ist leben gleich wirken, und Ferne und Vergangenheit nenne ich Traum! Dichteten Homer und Nietzsche für mich, — was tat ich für sie? Dir fehlt der Mensch, Oheim, das Volk und die Jugend!"

„Ach! — Und um mir das zu erzählen, bist du nach Kohren gekommen?!"

Wieringen trat an das hohe Fenster und blickte hinunter auf den alten Park mit seinen ausschweifenden Rasenflächen und üppigen Baumgruppen. Terzbach suchte nach einer Antwort. Auch er blickte in den Frieden dieser gepflegten Landschaft, die im Rahmen des Fensters wie ein Gemälde hing. Eine Gewitterwand preßte das vollgelbe Nachmittagslicht gegen die Kronen der gewaltigen Ulmen und gab den beschatteten Wegen etwas vom halbgöttlichen Geheimnis klassischer Haine.

Bis auf einen Trupp junger Leute, die vom Portal her über die Zufahrt nach den Stallungen marschierten.

„Die Neuzeit!" stellte der Schloßherr bissig fest. „Da hast du gleich alles auf einem Haufen: Masse, Tatendrang und Jugend! Nun — es schüttelt dich plötzlich, wie?"

„Oheim!" entgegnete Terzbach, sich zusammenraffend. „Ich — gehöre zu denen dort unten! Wir sind auf Fahrt, ich bin ihr Führer!"

Es wurde ganz still und man hörte die Amseln und die Bienen und ein fernes Donnerrollen.

Wieringen drehte sich um. Er lärmte durchaus nicht, er zückte nur die Achseln.

„Seltsam!" meinte er lauernd. „Daß diese Kasernenjugend an unseren Schlössern doch irgendwie Gefallen zu finden scheint!?"